



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

234 (22.5.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315862)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,  
Eringelohn 25 Pfg. monatlich;  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.48 pro Quartal.  
Eingel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pfg.  
Wöchentliche Inserate . . . 80  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Tägliche und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 234.

Samstag, 22. Mai 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
20 Seiten.

### Die Schwelinger Pfarrerkandidaturen und der Evangelische Bund.

Die in Halle erscheinende „Deutsch-Evangel. Korrespondenz“, das offizielle Organ des Evangelischen Bundes, schreibt: In der badischen Landtagswahlbewegung spielt seit längerer Zeit der Wahlkreis Schwelinger eine besondere Rolle. Zwei evangelische Pfarrer und Mitglieder des Evangelischen Bundes stehen sich dort gegenüber, der eine Pfarrer Klein als Kandidat der nationalliberalen Partei, der andere Pfarrer Kroll zwar kirchlich liberal, aber politisch mehr konservativ. Ansehungen vertretend und von dem Standpunkt ausgehend, daß bei der derzeitigen politischen Lage in Baden die Interessen der evangelischen Kirche besser durch eine Frontstellung gegen den Liberalismus gewahrt werden können. Es ist ein ganzes Anwältsfeld, das sich aus dieser eigenartigen Konstellation ergeben hat, aber ihre Lösung liegt vorerst durchaus auf politischem Gebiet und ist zudem so sehr mit dem persönlichen Moment verknüpft, daß der Streitfall als solcher, so viel Befürchtungen er auch angeht, das Jubel der Waderpresse auslösen mag, nicht ohne weiteres in den Rahmen der Wahrung der gemeinsamen, protestantischen Interessen hineingehört. Der Evangelische Bund, der sich diese Wahrung zur Aufgabe gestellt hat und dem Mitglieder aller bürgerlichen Parteien angehören, weil er aus wohlwollenden Gründen kein protestantisches Zentrum bilden will, hat sich darum auch wieder in Baden, noch von der Zentrale aus in den parteipolitischen Kampf, der sich in Schwelinger abspielt, eingemischt. Man wird in seinen Blättern vergeblich nach einer Zeile suchen, in der das geschehen ist. Um so schlimmer, wenn er in unlauterer Weise dennoch in den Streit hineingezogen wird.

Es handelt sich dabei um die vertrauliche, an den Badischen Hauptverein nach Rücksprache mit seinem Vorsitzenden gerichtete Anregung eines Schiedsgerichts seitens des Zentralvorstandes. Konnte es denn aber etwas Loyaleres und Selbstverständlicheres geben? Selbst die „Kreuz-Ztg.“ hat anerkannt, daß der Wahlkampf zwischen zwei evangelischen Pfarrern kein erbauliches Schauspiel bietet. Dem Evangelischen Bunde standen die beiden Herren aber dadurch noch besonders nahe, daß der eine Mitglied des Badischen Hauptvorstandes und der andere Pfarrer an dem vom Evangelischen Bund mit verwalteten Freiburger Diakonissenhaus war. Gerade weil die leitenden Händelinstanzen zu beiden gleich freundlich standen und in beiden bewährte Freunde der evangelischen und protestantischen Sache sahen, hatten sie das Recht und die Pflicht, Mittel und Wege anzugeben, wie die beiden Herren, wenn sie wollten, die für Tausende guter Protestanten ärgerliche Angelegenheit aus der Welt schaffen konnten, ohne daß es Sieger und Besiegte gab. Als ein solches Mittel wurde angegeben ein Schiedsgericht, von beiden Herren zu gleichen Teilen besetzt: seinen Vorsitz wollte der erste Vorsitzende Herr von Kessel, ein konservativer

Mann übernehmen, wenn beide Parteien ein solches Schiedsgericht hoben und sich seinem Spruch unterwerfen wollten. Als dann Pfarrer Kroll ablehnte, während Pfarrer Klein annahm, war diese Sache erledigt; nur durch einen traurigen Vertrauensbruch ist sie dann in die Öffentlichkeit gebracht worden.

Die ultramontane Presse leitartefakte nun in ihrer heuchlerischen, moralisch versumpften Weise über den Terrorismus des Evangelischen Bundes und stellte die Freiheit der katholischen Geistlichen dem Raub an staatsbürgerlichen Rechten gegenüber, den hier der Bund an einem evangelischen Geistlichen, dem von ihr protegierten Pfarrer Kroll, zu vollziehen sich bemüht sehe. Gegen dieses Pharisäertum lohnte keine Erwiderung. Von Anfang an aber haben konservative Blätter, voran die „Deutsche Reichspost“ und das „Reich“, auch in dieser Sache ihren ultramontanen Wahlverwandten Handlangerdienste geleistet. Die „Deutsche Reichspost“ drückte dieser Lage sogar, trotzdem der Badische Hauptverein die Presse über das Schiedsgericht aufgeklärt hatten, den Artikel eines Wochenschriftes ab, in dem unter gehässigen Beleidigungen Herrn von Kessels das Schiedsgericht als eine nationalliberale Wahlmacherei hingestellt wurde. Ähnliches steht im „Reich“. Demgegenüber sei mit allem Nachdruck erklärt, daß betreffs der Schwelinger Wahl niemals irgendwelche nationalliberale Anregung an den Bund gelangt ist und daß alle Verdächtigungen in dieser Richtung schändliche Lügen eines fanatischen Parteihasses sind, der sich in Sympathieumgebungen für den Ultramontanismus nicht genügt tun kann, gegen die Verteidiger evangelischer Interessen aber stets nur Mißtrauen und Verleumdung niedrigster Natur bereit hat.

Mögen endlich die, die es angeht, dafür sorgen, daß die Schwelinger Wahlbewegung von diesen unreinen Begleitererscheinungen frei bleibe. Die Wahlen, die so mahlen, klappern allein für das Zentrum und seine badische Zukunftsherrschaft; unter ihren Mühlsteinen aber wird jede evangelische Freiheit und Selbständigkeit, die nicht von dem Wohlwollen der Ultramontanen leben mag, zermürbt und zerrieben.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Mai 1909.

#### Bund der Industriellen.

Der Gesamtverband des Bundes der Industriellen nahm am 21. Mai in einer aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchten Sitzung Stellung zu den Beschlüssen der Reichstagskommission betr. die Gewerbeordnung und das Arbeitskammergesetz. Einstimmig wurde eine Erklärung beschlossen, die am selben Tage durch eine Abordnung des Bundes der Industriellen dem Staatssekretär des Innern, Herrn von Bethmann-Hollweg, überreicht wurde. Dabei war der Abordnung Gelegenheit gegeben, in längerer Aussprache die Wünsche der Industrie zum Ausdruck zu bringen. Die genannte Erklärung, der sich nicht weniger als 50 industrielle Verbände, Fachvereine und Landesverbände angeschlossen haben, bezeichnet von den Kommissionsbeschlüssen zur Aenderung der Gewerbeordnung in erster

Reihe die obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen als bedrohlich die über innere Betriebsangelegenheiten gütlich gehört werden müssen. Dadurch wird die notwendige Verfügungsfreiheit des Unternehmers eingeeignet, und einer gefährlichen durch regelmäßig wiederkehrende Wahlen genährten Agitation innerhalb der Betriebe werden die Wege geebnet. So nützlich sich in vielen Fällen freiwillige Arbeiterausschüsse namentlich in größeren Betrieben zur Herstellung eines guten Einvernehmens zwischen Betriebsleitung und Arbeiterschaft erwiesen haben, so gefährlich und unannehmbar erscheint der deutschen Industrie die zwangsweise Einführung derartiger Ausschüsse, die für zahlreiche Betriebe eine Quelle beständiger Beunruhigung werden müssen. Schwere Bedenken erweckt es auch, daß Wahrheit und Wahlbarkeit zu den Ausschüssen nicht mehr an eine bestimmte Mindestbeschäftigungszeit im Betriebe geknüpft werden darf. In bezug auf das Arbeitskammergesetz wendet sich die Erklärung namentlich gegen die von der Kommission zugelassene Wahlbarkeit der Gewerkschaftsbeamten und Arbeitersekretäre.

In weiten Kreisen der deutschen Industrie wurde bereits der Regierungsentwurf des Arbeitskammergesetzes mit schweren Besorgnissen angesehen. Auch soweit industrielle Kreise dem Regierungsentwurf nicht widersprochen, war die Industrie jedenfalls einmütig der Ueberzeugung, daß die Regierung in ihrem Entwurfe den sozialpolitischen Anschauungen der Reichstagsmehrheit soweit entgegengekommen sei, als es mit den Interessen der Industrie nur irgend noch vereinbar erschien. Als desto gefährlicher müssen die nunmehr doch noch weitergehenden Beschlüsse der Reichstagskommission von der Industrie bezeichnet werden. Mit schwerer Sorge hat die Industrie seit geraumer Zeit erfahren müssen, daß sozialpolitische Regierungsvorlagen zum Nachteil der Industrie durch Reichstagsbeschlüsse in einer Weise verändert worden sind, die das im Entwurfe vielleicht eben noch eingestrichene Maß des Uebermäßigen überschritt und auf die Lebensbedürfnisse der Industrie die gebotene Rücksicht nicht mehr nahm. Diese Erscheinung in der deutschen Gesetzgebung ist für die deutsche Industrie umso gefährlicher, als sie in eine Zeit fällt, wo beständig steigende Unkosten, eine erneut außerordentlich anwachsende Steuerlast, Rückgang der Kaufkraft im Innern und Erschwerung des ausländischen Absatzes durch Zollvorschriften des Auslandes die Wettbewerbsfähigkeit und den Ertrag zahlreicher Betriebe vermindern oder vernichten.

#### Bebel schreibt Memoiren.

August Bebel soll sich mit der Absicht tragen, seine Memoiren herauszugeben. Die Korrespondenz „Heer und Politik“ will darüber aus parlamentarischen Kreisen folgendes gehört haben: Das Material, das Bebel für seine Memoiren verwenden will, ist ungeheuer groß. Darum dauert die Sichtung voraussichtlich noch viele Monate, zumal Bebel wegen seines Lebens augenblicklich nicht in der früheren Weise zu arbeiten imstande ist. Die Veröffentlichung der Memoiren wird deswegen voraussichtlich erst in drei bis vier Jahren erfolgen können. Ihren Anfang werden sie nehmen mit den Erlebnissen, die Bebel während seiner Lehrjahre in Brauweiler gehabt hat. Dann werden sie die Wanderjahre und die Meisterjahre behandeln. Einen bedeutenden Abschnitt im Leben des Abgeordneten bezeichnet das Jahr 1861, denn in diesem Jahre ist er in die Arbeiterpartei eingetreten, hat also seine eigentliche Laufbahn begonnen. Die Schilderung der nun folgenden Jahre, die ganz von seiner politischen Laufbahn erfüllt sind, wird den weiteren und größten Teil der Erinnerungen bilden. Darin die Verkettung der Umstände — die

### Feuilleton.

#### Die Jubiläumsausstellung von Werken der Kleinporträtkunst des Mannheimer Altertumsvereins.

III.

Wenn der Kunsthistoriker von Miniaturen spricht, so denkt er zunächst meistens an die Arbeiten von Mönchen, wie sie uns in großer Zahl in den Handschriften des Mittelalters erhalten sind. Es sind dies fast durchweg Wasserfarbenzeichnungen und hauptsächlich mit „minium“, d. h. „Zinnober“ gemalt. Sie haben immer nur ein kleines den Handschriften entsprechendes Format, aus welchem Umstände denn der neuere Begriff der Miniaturmalerei hervorgegangen ist. Während also im eigentlichen Sinne unter Miniaturen Aquarelle, bei denen vorzugsweise Zinnober angewendet wurde, zu verstehen sind, bezeichnet man jetzt mit diesem Worte besonders kleine, äußerst fein ausgeführte Bildchen, deren Farbenpalette jedoch nicht beschränkt ist. Der kleine Maßstab verbietet aber die eigentümliche, also die breitere Anwendung des Pinsels und fordert mehr eine zeichnerische Behandlung mit der feinsten Nadelspitze. Es bedurfte deshalb als Malgrund für diese Miniaturen eines Materials, auf welchem die einzelnen Farben nicht verfließen, also eines Materials, das möglichst wenig porös ist. Haben nun die neueren Miniaturmaler des 18. und 19. Jahrhunderts schließlich auch jeden Malgrund zu benutzen verstanden, so hat man doch zwei Materialien ganz besonders bevorzugt. Es ist dies das Elfenbein und das Porzellan. In der Ausstellung des Altertumsvereins spricht sich auch das Vorherrschende dieses Materials sehr deutlich aus. Von den ca. 500 farbigen Bildnissen sind allein über 300 auf Elfenbein ge-

malte, ca. 70 auf Porzellan, während sich die übrigen auf Leinwand, Papier, Pergament, Email etc. verteilen. Das Elfenbein brachte an sich schon eine gewisse Vorliebe mit sich, eine gewisse Steifheit, vor allem aber eine gewisse Durchsichtigkeit, welche vielfach auch dem Bilde zugute kam. Das Elfenbein wurde in ganz dünne Platten geschnitten, die nur selten über Handgröße hinausgingen. Auf diese Platten zeichnete nun der Maler seine Bildchen mit der feinsten Nadelspitze, die eben dieser Zeit und ihrer Kunstfertigkeit möglich war. Wenn auch, wie oben schon erwähnt, der Pinsel mehr die Aufgabe des Stiftes, d. h. der Zeichnung hatte, so muß man doch zugestehen, daß die Künstler auch die Farbe sehr wohl meistern konnten. Da sind Farbenzusammensetzungen zu finden, die unseren modernen Augen ganz modern scheinen, obwohl die Künstler kaum über die Lokalfarbe des Stoffes hinausgegangen sind; aber stofflich konnten sie eben malen, Fleisch war eben Fleisch, Haar war Haar, Samt unterschied sich deutlich von Seide, Holz deutlich von Walle. Das wesentlichste dieser Kleinporträtkunst aber, wie schließlich eines jeden Porträts, ist nicht die Behandlung der rein malerischen Qualitäten, sondern die Ausdrucksfähigkeit der geistigen Bedeutung des Dargestellten. Und hier zeigt die Miniaturmalerei ganz besondere Triumphe. Aus den vielen kleinen Bildnissen treten uns die Fürsten und Fürstinnen, die Patriarchen und die einfachen Bürger entgegen, in ihren ersten, würdigen Posen, gravitätisch oder grazios, fest und liebenswürdig, kalt und bestrebend, anziehend und verlockend. Man braucht gar nicht nach den Namen der einzelnen Bildnissen zu fragen, abgesehen vom Kollum geben sie schon durch den reinen Eindruck eines einzigen Blickes, der die gesamte Fläche in sich aufnimmt, ein geschlossenes Bild. Wenn wir einzelne erwähnen, so geschieht es nur der Persönlichkeit wegen, da es bei der reichen Fülle der Ausstellung nicht möglich ist, die einzelnen guten Arbeiten auch nur aufzuzählen. Es sind fast ausschließlich gute Stücke vorhanden. Da interessiert vor allem der

große Rahmen, der 25 Bilder unseres Fürstenhauses enthält; reizvoll gruppiert, im einzelnen entzückend und vornehm. Da interessiert weiter ein bisher noch unbekanntes Antlitz der Königin Luise von Preußen, die in einer Landschaft an ein Pferd geknüpft steht. Da fesseln verschiedene Brustbilder des Kurfürsten Carl Theodor den Besucher, da bleiben die Augen an so manchen Bildnissen bekannter Fürsten haften, da findet sich auch wiederum manche Beziehung zu Mannheimer Bürgerfamilien, unter denen die Namen Engelhardt, Moll, Dollander nur erwähnt sein sollen. Auch eine Reihe Gruppenbildnisse sind vorhanden, die wunderbar in den Rahmen gestellt sind. Man kann sehr lange an einzelnen Bildnissen verweilen, erfreut sich an den warmen und zarten Tönen, die die Porträts aufweisen, und die hauptsächlich in den farbenreichen Gewändern niedergelegt sind.

Die Bildnisse aus Porzellan sind in einer wesentlich anderen Technik hergestellt. Die Malerei wird teils unter, teils auf die Glasur einer fertigen Platte gesetzt, dann werden die gemalten Gegenstände ein oder mehrere Mal der Mälzhitze im Brennofen ausgesetzt, wobei sich die Farben mit der Glasur zu einem gleichmäßigen Schmelz von großer Festigkeit verbinden. Beim Porzellan ist auch die Verbindung zwischen dem eigentlichen aus Porzellanerde hergestellten Kern und der Glasur, die ebenfalls im wesentlichen aus Porzellanmasse gemacht wird, eine sehr innige, so daß diese Werke, wenn sie nicht zerfallen werden, gegen sonstige Einflüsse geradezu unempfindlich sind. Dabei gelangt es dem erfahrenen Porzellanmaler, der die Veränderung seiner Farben im Feuer genau kennt, seinem Bilde eine kräftige glanzvolle, satte Färbung zu geben, so daß auf diese Weise Arbeiten von erheblichem künstlerischen Werte entstehen. Allerdings löst sich manchmal eine gewisse Härte und Glätte nicht vermeiden, wozu auch noch der Umstand kommt, daß einzelne Farben, z. B. Schwarz, nicht widerstandsfähig genug beim Brennen sind. Die



politische Tätigkeit Babels fiel mit der Entwicklung der Sozialdemokratie vollständig zusammen — wird das Memoirenwerk sich geradezu zu einer Geschichte der sozialdemokratischen Partei bis zur Zeit der Auflösung anwachsen.

Prinz Ludwig und das Zentrum.

Die Karlsruher Rede des Prinzen Ludwig von Bayern ist weber nach dem Geschmack der bayerischen Sozialdemokratie noch des bayerischen Zentrums. Der „Bayer. Courrier“ erinnert an die „Bügelzeit“ des Prinzen in der bayerischen Wahlrechtsreform und meint, der Prinz wisse aus seinen eigenen früheren Erklärungen, daß, wenn politische Gruppierungen erst einmal fest stehen, wie es im Reichstag jetzt sei, nur schwer eine Aenderung herbeigeführt werden könne. Andere Blätter „schützen“ den Prinzen gegen die Meinung, als sei er für die Erbschaftsbesteuerung eingetreten. Er habe nur ausdrücken wollen, daß die Einzelstaaten von den direkten Steuern nur eine Konzession hätten. Aber das ist eben doch die Erbschaftsteuer. Die bayerische Zentrumskorrespondenz begibt sich denn auch nicht auf diese Schleichwege. Sie gibt zu, daß Prinz Ludwig für die Erbschaftsteuer plädiert habe, aber sie bemerkt großmütig, der Prinz sei der einzige von den Fürstlichen des Deutschen Reiches, der eine so nachdrucksvolle Kundgebung erlassen habe. Das Mahnwort wird dann mit der Konstatierung abgetan, daß die „Anschauung des Prinzen nicht der Standpunkt der Mehrheit der Kommission sei.“ Das heißt, das bayerische Zentrum verbittet sich, daß Prinz Ludwig ihm sein parteipolitisches Konzept verdirbt. Denn wenn das bayerische Zentrum auch bei einer rein sachlichen Abstimmung für diese Steuer votieren würde, wie Dr. Heim und die „Augsb. Postzeit.“ des öfteren erklärt haben — Prinz Ludwig weiß das natürlich — so wäre auf diesem Wege der Block doch nicht zu beseitigen, und das ist für das Zentrum ja das einzig Grundfähliche in seiner ganzen Steuerpolitik. Auch der Erbe der Krone Bayerns hat eben noch den Anschein des Zentrums nicht nationale Politik zu treiben, sondern sich als Handlanger Merkels zu betätigen, wenn man mit ihm zufrieden sein will.

Badische Politik.

Kommunalwahlen.

Manheim, 22. Mai. (Von unserem Korrespondenten.) Die Termine für die Wahlen zum Bürgerausschuß sind nunmehr bestimmt für die dritte Wählerklasse auf Donnerstag, den 3. Juni, für die zweite Wählerklasse auf Samstag, den 5. Juni, und für die erste Wählerklasse auf Dienstag, den 8. Juni. Die Bürgervereinigung wird für die erste und zweite Klasse selbständig die Kandidatenliste aufstellen und beansprucht die Führung unter den bürgerlichen Elementen bei der Wahlbewegung in der dritten Klasse. In dieser wird die Bürgervereinigung von dem evangelischen und den beiden katholischen Arbeitervereinen unterstützt werden. Ein Kompromiß mit den Nationalliberalen hat die Bürgervereinigung bezüglich der ersten und zweiten Klasse entschieden abgelehnt und sich auch, wie gesagt, für die dritte Klasse freie Hand vorbehalten. Doch sollen etwaige Wünsche der Nationalliberalen für diese Klasse geprüft und eventl. berücksichtigt werden.

Karlsruhe, 21. Mai. Bei der Bürgerausschuhwahl in der 3. Klasse erzielte der Wahlvorschl. der vereinigten Bürgerparteien — Nationalliberale und Zentrum — 302, der vereinigten Demokraten und Sozialdemokraten 291 ungetriggerte Stimmzettel. 64 Stimmen waren versplittert. Gewählt wurden 9 Zentrumskandidaten, 2 Demokraten und 1 Sozialdemokrat.

Freiburg, 21. Mai. Nachdem in der durch die letzten Stadtverordnetenwahlen überraschend siegreich vorgebrungenen Bürgervereinigung sich wiederholt und öffentlich Zeichen gegenständlicher Strömungen bemerkbar gemacht haben und in der letzten Versammlung der Vereinigung scharfe Zusammenstöße einzelner Mitglieder mit dem Vorstande erfolgt sind, erklären jetzt acht Stadtdirektoren ihren Austritt aus der Vereinigung, außerdem zwei frühere Vorstandsmitglieder. Es ist Tatsache, daß die Vereinigung durch ihre Haltung mitunter auch solche Kreise abgestoßen hat, die ihr Sympathien entgegengebracht hatten. Dem jetzigen Austritt ist vor einigen Tagen ein Schreiben von etwa 20 Mitgliedern vorausgegangen, in dem sie sich mit der Geschäftsführung des Vorstandes nicht einverstanden erklärten.

Von der badischen Forst- und Domänenverwaltung.

Heidelberg, 22. Mai. Das gutinformierte „Heidelb. Tageblatt“ berichtet: Zu der vor einiger Zeit veröffentlichten Notiz über geplante Personalveränderungen im Bereiche der Forst- und Domänenverwaltung erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß diese Veränderungen demnächst eintreten werden. In Betracht kommen dabei die Herren Geh. Oberforstamtsrat Ferdinand Elbs und Geh. Oberbergrat Hermann Honsel, beide bei der Forst- und Domänenverwaltung.

Ausstellung gibt auch in dieser Technik ein anschauliches Bild der mühsamen Leistungen. Ein ganz besonderes Verdienst darf bei den Bildnissen dieser Technik nicht unerwähnt bleiben. Zwei badische Künstler, bisher noch nicht sonderlich bekannt, sind hier zum ersten Mal in einer größeren Anzahl von Werken zur Würdigung gekommen. Es ist dies der Maler M. Morgentrotz, sowie der Maler S. Spelzer. Johann Martin Morgentrotz war im Jahre 1800 geboren, ließ sich um 1830 in Karlsruhe als Porzellanmaler nieder und siedelte um das Jahr 1845—46 nach Mannheim über, wo er im Jahre 1869 starb. Unter No. 718 findet man das in einer Bleistiftzeichnung festgehaltene Selbstbildnis des Künstlers. Spelzer lebte ungefähr zur gleichen Zeit. Seine Hauptbildnisse stammen aus den Jahren 1830—36. Morgentrotz' Darstellungen sind von großem farbigen Reiz, geben wunderbar ins Detail und zeigen eine große künstlerische Reife. Auch hier interessieren wieder einzelne Bildnisse von Mannheimern, darunter auch ein solches einer noch lebenden hiesigen Bürgerin, das Brustbild von Fräulein Anna Reich als Kind, von Morgentrotz gemalt. Auch von dem jetzigen Vorsitzenden des Altertumsvereins Major Max von Seibert ist ein Selbstbildnis als Kind vorhanden, das von Spelzer gemalt ist. Spelzer hat seine Bildnisse schon etwas mehr dem Schema nähern lassen, ganz besonders fallen die stets etwas groß gezeichneten offenen Augen auf.

Von den übrigen gemalten Bildnissen läßt sich eine eingehende Besprechung nicht gut ermöglichen. Teils sind es wiederum persönliche Beziehungen, teils künstlerische Vorzüge, die die Bilder einer eingehenden Betrachtung würdig erscheinen lassen. Man möchte eben auch die übrigen Bilder der anderen Techniken eingehender besprechen haben, wozu der Raum nicht zur Verfügung steht. Nur eine Art sei besonders noch erwähnt, um zu zeigen, daß tatsächlich unserer Zeit ein gewisses künstlerisches Gefühl abhanden gekommen. Man betrachte nur die drei übermal-

Elbs ist 1842 in Offenburg geboren, steht also im 67. Lebensjahre, und trat 1868 als Kameralpraktikant in den badischen Staatsdienst. Nachdem er 1871 zum Sekretär bei der Domänenverwaltung ernannt war, wurde er 1879 zum Domänenverwalter von Forst, nun Forst, befördert. Im Jahre 1887 wurde Elbs als Domänenrat und Kollegialmitglied zur Forst- und Domänenverwaltung berufen, wo er 1896 zum Geheimen Finanzrat, 1902 zum vorkommenden Rat und 1906 zum Geheimen Oberforstamtsrat befördert wurde.

Geh. Oberbergrat Honsel, der Bruder des Finanzamtsleiters Honsel, steht im gleichen Alter (67 Jahre) wie Geh. Oberforstamtsrat Elbs. Geboren zu Ronhans im Jahre 1842, wurde Honsel im Jahre 1864 zum Berg- und Hüttenwerkspraktikant ernannt. Im Jahre 1871 trat er in den Dienst der Staatsbahnverwaltung über und wurde Kontrolleur bei der Verwaltung der Gr. Eisenbahnmagazine in Karlsruhe. Bald jedoch kehrte Honsel wieder zu seinem eigentlichen Beruf zurück und wurde 1878 Bergmeister und zweiter Beamter bei der Saline Dürheim und 1877 Salinverwalter. Im Jahre 1881 ist Honsel als Bergrat in die Forst- und Domänenverwaltung berufen worden, wo er 1893 zum Oberbergrat und 1904 zum Geh. Oberbergrat befördert wurde.

Mit Elbs und Honsel scheiden zwei verdiente Beamte aus ihren Ämtern, die ihrem Range auf den verschiedensten Gebieten hervorragende Dienste geleistet haben.

11. Mitgliederversammlung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium.

(Von unserem Korrespondenten.)

R. Bonn, 22. Mai.

Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium, der 27 Abteilungen in verschiedenen Städten des Reiches umfaßt, ist gestern im gelben Saal der Reise- und Erholungs-Gesellschaft zu seiner 11. Mitgliederversammlung zusammengetreten. Die Vorsitzende des Vereins, Frau U. Steinmann-Bonn eröffnete die Tagung. Vertreten war auch der deutsch-österreichische Frauenbund, sowie der Allgemeine Lehrerinnenverein und der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen.

Die Feststellung der Präferenzliste ergab, daß von 24 Abteilungen mit 497 Stimmen, durch ca. 50 Delegierte vertreten waren. Von Mannheim sind die Damen Wassermann, Vensheimer und Böhlinger anwesend.

Die erste Schriftführerin des Vereins, Fräulein Lehrerin Paula Schlodtman-Köln erstattete den Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereins, der von der Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens ausging.

Den Bericht über das Karlsruher Internat, das einen guten Aufschwung nimmt, erstattete die Vorsitzende desselben, Fräulein Clara Lenz-Karlsruhe. Nach dem Berichte des Fräulein Heldorf-Weimar über die Auskunftsstellen für Frauenberufe, wurden die 17 Auskunftsstellen 360 Mal in Anspruch genommen.

Sehr interessant war der Bericht über die Koloniale Frauenschule in Wighausen, der von Fräulein von Lohm-Weimar gegeben wurde. Die Schule wurde am 1. Mai 1908 eröffnet und an die Kolonialschule für junge Männer angegliedert. Sehr viele hochgebildete Frauen würden der Schule ganz verständnislos und gleichgültig gegenüberstehen, während die Frauen hier eine bedeutsame Mitarbeit für unsere Kolonien finden, die von verständigen Männern dringend gewünscht werde. Von 600 Frauen, die sich im Vorjahre gemeldet hätten, wären nur sechs für die Kolonien für tauglich befunden worden. Viele junge Damen würden die Schule als bequemeres Praktikaturbüro betrachten. Die Anmeldeungen laufen sehr zahlreich ein, der Lehrstoff sei äußerst vielseitig, der Preis von 1100 Mark viel zu niedrig und die Lehrzeit von einem Jahr zu kurz. Die Leitung der Schule sei darauf bedacht, nur gut vorgebildete Frauen in die Kolonien zu entsenden. Frau Vensheimer-Mannheim sprach sich dafür aus, daß die Schulzeit von einem Jahre auf keinen Fall verkürzt werde, damit nur Frauen in die Kolonien geschickt würden, die wirklich etwas kennen und der kolonialen Frauenschule und dem Deutschtum zur Freude gereichen würden. Auch Frau Krufenberg-Kreuznach forderte gleichfalls sehr tüchtige Ausbildung.

Nach einer weiteren kurzen Debatte wurde in die Beratung der vorliegenden Anträge eingetreten:

Antrag Königsberg:

Wir beantragen die Herausgabe eines Werbe-Flugblattes, welches in wirksamer Form weitere Fräuleinreise auf die Ziele und Aufgaben des Vereins hinweist und dessen Verbreitung in möglichst großer Zahl sämtlichen Abteilungen zur Aufgabe gemacht wird.

Frau Marianne Weber-Heidelberg stellt den Gegenantrag, der Ableitung Königsberg anzugeben, ein für ihre lokalen Verhältnisse verbodenes Flugblatt zu veröffent-

lichen, was vom Vorstande vorher zu genehmigen sei. Nach kurzer Debatte für und gegen, wurde der Gegenantrag Weber mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Antrag Weimar:

Die Mitgliederversammlung möge den sämtlichen Abteilungen aufgeben, bis spätestens 1. August eine kurze Uebersicht einzusenden und ihre gesamte Tätigkeit seit ihrem Bestehen, auf Grund deren sich eine zusammenfassende Darstellung der Arbeit des ganzen Vereins aufstellen ließe.

Die Referentin Fräulein Dr. von Pengefeld gab dem Antrag folgende Begründung: 1908 waren zehn Jahre verflossen, seitdem unser Verein seinen jetzigen Namen trägt und in der jetzt noch bestehenden Weise organisiert ist. Darum scheint der Zeitpunkt gegeben zu sein, um einen Uebersicht zu schaffen über die bis jetzt getane Arbeit als befriedigenden Rückblick für die alten und als mächtiges Propagandamittel für die jungen und etwa noch zu gründenden Abteilungen.

Frau Vensheimer-Mannheim sprach sich gegen den Antrag aus, auch im Namen der Frankfurter Abteilung, da sie die Arbeit als nicht sehr notwendig erachtet. Frau Weber-Heidelberg befürwortete den Antrag mit einem Amendement und gleich ihr verschiedene andere Damen, u. a. Frau Bassermann-Mannheim, da sich die Schrift als praktisches Werbematerial eignen würde. Der Antrag Weimar wurde mit Majorität in seiner ursprünglichen Form angenommen.

Antrag Osnabrück:

Wir beantragen: Die erste Mitgliederversammlung möge beschließen: 1. die Herausgabe der „Mitteilungen“ einzustellen, 2. die Berichte über die Mitgliederversammlung in größerer Anzahl drucken zu lassen. Begründung: Den Zweck, unseren Mitgliedern Gelegenheit zu geben, über besondere Interessen des Vereins ihre Ansichten auszutauschen, haben die Mitteilungen bisher nicht erreicht. Der Oster der Abteilungen, Berichte einzusenden, ist immer noch nicht besonders groß. Zudem könnten diese Nachrichten, soweit sie nicht im Jahresberichte enthalten sind, ebensogut im Zentralblatt unter der Rubrik „Aus Bundes-Verbänden und Vereinen“ Platz finden. Da ferner die Mitteilungen noch nicht von allen Mitgliedern gehalten werden, lassen sich Einladungen zur Mitgliederversammlung und sonstigen Veranstaltungen nicht aus auf diesem Wege bekannt machen. So scheint und der Ruf der Mitteilungen in seinem Verhältnis zu der großen Masse und den nicht unerheblichen Kosten zu stehen, welche die Herausgabe verursacht.

In den beiden letzten Jahren sind die Berichte der Mitgliederversammlung in so geringer Anzahl gedruckt worden, daß die im Laufe des Jahres neu eintretenden Mitglieder kein Exemplar erhalten konnten. Dies ist um so mehr zu bedauern, als diese Berichte eine gute Uebersicht über die Arbeit der Abteilungen geben. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt. Fräulein Dr. von Pengefeld aus Weimar sagte zu, daß sie den verschiedenen Anregungen für die Ausgestaltung der „Mitteilungen“, soweit es möglich sei, nachkommen werde.

Von der Abteilung Weimar ist folgender Antrag gestellt worden:

Die ordentliche Mitgliederversammlung möge beschließen, daß die Propagandaaktivität des Vereins mehr als bisher auf den Osten unseres Vaterlandes ausgedehnt werde.

In der Begründung heißt es: Da durch das Eintreten des Staates für die Mädchenschulreform die Fachkompetenz des Vereins unnötig geworden, und zu wünschen ist, daß wir mehr Nachdruck auf das Wort „Bildung“ legen, würde es gewiß von unseren Geschlechtsgenossinnen im Osten, besonders in den kleinen und mittelgroßen Städten, mit Freuden begrüßt werden, wenn wir ihnen die großen, allgemeinen Gedanken der Frauenbewegung und der Berufstätigkeit der Frau mitbringen. Wir würden den Frauen durch eine Hilfe bei einem organisierten Zusammenschluß auch in nationaler Beziehung helfen, da sie durch solche Zusammenkünfte erfolgreicher als vereinzelt den jetzt sich mehr und mehr organisierenden politischen Frauenvereinen entgegenzutreten könnten. Außer der Referentin Fräulein Dr. von Pengefeld empfahl Frau Laura Frost-Bonn die Annahme des Antrages und Unterstützung der Frauenbildung im Osten, besonders der neu zu errichtenden Landwirtschaftlichen Frauenschule in Ostpreußen. Frau Marianne Weber betonte, man dürfe den Antrag nicht aus politischen Gründen als empfehlenswert hinstellen. Fräulein Dr. von Pengefeld führte aus, daß man wohl unter dem Gesichtspunkte, das Deutschtum zu heben, dem Antrage zustimmen dürfe. Der Antrag der Abteilung Weimar wurde einstimmig angenommen. Der Antrag von Frau Frost-Bonn auf Unterstützung der Landwirtschaftlichen Frauenschule in Ostpreußen, um nicht nur Propaganda des Wortes, sondern der Tat auszuüben durch werktätige Hilfe, wurde abgelehnt, soll aber weiter erwoogen werden sowohl in den Abteilungen als im Vorstand. Letzterer soll sich über die Verhältnisse der Schule orientieren. Der Antrag Prenzlau auf Gründung eines Ausschusses, der die Aufgabe hat, die kleinen und neugegründeten Abteilungen zu fördern und anzuregen, wurde einstimmig abgelehnt, da eine Notwendigkeit dafür nicht anerkannt werden konnte.

Der Antrag Paula Schlodtman-Köln auf Abhalten der Generalversammlung nur alle zwei Jahre wurde

ten Photographien der Kronprinzessin Karola von Sachsen, Enkelin der Großherzogin Stefanie von Baden, sowie das Hüftbild der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen, sowie endlich das Antlitz der Sängerin Wlejet in Mannheim. Wenn man es nicht wüßte, daß man Photographien vor sich hätte, würde man es von den prachtvollen Aquarellen kaum unterscheiden können, die sich um diese Bilder gruppieren. Nur eine gewisse Unübersichtlichkeit läßt den Zeichner darauf schließen. Die Bilder sind von höchstem Reiz in Zeichnung und Farbe, frei von jeder Konvention.

So bietet auch diese Abteilung der Jubiläumsausstellung ein anziehendes vielseitiges Bild der Miniatur des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

(Schluß folgt.)

Karlsruher Hoftheater.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 21. Mai. „Vorfrühling“.

Drama in 5 Aufzügen von U. Karoline Wocner.

Unser Hoftheater hatte am heutigen Abend eine Uraufführung eines in seiner Veranlagung historischen Dramas, das sich aber mehr als ein dramatisierter Geschichtsroman erweist. Das Stück spielt 1809 und schildert uns die politischen Zustände wenige Jahre vor dem Befreiungskrieg in all ihrer bergend-frischen Begeisterung und ihrer tiefsten Erniedrigung, die das deutsche Volk jener Zeit heimtuchte, unter der Herrschaft des Königs Jerome-Napoleon wieder laßt. Der Jubel löst sich in Kürze wie folgt wiedergeben: Der Dozent an der Universität Halle, Alexander Haindorf, findet sich mit Gefinnungsgenossen in geheimen Konventikeln zusammen, um gegen das französische Joch des Korfen mobil zu machen. In diesem Geheimgesellschaft

findet sich auch das Geschwisterpaar Thilo und Eugenie von Uhlar, dessen Vater vor seinen Augen den Tod des Erschickens hatte erleiden müssen. Der Gendarmenoberst von Halle, Schalk, ein reinbündelgebender Streiter und lästerner Anbiter der jungen, hübschen Frau des Dozenten, hat von diesen politischen Umtrieben Kenntnis erhalten und ihm ist es vor allem daran gelegen, die Seele der Verschworenen, Eugenie von Uhlar in seine Hände zu bekommen. Dieselbe steht in das Haus Haindorf's, der sie mit einer gewissen leidenschaftlichen Wärme aufnimmt, während die Gattin, von Eifersucht genährt und halb von Schalk gezwungen, den Zufluchtsort der Geheimgesellschaft im Forsthaus verläßt. Als sie erfährt, daß auch ihr Mann sich dorthin begeben habe, will sie die Aufhebung der Haindorf durch die Soldaten verhindern und in finstere Nacht eilt sie nach dem Forsthaus, um gerade zu rechter Zeit dazu zu kommen, wie das Geschwisterpaar von Schalk verhaftet wird, während ihren Gatten daselbst Schalk schon auf dem Wege nach dem Forsthaus ertappt hat. Die Gefangenen werden nach Rassel verbracht, wo sie der Aburteilung harren und diese geht auf Tod durch Angel und Wei. Vergeblich sind die Fürsprachen des greifen Staatsrats Johannes v. Müller, vergeblich das verzweiflungsvolle Flehen der aus Liebe und Eifersucht zur Verräterin gewordenen Gattin; sie wandeln nach kurzem Abschied zum Tode, nachdem noch der bekannte Historiker von Müller ein sehr rührendes Zwiegespräch mit Schalk über Renegatentum gehalten hat. Die einzelnen Personen sind zum Teil in der Charakterentwicklung stehen geblieben und die Handlung, wenn von einer solchen gesprochen werden kann, schließt nur langsam vorwärts, während auf der anderen Seite sehr viel und gewiß auch sehr geistreich geredet wird. Es ist ein Wanddrama, das bei der Lesart nicht zuletzt durch die schöne Sprache anregend wirkt, das aber von der Bühne vernommen ein ziemlich läßt trotz einiger in der Mode nicht über generater Anschlüsse. In das politische Fühlen und Denken Haindorf's spielt ein Herzensroman hinein, der psychologisch nicht ohne weiteres erklärlich, der aber beide auf der sittlichen Höhe erhält, bis der



von der Antragstellerin aus eigener Initiative zurückgezogen. Da sie nachträglich den Zeitpunkt dazu noch nicht für gekommen erachtet. Der Antrag Frankfurt auf Regelung der Geschäftsordnung für die Zusammensetzung etwaiger Kommissionen in dem Sinne, daß der Antragsteller der betr. Kommission angehören muß, wurde abgelehnt. Den Antrag Edelheid Steinmann-Vonn: „Die Versammlung wolle beschließen; Paragr. 17, Abs. 2 der Satzung ist statt des 3. Satzes zu schreiben:

„Die Abteilungen haben das Recht, zu dem Jahresbeitrag von drei Mark einen örtlichen Zuschlag zu erheben, sei es zur obligatorischen Einführung des Zentralblatts, sei es für lokale Zwecke. Von dem Jahresbeitrag selbst können sie die Hälfte nach eigenem Ermessen zu Vereinszwecken verwenden, die andere Hälfte um.“

Um 3 1/4 Uhr wurden die Verhandlungen auf heute vormittag vertagt. An die Versammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen in der Lesé und für nachmittags ist eine Besichtigung der Gartenbauschule in Godesberg vorgesehen. Heute findet im großen Saal der Lesé ein öffentlicher Vortrag statt; Hr. Gadesmann aus Dortmund spricht über die Fortbildungsschule, Abgrenzung zwischen Fachunterricht für den Erwerbberuf und Haushaltungseruf.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Mai 1909.

Zehn Jahre Mannheimer Turn-Gesellschaft.

Obwohl man schon vor 10 Jahren den hohen Ruhm des Turnens voll erkannt hat, stehen auch heute noch immer viel zu große und einflussreiche Kreise abseits von den turnerischen Bestrebungen. Um so höher sind deshalb die Arbeiten der leitenden Männer in unseren Turnvereinen zu werten, die sich auch durch Hemmnisse der verschiedensten Art nicht abhalten lassen, für das, was sie als richtig erkannt haben, unentwegt einzutreten. Auch Mannheim kann erfreulicherweise eine große Zahl solcher Männer zu seinen Bürgern zählen, die in den verschiedensten Turnvereinigungen für die gute Sache wirken. Beweis dafür ist der jüngste der Mannheimer Turnvereine, die Mannheimer Turn-Gesellschaft, die in diesen Tagen ihr zehnjähriges Bestehen feiern konnte. Die Mannheimer Turn-Gesellschaft wurde im Jahre 1899 von einigen begeisterten Turnern gegründet, die ihr, soweit nicht die mannigfachen Wechselfälle des Lebens eingriffen, noch heute, zum Teil als leitende Vorstandsmitglieder, angehören. Gegenwärtig zählt die Gesellschaft 250 Mitglieder.

Die Einleitung des Stiftungsfestes bildete eine Abendunterhaltung

in den Sälen des Friedrichsparks, die einen recht angeregten Verlauf nahm. Nach einigen von einem Halbdorfer der „Mannheimer Liebertafel“ vorgetragenen Männerstücken, einem von Turner Hesenbender gesprochenen Prolog, der durch ein lebendes Bild in eine Halbübung des Turners Jahn überging, von 12 Turnern mit großer Kraft ausgeführten Stabmündübungen und zwei von Turner Burger vorgetragenen Liedern für Hof, ergriff der Vorsitzende, Herr Bernhard Mayer, das Wort zur Begrüßungsansprache. Er warf zunächst einen kurzen Rückblick auf das Turnwesen in Deutschland und betonte besonders die mannigfachen Leistungen der Mannheimer Turn-Gesellschaft, die übrigens ausführlich in einer kleinen Festschrift niedergelegt sind, die die zehnjährige Geschichte des Vereins enthält. In rühmenden Worten gedachte der zu den Gründern gehörende Vorsitzende aller jener Mitarbeiter, die bisher bemüht waren, die Mannheimer Turn-Gesellschaft, die mit allen Vereinigungen ihrer Art in freundschaftlichen Beziehungen steht, in aufsteigender Bahn zu erhalten und sie siegreich zu dem Ziele zu führen; eine Pflichtenliste des Turnens für alle jene zu werden, die den Wert einer ununterbrochenen Körperkultur zu wahren wissen. Die Rede klang aus in ein dreifaches, begeistert aufgenommenes „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland. Die Versammlung stimmte Johann „In Deutschland hoch in Ehren“ an. An der reich geschmückten Ehrenstube saßen der Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt, Prof. Köhler-Karlstraße, der auswärtige Mitglied der Mannheimer Turn-Gesellschaft ist und Herr Stadtschulrat Dr. Siedinger, der die Grüße des Gesamtvereins überbrachte und dem Verein wünschte, daß ihm zu seiner Leitung auch weiterhin Männer beschieden sein mögen, die in eifriger Weise, wie bisher, für ihn tätig sind. Seine Worte klangen in ein markiges „Gut Heil“ auf den festgebenden Verein aus. Herr Kreisturnratsmitglied Deutsch-Spener überbrachte die Grüße dieser Körperschaft. Ferner waren eine Reihe befreundeter Vereine durch ihre Vorstände vertreten. Zum Gelingen der Veranstaltung trugen auch das humoristische Quartett Ledtchen, Dirich, Oberlinger und Messinger von der „Mannheimer Liebertafel“ und Hr. Greiber mit einigen Liedern für Sopran bei. Eine Manznummer der turnerischen Veranstaltungen bildete in von 8 Turnern der ersten Klasse ausgeführte Kürturnen an Red, Barren und Pferd, sowie eine von 16 Turnern ausgeführte freilebende Gruppe, die sehr schöne Bilder zeigte und wiederholt werden mußte.

Lobesgang des Geliebten das Liebesgeständnis von beider Lippen löst. Das Stück ist von einem hohen vaterländischen Gedanken getragen, der seine Wirkung bei der gut vorbereiteten Ausführung nicht verfehlt. Das Stück war vom Intendanten, Geh. Hofrat Dr. Waffermann sorgfältig vorbereitet und einstudiert worden. Auch die Darsteller boten recht Gutes, das gilt vor allem von Frh. Herz, der dem Patrioten Heindorff Geist und Gemüt verlieh und von Carl Dapper, der für den Polizeiobersten Schälz jene wohlwollende Injanie mitbrachte, die Kreaturen immer zum Sieg führen. Melanie Ermarth spielte die Frau des Heindorff, die im französischen Geist erzogen, anfänglich etwas zu schwer, fand aber für den großen Schmerz, der ihre Seele durchdringt, ergreifende Töne. With Dellkamp spielte die Eugenie mit vornehmer Zurückhaltung und innerlicher Wärme für die große Sache, der sie ihr Leben hingibt. Wilhelm Waffermann trug seine große Rede über Renegatenum hinreichend vor und auch die kleineren Rollen waren gut besetzt. Das Publikum folgte mit geteiltem Interesse der Aufführung, würdig aber die Leistungen der einzelnen Darsteller mit zumteil lebhaftem Beifall. Am Schluß wollte es augenscheinlich die Dichterin sehen, die Schwester des bekannten Literatur-Professor Roman Wörner, der uns Götts „Mausjering“ vermittelt hat. Doch sie erschien nicht, da ihr Gesundheitszustand eine Reise nach hier verboten. Es darf auch nicht verschwiegen werden, daß am Schluß leider der Beifall einen unehlichen klagenhaften Charakter annahm.

Den Abschluß der Veranstaltungen anlässlich des Stiftungsfestes bildete eine am Himmelfahrtstage ausgeführte Rheinfahrt

nach Koblenz. Fröhlich morgens, wenn die Dämmerung fröhlich der Turner aufsteht. So setzte denn der Dampfer „Kinderdill“ mit etwa 500 Personen an Bord Punkt 5 Uhr früh seine Schrauben in Bewegung. Mainz war noch nicht erreicht, als die Stimmung schon zu steigen begann. Bei den Klängen der an Bord befindlichen Kapelle begann sich ein reges Leben zu entwickeln. Wie konnte es auch anders sein, auf dem Wege dahin, wo die Nebenwachen? In der zweiten Nachmittagsstunde erreichte das Schiff Koblenz. Ein Rundgang durch die Stadt brachte die Teilnehmer zunächst an das monumentale Kaiser Wilhelmdenkmal des Deutschen Kaisers, am Zusammenfluß von Mosel und Rhein. Dann zog man weiter durch das Rheinstädtchen. Nur allzu rasch war die Zeit um und die Rückreise mußte angetreten werden. Die Bergfahrt bot wieder ihre eigenen Reize und Freuden, wozu man an Bord des „Kinderdill“, inmitten der herrlichen Natur neben den vaterländischen Liedergerängen auch eine Francaise und einen Gals Walk rechnete. Auch die Geister des Rheinweins trieben ihr netisches Spiel mit dem sorglosen Volkchen. Hauptächlich hielten es diese Robolbe auf Ordnung abgesehen, die alles Laßgefühl und Energie aufbieten mußten, wenn einzelne Mitfahrer gar zu kühne Turnübungen an den Schiffswandungen vollführen wollten. In Mainz erwartete ein Sonderzug die Reisenden, der sie wohlbehalten und in beschleunigtem Tempo wieder der Heimat zuführte. Möge der Mannheimer Turn-Gesellschaft noch oft die Wiederkehr solcher Tage ungetriebener Freude beschieden sein. Gut Heil!

\* Bauausstellung des Bundes Deutscher Architekten, Ortsgruppe Mannheim, Kunststelle. Wir verweisen nochmals auf die für morgen Sonntag, für den ganzen Tag gewährte Ermäßigung des Eintrittspreises auf 30 Pf. Es verläumt niemand die Ausstellung, die ununterbrochen am 1. Juni geschlossen wird, also nur noch 10 Tage dauert, zu besuchen. Die Ausstellung ist von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags geöffnet.

\* Vom Landbesuch. Der bisher schon beim Landbesuch hiezu beschäftigte Herr Köhler ist mit der Verlegung der Direktion am Landbesuch betraut worden. Direktor v. Engelberg wird demnach seinen bisherigen Posten verlassen, um seine neue Stelle im Justizministerium in Karlsruhe anzutreten.

\* Zur Parade spielt morgen die Grenadierskapelle: 1. Luterliche „Wohlan Teil“ von Koffin, 2. „Rosaf aus Lammhüter“ von Wagner, 3. „Gelbes-Walzer“ von Franz, 4. „Anfere Marine“, March von Driele.

\* Der hiesige Richterverein hält wie alljährlich seine Generalversammlung am 22. Mai cr. von vormittags 10 Uhr an im Hotel Dregel zu Frankfurt a. M. ab. Der Versammlung schließt sich um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Diner im großen Festsaal des Hotels an.

\* Tarifabschluß für das Zimmerergewerbe in Ludwigshafen. Zwischen dem „Mitteldeutschen Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe, Sitz Frankfurt a. M.“ und dem „Bund vaterländischer Arbeitervereine“ beim dem diesem angeschlossenen „Lokalverband der Zimmerer von Ludwigshafen a. Rh. und Umgebung“ ist es am Montag, den 17. Mai 1909, nach längeren Verhandlungen zu einem Tarifabschluß gekommen. Als Grundlage für die Verhandlungen diente der allgemeine Vertrag des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe. Vereinhart wurde ein Stundenlohn: für Ludwigshafen a. Rh. 0.87 Pf., für Frankenthal 0.85 Pf., für Speyer 0.50 Pf. In den Verhandlungen war auch der Vertreter der Christlich-Organisierten, Herr Roth-Karlstraße, erschienen, der sich jedoch nicht dazu entschließen konnte, den Tarif zu unterzeichnen, trotzdem seine hiesigen Mitglieder mit dem Angebot der Vereinigung einverstanden sind und in Arbeit stehen. Dieser Verband kommt also hier nicht in Betracht. Der Zentralverband der Zimmerer, der den Streik mit 18 ausgetretenen Gesellen begann, war rechtzeitig unterrichtet, daß um vergangenen Montag unterhandelt wird, er beschloß jedoch den Verhandlungen fernzubleiben. Wenn er auch fernerhin die Verantwortung auf sich nehmen will, so und so viele Familien in Schulden und Elend gebracht zu haben, so ist dies seine Sache, wir haben es an Entgegenkommen nicht fehlen lassen. Im übrigen berichten wir über unsere Bewegung, daß heute 50 Prozent mehr Zimmerer in Ludwigshafen a. Rh. in Arbeit stehen wie nach dem Austritt der 18 Zentralorganisierten. Wir bitten unsere Kollegen dringend, die Einstellung von Zimmerern, die vorher in Ludwigshafen a. Rh. in Arbeit standen, zu unterlassen.

\* Verein für Frauenstimmrecht. In seinem Vereinsrat hat veranlaßt die gestern Abend der Verein für Frauenstimmrecht eine wagnisse Zusammenkunft, die einen hübschen Verlauf nahm und von der zwei Momente für die Stimmrechtsbewegung der Frau von besonderem Interesse sind. Einmal wurde aus einem Referat der Vorsitzenden Frau Selma Wolff-Joffe über den Frauenstimmrechtstag in London bekannt, daß auf diesem Kongress Frau Selma Wolff-Joffe als Vertreterin des deutschen Frauenbundes für das Stimmrecht der Frau eingetreten ist, was gegenüber der früheren Haltung dieses Verbandes einen bedeutenden Fortschritt bedeutet. Das zweite Moment bestand in der Tatsache, daß ein Mitglied eines Stimmrechtskomitees für das 10. male die Wahlrecht der Frau eingetreten ist. Dies erfolgte in einem Referat über das kommunale Wahlrecht der Frau, das Herr Stadtrat Dr. Siedinger hielt. In seinen Ausführungen entwickelte der Referent kurz die Geschichte der Selbstverwaltung der Städte, um dann speziell zu den bairischen Verhältnissen überzugehen. Er zeigte, daß der 1. Teil der Städteordnung ausdrücklich nur den Männern das aktive und passive Wahlrecht gewährt und wies dann auf den Fortschritt hin, den die Novelle von 1898 brachte, die die Zulassung der Frau zu den Kommissionen gestattete. Die Fälle von historischen Jahren wies der Referent nach, in wie weit dies bereits geschehen sei. Das Ziel des aktiven und passiven Wahlrechts der Frau sei zwar in der nächsten Zeit noch nicht zu erreichen, aber es sei immerhin erstrebenswerter, und es könnte nichts schaden, wenn weibliche Mitglieder in Bürgerausschuss und Stadtrat kämen. Auf diese mit Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte eine rege Diskussion über das gleiche Thema. Eine kurze Besprechung über einen etwaigen Vereinsausflug beschloß den Abend. Es wurde einstimmig ein Nachmittagsausflug nach Heidelberg am Fronleichnamstage beschlossen. Anmeldungen nimmt Frau Weidner, M. 2, 9 entgegen.

\* Wie die drei Geismänner behagen? sagte kürzlich in Schwelgen ein Lehrer seine Schüler. Zunächst allgemeines Besinnen ohne Resultat, bis endlich ein ganz klauer den Finger hebt und aufzählt: Eidenweil, Jaha, Kürzner! Großes Gelächter. Die 3 Namen benennen nämlich hiesige Geschäftsteile, die gegenwärtig sich mit Eisfabrikation befassen und nach Großstadtmanier an verschiedenen Plätzen aus ihren Wogen Erfrischungswasser verabsolgen.

\* Waldparfakten. Der Verkehr am Himmelfahrtstag war derart umfangreich, daß sich Herr Schiffbesitzer Roll entschlossen hat, am morgigen Sonntag außer seinem Motorboot „Großherzog Friedrich II.“ das Räderboot „Mannheimia“ in den Dienst der Waldparfakten zu stellen. Die Fahrten finden zwischen Rheinbrücke und dem 40 Minuten Stromaufwärts gelegenen, neuen Waldparfakrestaurant und umgekehrt statt. Letzteres ist wesentlich erweitert worden und kann, nachdem es jetzt vollständig eingerichtet ist, allen Ansprüchen gerecht werden. Das Motorboot fährt erstmals um 2 Uhr von der Rhein-

brücke ab und erst um 3 Uhr vom Waldparfakrestaurant zur Stadt zurück. Von diesen Zeiten ab wird bis zur Dunkelheit ein 1 1/2 stündiger Verkehr unterhalten. Das Räderboot „Mannheimia“ fährt morgens ab Rheinbrücke 1/10 Uhr nach dem Waldparfak und um 11 Uhr wieder zur Stadt zurück. Nachmittags fährt die „Mannheimia“ um 3 Uhr und 5 Uhr ab Rheinbrücke und um 1 1/2 und 1 1/4 Uhr zurück. Sie wird 300 Personen aufnehmen und dürfte somit dem Bedürfnis nach reichlicherer Fahrgelogenheit entsprochen sein. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die hiesigen Waldparfakten von jetzt ab auch werktags abends stattfinden. Bis zum Eintreffen des zweiten Motorboots wird montags abends um 6 und 1/2 Uhr an der Rheinbrücke und um 7 und 1/2 Uhr am Waldparfakrestaurant abfahren. Ein merkwürdiges Zusammenreffen. Zu der unter dieser Spitzmarke vor einigen Tagen gebänderten Meldung wird uns mitgeteilt, daß bei Dr. Brunner in Münsterlingen eine Operation nicht notwendig war, da es sich nur um einen leichten Unfall von Entzündung handelte. Dr. Brunner ist inzwischen wieder vollständig hergestellt.

Sportliche Rundschau.

Vierbeinert.

\* St. Schulze (21. M.), der in der Großenhainer Steeplechase in Dresden das Poch hatte, an der Wallhecke mit Derby Dill über Jacques Coeur zu fallen, erlitt bei dem Sturz eine Quetschung des Zwerchfelles. Hr. C. Lücke, der Reiter von Jacques Coeur, kam ohne Verletzungen davon.

\* Neue Bahnen. Festschrift zur Einweihung der neuen Berliner Rennbahnen im Frühjahr 1909. Herausgegeben von der Redaktion des „Deutschen Sport“, Tageszeitung für Rennsport und Vierbeinert, Berlin NW. 7. 64 Seiten, Folioformat mit nahezu 200 Abbildungen. Preis für Nichtabonnenten der genannten Zeitung 2.10 M. einschließlich Porto. Am 23. Mai wird in Gegenwart des Kaiserpaares und eines nach Jahnlaufenden zahlenden Publikums die Eröffnung der neuen Grunewaldrennbahn bei Berlin stattfinden. Dieser Eröffnungstag der in jeder Beziehung mustergetragenen neuen Rennbahn dürfte vorwiegend von weittragender Bedeutung sein für die Entwicklung des Rennsports in Deutschland. Gerade zur rechten Zeit bringt die bekannte Berliner Tageszeitung für Rennsport und Vierbeinert, der „Deutsche Sport“, eine Festschrift heraus, die in glänzender Ausstattung, illustriert mit nahezu 200 Originalabbildungen die glanzvolle Entwicklung des Vierbeinerts in Berlin schildert. Die Festschrift schildert die Geschichte des Rennsports so anschaulich, da sie sicher dauernden Wert behalten wird.

Rasenpiele.

\* Fußball. In der Zwischenrunde um die deutsche Fußball-Meisterschaft spielen am nächsten Sonntag in Frankfurt a. M. der süddeutsche Meister „Karlsruher Phönix“ und der mitteldeutsche Meister „Sportklub Erfurt“.

\* Schweiz gegen Deutschland. Ein großes Ereignis im Fußballsport werden die Pfingstfeiertage nach Mannheim bringen. In vorgerückter Saison hat es sich die Mannheimer Viktoria zur Pflicht gemacht, nochmals etwas Außersüßes zu bieten. Sie hat auf den 2. Pfingstfeiertag ein Spiel mit dem bekannten Züricher Fußballklub vereinbart und wird sohem seine beste Leute gegenüberstellen. Die Züricher Mannschaft verfügt über eine ausserwählte 11 und ist von 1. Klasse. Es ist dieselbe Mannschaft, welche vor 2 Jahren den Mannheimer F. C. Viktoria in Zürich zu Gast hatte, wofür die Viktoria trotz der j. Bl. guten Form, erst am zweiten Tage siegreich hervorging. Interessenten werden schon heute darauf aufmerksam gemacht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kunstverein Mannheim. Neu ausgestellt haben folgende Künstler: C. Binnern, Gut Osterdorf, „Mittagsbrühen“; J. Baeer, „Schloß Blutenburg“. Beide Bilder sind Eigentum der Verbindung für historische Kunst, Berlin. Ferner haben ausgestellt: Hugo Kressig, München, 2 Landschaften; C. Kunz, Mannheim, Porträts; August Lamach, Mannheim, ein Porträt; C. Seelig, Amsterdam, verschiedene Blumenstücke und Landschaften; E. Winterwerber, Neapel, Landschaften, Kopien pompejanischer Fresken. Es sei nochmals auf die Kollektion der Vereinigung hiesiger Künstler „M. i.“ aufmerksam gemacht.

Öffentliche Bibliothek im Groß-Schloß. „Hans Thoma und der Rhein“ bezieht sich eine neu arrangierte Ausstellung im großen Saale der Öffentlichen Bibliothek. Unser Stadt hat alles Interesse daran, sich auch ihres Vortrags als Abenteurer in künstlerischer Beziehung bewußt zu werden. Wie wenig ist die Umgebung Mannheims noch geschätzt, wiewohl geringes Verständnis finden oft nur die posthohen Uferlandschaften des Rheines in unserer Gegend! Das Verständnis für diese ganz eigene Welt des großdeutschen Stromes und den sie vorstellenden Meister zu fördern, bringt jetzt die Öffentliche Bibliothek eine Serie von Kunstblättern zur Ausstellung, die auf die Schönheit des Rheines und der Rheinebene besonders hinweisen und mit der überlegenden Sprache der Kunst für andere Lesbaren Wesig sprechen. Kein Künstler hat aber diese Gegenden so verstanden und gefeiert wie unser hiesiger Meister Hans Thoma. Das große, bei Heinrich Keller in Frankfurt a. M. erschienene Thoma-Werk enthält eine Fülle von Blättern nach Gemälden Thomos, welche die Schönheit der Rheinebene meisterhaft vollendet behandeln. Aus den drei neuesten Bänden dieser Publikation, die Herr Kommerzienrat Geh. Kommerzienrat Carl Ockert der Öffentlichen Bibliothek stiftete, wurden nun unter dem einen Gesichtspunkt alle die unsere Gegend behandelnden Blätter ausgewählt und zur Ausstellung gebracht. Es sind nur schlichte, einfache Schwarz-Weiß-Blätter, aber der Geist der Schöpfungen, die sie wiederpiegeln, spricht lebhaft aus ihnen. So dürfte die Ausstellung dieser Auswahl aus der Thoma-Publikation gewiß geeignet sein, den Blick auf die schöne Natur zu lenken, die wir unser eigen nennen, und neues Interesse für den Wert einer hohen Kunst zu wecken. Mannheim kann stolz darauf sein, schon vor 10 Jahren eine große Thoma-Ausstellung, die nicht weniger als 76 Delamalde und zahlreiche Originalblätter umfaßte, veranstaltet zu haben. Möge auch diese neue, sich nur auf ein spezielles Gebiet beschränkende Ausstellung hier lebhaftes Interesse finden.

Aus dem Großerzogtum.

Wallstadt, 21. Mai. Bei der heutigen Bürgerauswahl um 10 Uhr der ersten Wählerklasse brachte die sozialdemokratische Partei alle ihre Kandidaten durch. Eine Gegenliste war nicht aufgestellt. Von 175 Wahlberechtigten stimmten 90 ab.

M. Waldwischbach, 21. Mai. Das Eichenrindenschalen ist schon im Gange. Wie man hört, werden von Säubern und Konsumenten M. 4.50 bis M. 4.80 bezahlt. Bei diesem geringen Erlös und den hohen Produktionskosten können die Säulwälder nicht mehr viel verdienen. — In der hiesigen Gemarlung, Distrikt Kottenberg, entstand gestern ein Waldbrand, dem etwa vier Morgen zum Opfer fielen.



**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

Ludwigshafen a. Rh. 21. Mai. Der bisherige Vorstand des Kgl. Hauptkolonnen Ludwigshafen a. Rh. und Sassenkommissar dortselbst, Kgl. Regierungsrat Baumann, wurde ab 1. ds. Mts. auf Ansuchen pensioniert und demselben in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienste der Titel und Rang eines Kgl. Oberregierungsrates verliehen. An dessen Stelle wurde zum Amtsvorstand und Sassenkommissar in Ludwigshafen a. Rh. der Königl. Oberzollinspektor Beiersmüller ernannt.

**Gerichtszeitung.**

Heidelberg, 21. Mai. Gestern vormittag fand im Gerichtszimmer des hiesigen Bataillons eine Verhandlung statt in Sachen des Grenadiers Hummel (6. Komp. Grenadier-Regiment 110), wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen und Fahnenflucht. Den Vorsitz führte Major von Meerfeld. Der Angeklagte ist gebürtig aus Walg bei Baden-Baden, nicht vorbestraft und hat sich auch beim Militär bisher ladellos geführt. Im September v. Js. wurde H. als Burde des Herrn Major von Monteußel kommandiert, in welcher Eigenschaft er Mitte November einen Brief erhielt, wonach seine Mutter schwer krank darniederliege. Den ihm bewilligten Urlaub, den er dazu benutzte, um das Krankenbett seiner Heimat zu besuchen (den der angebl. Brief seiner Mutter war gefälscht), überschritt er um einige Stunden, wofür ihm Strafe angedroht wurde. Aus Furcht desertierte H. andern Tages nach der Schweiz, nachdem er vorher der „diebstahlreichen“ Geldkassette seines Herrn 70 Mark in bar entnommen hatte. Einen Hundertmarkschein ließ er unberührt. Zunächst begab sich der Angeklagte nach Ebernburg, wo er in einem Gasthaus die Uniform mit Zivilkleidern eintauschte, und von da zu seiner verheirateten Schwester in die Schweiz. Hier erzählte er, er habe als Belohnung für „ausgezeichnete Führung“ Urlaub erhalten, man kam jedoch hinter seine Schliche und vertrieb ihm das Haus. Notgedrungen verübte er erneut einen Einbruchsdiebstahl in einem Schweizer Hotel, der ihm 72 Franken einbrachte. Angeblich hatte er die beste Absicht, diesen Betrag seinem Herrn als Entschädigung für den ersten Diebstahl „zurückzuführen“. Nach dem Schweizer Diebstahl wurde er abgeführt und verblühte vier Monate Gefängnis in der Schweiz. Sein von dort an Herrn Major von Wahlen-Jürgast gerichtetes Ersuchen, ihm Waffensrock usw. wieder zuzustellen, blieb natürlich unberücksichtigt. Später hat er sich dann in Konstanz freiwillig der Behörde gestellt, die seine Ueberführung nach Heidelberg veranlaßte. Urteil: 1 Jahr Gefängnis und Befreiung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Dem Angeklagten wurden teilweise mildernde Umstände zugebilligt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Theatertitel. In der morgigen Aufführung der Weberbergschen Oper „Die Afrkanerin“ wird an Stelle der erkrankten Frau Doffen-Waag, wie wir erfahren, Frau Dina Boissin-von der Bijver singen. Warum singt die Rolle der Selica nicht Hel Brandes, welcher die Rolle von Rechtswegen sucht?

**Dritter Wettbewerb deutscher Männergesangsvereine.**

(Eigener Bericht.)

W. Franzlura a. M. 22. Mai.

Seit heute begann das Wettwings bereits um 10 Uhr. Kurz vor Beginn des Konzerts traf der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Oskar mit den Damen und Herren ihrer Umgebungen in der Festhalle ein, woselbst Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen schon vorher erschienen waren. Die Musikanten wurden von Oberbürgermeister Dr. Adickes in die Hofloge geleitet, wiederum von Janzaren und einem dreifachen, spontanen Hurra begrüßt. Sodann begann das Wettwings der fünften und letzten Gruppe.

Es sangen in dieser Gruppe die Vereine „Concordia“ Aachen, „Harmonia“ Aachen, Berliner Lehrergesangsverein, Berliner Sängerverein (Cecilia Melodia), Dortmunder Männer-Gesangsverein und der Lehrergesangsverein Dortmund. Mit Spannung erwartet wurde der Berliner Lehrergesangsverein, der beim letzten Wettstreit den Kaiserpreis errungen hat. Beifall erscholl dem Verein schon beim Betreten des Podiums entgegen, besonders, als der Vorsitzende desselben mit der Kaiserlette ergrüßte. Und der Berliner Lehrergesangsverein entsprach den Erwartungen. Nach äußerst gelungenem Vortrage des Preisliedes folgten als selbstgewählte Chöre: „Ruhe, schönes Glück der Erde“ von Franz Schubert und „Sühnwilde betwegene Jagd“, ersterer mit tiefer Innigkeit letzterer mit kriegerischer Berne, beide mit gleicher imponierender Sicherheit vorgetragen. Stürmischer, nicht endemollender Beifall, an dem sich auch der Hof beteiligte, lohnte den Sängern aus der Reichshauptstadt.

Bedauerlicherweise ist auch ein Unfall zu melden: Ein Mitglied des Berliner Lehrergesangsvereins, der Lehrer W. Hahn (erster Bass) erlitt einen Schlaganfall und starb. Nach dem Vormittagswettbewerb begaben sich der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise, sowie Prinz Oskar von Preußen kurz nach 12 Uhr zum Frühstück bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Für den Einstundenchor wurde festgesetzt das Lied „Jung Völker“ von Jul. Doering.

\* \* \*

Ueber das 5. Wettgesangsconcert wird uns von unserem nach Frankfurt entsandten Musikreferenten berichtet:

Auf das heutige Wettgesangsconcert war man allseits sehr gespannt. Führt es doch den Sieger des Jahres 1903, den Berliner Lehrergesangsverein, ins Treffen. Als erster Verein erschien die unter dem Protektorat des Kaisers stehende „Koncordia“ Aachen auf dem Podium. Der mit edlem Material, glanzvollen Tönen und feinen Stimmen gegengliederten gut charakterisierten Chor, dessen Sitt's „Vergeltliche Nacht“ der in seiner an Instrumentale grenzende Tonmalerei den Sängern enorme Schwierigkeiten bietet, ein durchaus anstößiger. Die „Harmonia“ Aachen hielt in der ersten Hälfte des Pflichtchores einen halben Ton, kam aber nach dem 2ten Satz wieder auf die richtige absolute Höhe und wahrte die Tonalität, im Gegensatz zu den meisten Vereinen bis zum Schluß. Eine vorzügliche Leistung bot der Verein mit Schumann's vornehm empfundene „Wozzeck“, die Rose stand im Tan“. Kräftig klang auch der „Blücher“ aus

„Lanzhäuser“. Eine schöne Leistung und des lebhaft gespendeten Beifalls würdig.

In atemloser Spannung wird der Sieger von 1903, der Berliner Lehrergesangsverein, auch numerisch der Stärkste der streitenden Vereine, 277 Sängern, erwartet. Wird der Verein seine Position auch diesmal behaupten? Auch dieser Verein stieg schon im Verlaufe der ersten Hälfte des Chors um einen Halbton. Doch möchten wir hierfür nicht den Verein selbst machen, sondern die Ursache liegt, wie schon bei meinem ersten Berichte erwähnt, an der Konzeption des Chors. Der Berliner Lehrergesangsverein rechtfertigte den Ruf, der ihm vorausging, in glänzender Weise, namentlich war die Durchführung des selbstgewählten Chors, des herrlichen Schubert'schen „Ruhe, schönes Glück der Erde“ eine schlichthin vollendete Leistung. Das gleiche gilt von dem anherberndlich charakteristisch gegebenen „Sühnwilde Jagd“ von F. M. v. Weber. Ob der Verein wiederum Sieger bleibt, wird von dem Stundenchor abhängen. Welch tragisches Geschick! Während die Berliner in dem Sühnwilden Chor vom „jüngsten Tod“ sangen, gab einer ihrer Sängerkollegen, von einem Schlaganfall getroffen, im Besitz des Geistes auf. Dem größten folgte der kleinste der streitenden Vereine, der Berliner Sängerverein (139 Sängern), dessen sonst schöne Leistung durch vorzeitiges Einsetzen eines Tenors beim hohen „h“ des Schlußes noch getrübt wurde. Als selbstgewählter Chor hatte der Verein im Gegensatz zu allen übrigen eine geistliche Motette von Gress „Gnädig und barmherzig“ gewählt und sehr schön durchgeführt. Prächtvoll Material, namentlich in tiefen Tönen, konnte der „Dortmunder Männergesangsverein“ einfallen. Trotzdem stieg auch dieser Verein im Verlaufe um einen Ganzton. Etwas weniger in der dramatisch bewegteren Partitur wäre hier mehr gewesen. Wesentlich leichtere Aufgaben hatte man sich mit Kalliope's „Das deutsche Lied“ und „Lineta“ von Mt gestellt, die aber im Ausdruck eine Vertiefung hätten ertragen können, namentlich das erstere.

Als letzter unter den wettstreitenden Vereinen trat der „Dortmunder Lehrergesangsverein“ in die Schranken. Gute Vokalisation und Textdeklaration sollen günstig in die Waagschale. Allerdings stieg auch dieser Verein im Verlaufe des Pflichtchores um einen guten Halbton. Auch die Klappen des hiesigen „Das deutsche Lied“ wurde in dessen zahlreichen Modulationen nicht all glücklich umgangen. Der Chorton sank infolge des etwas schwachen Tenors fast einen Ganzton. Der Verein hat keine Aussicht, in den engeren Wettbewerb zu kommen.

Mit gespanntem Interesse erwartet die größtenteils auf ihren Plätzen versammelte Zuschauerschaft der Verlautbarung des Preisgerichts.

Nach unserer Meinung hat der „Berliner Lehrergesangsverein“ bis jetzt das Beste geleistet. Gegen 1 Uhr wurden die Namen der in den engeren Wettbewerb tretenden Vereine bekannt gegeben. Es sind:

1. Kölner Männergesangsverein,
2. Bonner Sängerverein,
3. Liedhalle Karlsruhe,
4. Rheinland Koblenz,
5. Sängervereinigung Arafeld,
6. Concordia Aachen,
7. Berliner Lehrergesangsverein,
8. Dortmunder Männergesangsverein,
9. Concordia Essen,
10. Bonner Liedertafel,
11. Wiesbadener Männergesangsverein,
12. Berliner Sängerverein.

**Preisverteilung.**

Im heutigen Nachmittagskonzert erhielten Preise die folgenden Vereine:

1. Preis Kölner Männergesangsverein und Berliner Lehrergesangsverein.
2. Preis Bonner Liedertafel.
3. Preis Rheinland Koblenz.
4. Preis Concordia Essen.
5. Preis Wiesbadener Männergesangsverein.
6. Preis Berliner Sängerverein.
7. Preis Liedhalle Karlsruhe.
8. Preis Bonner Sängerverein.
9. Preis Dortmunder Männergesangsverein.
10. Preis Concordia Aachen.
11. Preis Sängervereinigung Arafeld.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Reutstadt a. S., 22. Mai. Der nationalliberale Reichstagsabg. W. Schellhorn-Waldbillig liegt an einer Lungenentzündung schwer krank darnieder. Die Krankheit hat ihn ganz plötzlich und unerwartet befallen, so daß er die auf letzten Dienstag angelegte Rückreise nach Berlin zu den weiteren Reichstagsverhandlungen nicht ausführen konnte. Bisher nahm die Krankheit einen geregelten Verlauf.

Wiesbaden, 22. Mai. Der Stationshilfsarbeiter Furlhardt aus Niederhöchstadt hat nunmehr gegen das ihn ergangene Todesurteil Revision angemeldet.

Berlin, 22. Mai. Dem Präsidenten des Reichstags Grafen Stolberg-Wernigerode sind zu seinem 60jährigen Jubiläum in der preussischen Armee Telegramme seitens des Kaisers, des Reichskanzlers, des Vizepräsidenten Posse, des Kriegsministers, Staatssekretärs Sydow u. a. zugegangen.

Fraunischweig, 22. Mai. Nach einer Mitteilung aus angeblich guter Quelle ist die von Berliner Mätern gebrachte Nachricht von einer angeblich bevorstehenden Wiedervermählung des Herzog-Regenten Johann Albrecht vollkommen erfunden.

Paris, 22. Mai. Der Ministerrat nahm im Elysee den Gesetzentwurf über das Vereinerntungsrecht der Beamten und das Beamtenstatut an.

Die Finanzkommission des Reichstages.

Berlin, 22. Mai. In der heutigen zweiten Beratung des Erbschaftssteuergesetzes wurde ohne Generaldiskussion die Paragr. 1 und 2, welche lediglich technische, nicht steuerliche Verbesserungen enthalten, abgelehnt. Dagegen stimmten die Konservativen, Zentrum und wirtschaftliche Vereinigung.

Staatssekretär Sydow erklärte, die Vorlage sei ursprünglich nur bestimmt gewesen, das geltende Erbschaftsteuer mit dem neuen Nachlasssteuergesetz in Einklang zu bringen. Die Kommission habe außerdem eine Reihe von Änderungen angenommen, welche meist im Sinne der Regierung keine Ver-

besserungen enthalten und andere Beschlüsse, wie die Aufhebung der Steuerfreiheit der Landesherren, welche unannehmbar seien. Die verbündeten Regierungen haben daher an dem Entwurf, wie er jetzt vorliegt, kein besonders Interesse. Er werde den verbündeten Regierungen vorgelegt, nach Pfingsten eine neue Erbschaftsteuer mit einer Besteuerung der Lebenden den vorzubringen. In diese würden dann diejenigen Änderungen hineingearbeitet werden, die nach den Beschlüssen der ersten Lesung Aussicht auf Annahme hätten.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Aussetzung der Beratung bis zur Vorlage des neuen Regierungsentwurfes wurde, nachdem die Abgeordneten Gröber (Zentr.) und Dr. Köfke (konf.) erklärt hatten, es sei besser, reinen Tisch zu machen, abgelehnt und der Rest des Gesetzes von den Konservativen, Zentrum und Polen en bloc verworfen. Die Kommission trat dann in die Beratung einer nationalliberalen Resolution ein, die eine Novelle zum Erbschaftsteuergesetz von 1906 unter Vorsehung bestimmter Richtlinien (Ausdehnung auf Ehegatten usw.) verlangt. Die Resolution wurde jedoch nach kurzer Debatte zurückgezogen. Die Kommission wandte sich dann zur Beratung über das Erbrecht des Staates. Hierzu lag zunächst ein freisinniger Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage vor, monoch auch für Abkömmlinge von Großeltern das Erbrecht des Staates eintritt. Staatssekretär Sydow befürwortete die Annahme dieses Antrages. Er wird jedoch gegen die Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt und ebenso auch der Rest des Gesetzes nach kurzer Debatte en bloc. Die Linke erklärte ihre grundsätzliche Zustimmung, die Konservativen und das Zentrum ihren grundsätzlichen Widerspruch.

Es begann dann die Beratung der Schaumweinsteuer.

Berlin, 22. Mai. Die Finanzkommission des Reichstags nahm heute in zweiter Lesung des Schaumweinsteuergesetzes folgende Sätze an: Von Flaschen von nicht mehr als 3 Mark 0,75 M., von mehr als 2-5 M. 1 M., von 5-7 M. 2 M., von mehr als 7 M. 3 M., jedoch letzte die Kommission den Zoll auf Schaumweine auf 150 M. pro Doppelzentner gegenüber 200 M. in erster Lesung fest.

Strassburg i. E., 22. Mai. Der Verein deutscher Danken erhob auf der diesjährigen Hauptversammlung in Strassburg einmütig Einspruch gegen die im Antrag Reichshofen vorgeschlagene ungeheure Belastung des mobilen Kapitals. Er ersucht die Reichs- und Staatsregierungen, die Reform der Finanzen ohne Heranziehung des Volksgutes unter allen Umständen die Zustimmung zu verweigern. Die Banken seien sich ihrer nationalen Pflicht, zur Lösung der Reichsfinanzreform auch ihrerseits Opfer zu bringen, durchaus bewußt, indessen dürfe dies nur in einer Form geschehen, die nicht wie die vorgeschlagene Steuer jede Entwicklung vernein.

Nationalliberale Partei.

Berlin, 22. Mai. Nach der Tagung des Zentralkomitees der Nationalliberalen Partei trat am Donnerstag in Berlin auch der Gesamtvorstand des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend zu einer Aussprache über politische Tagesfragen zusammen.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Berlin, 22. Mai. Bei der Eröffnung der 33. öffentlichen Versammlung zur Bekämpfung der Tuberkulose hielt Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg eine Rede, in der er zunächst die Erfolge der Bekämpfung des Wirtens Altkoffs gedachte und auf die Auskunfts- und Fürsorgestellen hinwies, denen ein großer Teil der Arbeiter des Zentralkomitees gewidmet war. Es würde jedoch noch der angestrengtesten Hingabe aller beteiligten Kreise bedürfen, bis diese Stellen so zahlreich und so gleichmäßig über das Reich verteilt sein werden, daß alle Kenntnis von den Mitteln, mit denen auch im Haus- und Familienleben der Krankheit entgegen gewirkt werden kann, in allen Bevölkerungskreisen verbreitet sind. Einen wertvollen Dienst werden die Auskunfts- und Fürsorgestellen leisten, wenn es ihnen gelingt, die fortlaufende Desinfizierung der Wohnungen zu fördern, in denen sich Tuberkulose befinden oder befunden haben. Dankbar dürfen wir begrüßen, daß das preussische Kultusministerium in einem Erlaß vom 16. Oktober 1908 alle beteiligten Organe auf die Bedeutung dieser Frage hingewiesen hat. Die Vollstreckung über das Wesen der Tuberkulose suchen wir neuerdings auch durch Tuberkulose-Wander-Wesen zu ergänzen, in denen dem Publikum der Anschauungsstoff unter belehrenden Vorträgen vorgeführt wird.

Differenzen in der französischen Arbeiterschaft.

R. K. Paris, 21. Mai. Die Adrektion des Parmentiers hielt gestern in der Turnhalle St. Paul eine Versammlung ab, in welcher alle Streikenden der Organisation anwesend waren. Nach langer Debatte wurde folgende Resolution gefaßt: Die anwesenden Parmentiers, 8000 an der Zahl, protestieren gegen die Renegaten Clemenceau, Briand und Viviani, die sie der Verachtung der arbeitenden Klassen anheimgeben. Sie sind entschlossen den Generalstreik so lange fortzusetzen bis ihren Kameraden von der Post vollständige Satisfaktion wurde. Beim Ausgange fanden blutige Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Polizei statt. — In derselben Zeit fand im Lokal der „G. O. T.“ eine Versammlung der Adrektion-Domites statt (alle Sektionen inbegriffen), die zu einer wenigstens scheinbaren Einigung von Reformisten und Revolutionären führte. Es wurde ein Aufruf an die Polizeibeamten angefaßt, der sie zum Generalstreik auffordert und sie einläßt zu der heute nachmittag in der Turnhalle St. Paul stattfindenden Versammlung vollständig zu erscheinen. In verschiedenen Arbeiter-Organisationen und Syndikaten von Paris und der Provinz beginnt es, sich zu regen.

Die englische Flottenpolitik.

London, 22. Mai. Im Hinblick auf die geheure Weidung der „Pall Mall Gazette“, nach welcher die Mitglieder des Cabinets, welche die vorgesehene Beschränkung des Flottenbauprogramms auf 4 Dreadnoughts befürworteten, ihre Anwesenheit geändert hätten, ist das liberale Zeitungsgesetz „Daily Chronicle“ davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Politik des Cabinets unverändert sei.

Ein Kabinetsrat.

Freiberg i. S., 22. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern in später Abendstunde den 74jährigen Ouisauszügler Kemter aus Klein-Darmanndorf wegen Totschlags, begangen an seinem 17jährigen Schwachsinningen Sobno zu zehn Jahren Zuchthaus. Kemter hatte den Sobno schon seit Jahren perverte gehalten und ihn systematisch verhungern lassen, um sich der Unterhaltungspllicht zu entledigen.



Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskünfte werden nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Rücksichtbarkeit.)

Abonnent S. E. Der betreffend Artikel befand sich in No. 290 vom Mittwoch, den 19. Mai 1900 in unserem Blatt.

Abonnent S. W. 5000. Die Rheinische Sparschekbank, Mannheim gewährt Darlehen zur ersten Stelle in Städten auf Häuser und auf dem Lande gegen Ertrag von fruchttragenden Grundstücken.

Abonnent S. G. 100. Ihre Annahme ist irrig. Bei der Firma Braun, Boveri u. Co. in Mannheim-Alterthal wird den ganzen Samstag hindurch mit einem anderen Bogenzettel gearbeitet. Dieser das Bureaupersonal noch die Arbeiter haben am Samstag nachmittag frei.

Abonnent am Friedrichshafen. Für die Entleerung von Dampfkesseln aus einer Dose soll Kautschuk zu 35 und 60 Pfg. aus der Drogenrie Ludwig u. Schüttelheim zu empfehlen sein.

Abonnent H. S. Bezüglich des Auslandspostes müssen Sie sich an das Postbureau der Allgemeinen Anzeigebelle wenden. Was Ihre Militärpflicht anbelangt, so werden Sie bis zum Herbst desjenigen Jahres, in dem Sie Ihre 20. Lebensjahre erreichen, beurlaubt. Der Auslandspost wird Ihnen anstandslos ausgestellt.

Stammlich Prinz Leopold von Bayern. Der Flächenraum von Mannheim inkl. Vororte beträgt 6607,41 ha (100 ha = 1 qkm).

Langjähriger Abonnent. Werden Sie sich freiwillig zu einem bayerischen Regiment.

Langjähriger Abonnent, S.-Straße. Die Vertretung der Cunardlinie hat die Firma Dugtorf u. Co., Internationale Transports, B. 6, 25.

Abonnent A. M. 30. 1. Der Vermieter darf die Draufgabe behalten. 2. Auch hat er Anspruch auf Zahlung der Miete für Mai; das Draufgeld muß er sich aber anrechnen lassen. 3. Zur Schadenersatzleistung ist der Mieter nur dann verpflichtet, wenn dem Vermieter nachweisbar durch Verpfändungen des Mieters ein Schaden entstanden ist. In Ihrem Falle wird sich dieser mit dem Mietbezug für Mai decken.

Konkordat. Die von Ihnen gedachte Karriere ist keine Beamtenlaufbahn. Ein solches Engagement könnte nur von Seiten eines Konkuls privatum erfolgen. Sie würden aber dadurch keine Beamtenqualität erlangen und im Gebiete sonstigen kaufmännischen Angestellten gleichstehen.

R. G. 100. Sie reinigen die Decke am besten, indem Sie dieselbe mit einem dünnflüssigen Öl aus Benzol und Karbolsäuremehl anstreichen, trocknen lassen und das nach vorhandene Mehl sorgfältig ausschütten.

Steuerschnitt. Nach Artikel 5 II 1 des Bad. Einkommensteuergesetzes sind Land- und sonstige Reichsangehörige, welche im Sinne des Reichssteuergesetzes vom 13. Mai 1870, die Versteuerung der Doppelversteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthaltsort) nicht im Großherzogtum haben, nur steuerpflichtig mit ihrem Einkommen aus im Großherzogtum gelegenen Grundbesitz (einschließlich von Gehäuden) und den dazugehörigen Gewerben, sowie mit ihren Gehältern, Pensionen und Bartgeldbeschlüssen aus einer badi-schen Staatsklasse. Demnach hätten Sie Ihre Beiträge in Mannheim nicht zu verrechnen.

Abonnent G. L. 100. Wir sind der Ansicht, daß die Vermieterin nicht schadenverfähig gemacht werden kann; auch besteht sie nicht für die Unzulänglichkeiten, da alle Voraussetzungen, die man von einem ruhigen Zimmer erwartet, zugegen zu sein erfüllt sind. Für das Pflegen eines der Vermieterin nicht gehörigen Vogels kann sie nicht verantwortlich sein.

Abonnent A. S. 1. Es ist zwar möglich, daß die Firmen bei Angelegenheiten der gesamten Art längere Zeit mit der Antwort zögern. Bei Ihnen ist indes ein gewisses längeres Zögern zu bemerken. 2. Eine Antwort werden Sie nicht erwarten können; es bleibt Ihnen nur übrig, auf Rückgabe des Mobells zu bestehen bzw. zu klagen. 3. Die Firma hat bei Ihnen aus ihrem Rechtverstandes sofortige Rückerstattung für alle aus dessen Nichterfüllung entstehenden Schäden. 4. Nach der Verkehrs-sitte ist die Firma verpflichtet, den etwaigen Rückerstattung Ihrer Sendung Ihnen mitzuteilen. Dies um so mehr, als Sie schon mehrmals reklamiert haben. 5. Wie das Schweigen der Firma zu erklären ist, können wir naturgemäß nicht sagen. Wenn Sie glauben, daß Weiter vorliegt, so machen Sie eine Anzeige bei der Staats-anwaltschaft.

Volkswirtschaft.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.) Der Kohlenmarkt war in der abgelaufenen Woche etwas lebhafter, jedoch die Zufuhren zum größten Teil für direkte Verladung Verwendung fanden und das Scheinloch auf eine, wenn auch nur geringe Befreiung der allgemeinen Lage zurückzuführen zu sein.

Der Wasserstand des Rheins verbleibt sicher lieber von Tag zu Tag, jedoch die volle Ausnützung der Schiffsräume schon lange nicht mehr stattfinden kann und ist die Schiffahrt nach dem Oberrhein noch immer launig.

Das Kohlenhandelsgeschäft entspricht der Jahreszeit, doch geht der Konsum nur langsam zu den Abschlüssen für die kommende Brennperiode über.

Rheinische Bau-Gesellschaft, A.-G. in Köln. Die gestrige ordentliche Hauptversammlung, in der vier Aktionäre 479 Aktien vertriehen, genehmigte einstimmig und ohne Erörterung den Abschluß für 1900, setzte die vom 31. Mai ab zahlbare Dividende auf 8 Prozent fest und erteilte der Verwaltung Entlastung. Zwei der Reihe nach ausstehende Mitglieder des Aufsichtsrats wurden durch Jura! wieder-gewählt.

A.-G. für Eisenindustrie und Maschinenbau, vormals A. G. Harzart in Duisburg. Die gestern in Duisburg, unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Justizrates Dr. Heiliger (Köln) abgehaltene ordentliche Hauptversammlung, in der 13 Aktionäre 2780 Aktien mit 555 Aktien vertriehen, genehmigte einstimmig und ohne Erörterung den Geschäftsbericht und beschloß, die Dividende von 1 1/2 Proz. (10 1/2 Proz.) auf die Vorkreditaktien und von 10 1/2 Proz. (9 1/2 Proz.) auf die Stammaktien sofort zahlbar zu stellen. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat wurde Entlastung ausgesprochen, sowie der der Reihe nach aus dem Aufsichtsrat auscheidende Herr Kaufmann Robert Böker (Weipzig) wiedergewählt.

Bei der Elberfelder Papierfabrik Akt.-Ges. Elberfeld wird nach früheren Mitteilungen bekanntlich ab dem 1. Juni erwartet (i. S. A. 124 097). Die Direktion hat aber nur folgendes erklärt: Obwohl die Betriebsverhältnisse der Zellulosefabrik gegenüber dem Vorjahre im bedeutend gebessert hätten, habe auch die Gesellschaft wieder unter der Einwirkung der allgemeinen schlechten Marktlage sehr gelitten, so daß für dieses Jahr wiederum eine Dividende nicht zu erwarten ist.

Die Raumburger Braunkohlen-Aktiengesellschaft schlägt bei 1 039 712 A. (i. S. 1 130 292 A.) Rückgewinn 12 Prozent (14 Proz.) Dividende vor. Die Abschreibungen betragen 411 469 A. (408 655 A.), der Vortrag 70 415 A. (50 014 A.).

Die S. G. Crepin Getreidebrennerei und Pfeifenfabrik Akt.-Ges. in S. G. teilt in verteilt 12 Prozent Dividende auf 1 1 Millionen Aktienkapital.

Die Baltische Akt.-Ges. für Licht, Kraft und Wasserwerke Kiel macht ihrer Generalversammlung am Mittwoch nach 3 240 A. G. S. H. (i. S. H. Betrag die Unterbilanz betrug 1 801 522 bei 1 608 000 Aktienkapital); das Unternehmen ist schon einmal in 1904 insolvent worden.

Die Bremer Schiffbau, Bremen, schließt in 1900 mit Profit 425 219 Reichsmark. Abzüglich Gewinnabsetzungen auf Abschlagskonto bleiben M. 318 464 Unterbilanz (i. S. M. 474 044). Deren Befestigung nebst Modernisierung der Bremer Fabrik wird der Aufsichtsrat vorschlagen sobald die Wilhelmshäger Fabrik wieder in Betrieb genommen ist, wahrscheinlich im September.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Reichsbank.

\* Berlin, 21. Mai. Der Zentralausschuss der Reichsbank ist für Mittwoch zur regelmäßigen Monats-sitzung einberufen. An eine Aenderung des Diskonts wird nicht gedacht, wenngleich durch die Rück-zahlung von Schatzscheinen eine wesentliche Erleichterung sich zeigte. Bis gestern waren 150 Millionen Schatzscheine zurückbezahlt. Eine weitere grosse Summe ist bis Ende Mai fällig. Bei der Zunahme der sonstigen Aktiven han-delt es sich um völlig fremde Devisen.

Lederfabrik Eyck u. Strasser, Berlin.

\* Berlin, 21. Mai. Zwischen der Lederfabrik Eyck u. Strasser und der Berliner Handelsgesellschaft finden lt. »Frkt. Ztg.« heute noch einmal Verhandlungen statt.

Steinkohlen-Bergwerk Ewald.

\* Düsseldorf, 21. Mai. In der Gewerkschafts-versammlung des Steinkohlenbergwerks Ewald teilte der Vor-sitzende mit, dass die Geldmittel der Gesellschaft im lau-fenden Jahre deshalb so erheblich in Anspruch genommen wurden, weil die Arbeiten zur Uebertragung der Förde-rung auf der Zeche Eiberg forciert betrieben wurden. Die unterirdischen Aufschlüsse seien bisher lt. »Frkt. Ztg.« sehr günstig, sodass die Gesellschaft, falls das Kohlen-syndikat einmal nicht mehr zustande kommen würde, auf den Koks-kohlenmarkt durchaus konkurrenzfähig bleibe. Die Aussichten auf den Kohlenmarkt wurden als recht ungünstig bezeichnet. Die missliche Lage der reinen Zechen könne man am besten dadurch illustrieren, dass das 1. Quartal nur 930 000 M. Ueberschuss erbrachte, während in normalen Zeiten ein gleicher Betrag in zwei Monaten erzielt wurde.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

\* Berlin, 22. Mai. (Vorbörse.) Die Börse eröffnete schwach. Nach der »Reichs-Post« ist die Marktlage unbestimmt, da es an neuen Aufträgen fehlt und in Einzelheiten die Preisunterstützungen wieder härtere Formen angenommen haben sollen. Nach der »Frkt. Ztg.« amliche Bericht lautet wenig zuverlässig. So kam es auch, daß die besseren Berichte an den westlichen Börsen ganz einflusslos blieben. Orientbahn feher auf den günstigen Wochenantrieb. Prinz Heinrich-Bahn auf Angebot zum 1. Juni schwach, deutsches War-schau-Biener, Baltimore eher gebessert. Von Renten 3 Proz. Reichs-anleihe um 0,10 pSt. gebessert. Japanser auf London feher. 1902 Anleihe unter Realisierungen schwach. Allgemeine Elektrizitätsaktien unter Gewinnrealisierungen 1 pSt. schwächer.

In zweiter Börsenhälfte Diskontokommandit gut erholt. Mon-tanwerte auf erhöhten Anstehen gut behauptet. Der Gesamtver-kehr lag sehr still. Die Kurse notierten meist nominal. Tägliches Geld 4 pSt. Umlagegeld 3 1/2 pSt. Die Börse schloß auf vereinigte Deutungen hin im allgemeinen feher, wozu auch die vorwiegend gute Haltung des Anlaufindusiermarktes beitrug.

Berlin, 22. Mai. (Devisennotierungen.)

Table with 2 columns: Currency/Location and Exchange Rate. Includes entries for London, Paris, New York, etc.

Berlin, 22. Mai. (Anfangskurse.)

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes entries for Staatsbahn, Lombarden, etc.

Berlin, 22. Mai. (Schlusskurse.)

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes entries for Reichsbank, Staatsbahn, etc.

W. Berlin, 22. Mai. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes entries for Staatsbahn, Lombarden, etc.

Wiener Börse.

Wien, 22. Mai. Vorm. 10 Uhr.

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes entries for Kreditaktien, Bankaktien, etc.

Wien, 22. Mai. Nachm. 1.40 Uhr.

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes entries for Kreditaktien, Bankaktien, etc.

Pariser Börse.

Paris, 22. Mai. Anfangskurse.

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes entries for Rente, Espagne, etc.

Londoner Effektenbörse.

London, 22. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes entries for Consols, 3% Reichsanleihe, etc.

Berliner Produktenbörse.

\* Berlin, 22. Mai. (Produktenbörse.) Nach der gestrigen rapiden Preissteigerung in Brotgetreide kam heute bei Beginn großes Angebot an den Markt. Die Aussicht auf Regen, die bedeu-tenden Welterschiffungen, 298 000 T. gegen vorwöchige 216 000 T., so-wie die günstigeren Welterschiffungen aus Ausland bestimmten Realisierungen, unter deren Einfluss die Preise besonders für unterere Sorten M. 2-3 verloren; da sich aber auf dem ermittelten Stand-niveau Deckungsbedarf einstellte, griff später eine Erholung ein. Daher war bei kleinem Handel auf einige Käufe feher. Mais weiter anziehend. Mehl leicht befristet.

Berlin, 22. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse)

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries for Weizen per Mai, Roggen per Mai, etc.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 22. Mai. Getreidemarkt. (Telegramm.)

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries for Weizen per Mai, Roggen per Mai, etc.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 22. Mai. (Anfangskurse.)

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries for Weizen per Juli, Mais per Juli, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

\* Frankfurt a. M., 22. Mai. (Vorbörse.) Am Börsen-wochenanfang war das Geschäft sehr still, beeinflusst durch die bereits kurz gemeldete Nachricht der Bekräftigung der Wertpapiere durch die Reichstags-Bankkommission. Der unbefriedigende Staatenhand im Freisinn sowie die Getreidesteigerung besonders für Weizen hemmte die Spekulation vor weiteren Engagements. Die einzelnen Gebiete ergaben zunächst auf dem Bankenmarkt ein ruhiges Geschäft. Bank-werte wurden durch die Annahme der Reichshofischen Steueranträge vernachlässigt. Diskont behauptet, Deutsche Bank und Berliner Ban-delgesellschaft schwächer. Auf dem Transportmarkt blieb das Geschäft wie auf den anderen Märkten reserviert. Staatsbahn fest, Lombarden bei mäßigen Umsätzen behauptet, Prinz Heinrich-Bahn schwächer. Von Schiffbraktien ist wenig Veränderung zu melden. Am Montan-aktienmarkt blieb das Geschäft auf einzelne leitende Werte beschränkt. Auf dem Industriemarkt blieb die Stimmung weiter ruhig, die leitenden Werte der deutschen Aktien schwächen sich etwas ab, eben-to waren elektrische Werte eher etwas niedriger. Das Geschäft auf dem Fondmarkt blieb sehr beschränkt. Bankaktien auf Rückläufe leicht erholt. Die Randbörse blieb still bei feher Tendenz. Es notierten Kreditaktien 200,00, Diskont 187 A. 187,00, Preddner Bank 11,25, Deutsche Bank 241,00 A. 242,00, Staatsbahn 154,40, Lombarden 17,50 A. 40, Baltimore 113,50. Bezugsrecht der Deutschen Grundkreditbank in Weimar notierte 2,70 pSt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes entries for Reichsbankdiskont, Handelsbriefe, etc.







# Clarax ist das einzige

im Handel befindliche Wasch- und Bleichmittel, welches nur 10 Pf. kostet, weder Chlor noch Soda noch Natriumsuperoxyd noch irgendwelche andere Wasche schädliche und der Lunge und den Händen gefährliche Stoffe enthält und trotzdem einen beispiellosen Wasch- und Bleichersfolg hat. (Wir verweisen auf das bekannte Gutachten des vereidigten Chemikers Dr. Jeserich.)

Erhältlich in allen besseren Seifen-, Drogerie-, Kolonialwaren-Geschäften.

General-Vertrieb:

P. & A. Schulz, Mannheim, N 4, 16.



Wasche mit Clarax

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein innigstgeliebter, treubesorgter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Sohn und Schwiegersohn, Herr

# Theodor Henzler

Kaufmann

unerwartet heute nachmittag 1<sup>30</sup> Uhr in die ewige Ruhe zurückgerufen wurde. Um stille Teilnahme bittet

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Henzler nebst Kinder.

Der Zeitpunkt der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

## Statt besonderer Anzeige.

Heute früh starb nach kurzem Leiden unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater

# Leonhard Siefert

im 79. Lebensjahre.  
Mannheim, den 22. Mai 1909.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. Mai, nachm. 4 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.  
Blumenspenden dankend verboten.

### Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 24. Mai 1909, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Q. 4. 3 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 5995 1 Hausgrund, 2000 l. 2. 2. 1. Mannheim, 22. Mai 1909. Dingler, Gerichtsvollzieher.

### Zwangs-Versteigerung.

Montag, 24. Mai 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Grundbesitz Q. 4. 5, die gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 5992 1 Piano, Möbel, Ausstattungsgegenstände u. sonstiges. Mannheim, den 22. Mai 09. Stahl, Gerichtsvollzieher.

### Ankauf.

Wer die höchsten Preise in getrag. Kleider, Stiefeln und Hosen erzielen will, der wende sich an 5809 H. Selms, P. 2, 7. Kaufe u. verkaufe getragene Kleider, Stiefel und Hosen. Arnold, Filzgerbergründstraße 33. 5161

### Geldverkehr

## Hypotheken-Gelder

zur I. u. II. Stelle, sowie Verkaufsschillinge auf gute Objekte in Mannheim-Löblichshausen vermittelt und platziert prompt; unter günstigen Bedingungen. 5807

Tel. 604 **Hans Schwarz** R 7, 13

Hypotheken- und Immobilien-Bureau.

### Restkaufschilling

auf la. Objekt im Betrag von circa 9575 **M. 25 000.** mit Nachlag u. vierjähriger Garantie zu verkaufen. Offerten unter Nr. 9675 an die Expedition ds. Bl.

### Geld-Darlehen

1. Höhe, auch ohne Pfand, 2. 4, 5% an led. a. Wechsel, Schuldschein, Hypoth. a. Notenabzahl, gibt H. Antrop, Berlin NO. 15. 9148

Rechnungsjähr. Deuten können Darlehen von 500 Mk. und höher vermittelt werden gegen gute Sicherheit od. Bürgschaft zu günstigen Bedingungen. In entgegen K 1, 7, 8. Stod von morgens 8<sup>15</sup>-10<sup>15</sup> Uhr, mittags 1<sup>15</sup>-3 Uhr. 5206

2 Ledentheilen, 1 Regal für 85 Mk. sofort zu verkaufen. 9601 Seitenstraße 32, part.

### Motorrad

4 Cylinder mit erhalten billig abgegeben. Wilschstraße 44. Telefon 1162.

Piano aus renom. Hof-pianofabrik, 1/2 Jahr gespielt, ist mit Garantie-schein billig abgegeben.

Gest. schriftl. Offerten unter 5970 an die Exped. d. Bl. Gut erhaltener roter Tisch-diman, fast neu, billig abzugeben. 9655 U. 4. 9a. 2. Stod links.

3 Läder, darunter ein Suspensoren billig abzugeben. 5990

Pulverfina 19, 2. Stod.

### Dienstmädchen-Kleider

fertig und nach Maß 3281 von Mt. 3.50 an Ludwig Feist, F 2, 8.

### Mittag- u. Abendtisch

Sehr guten Mittag- u. Abendtisch nur mit bestem Service. 9660 L. 4. 11, 1 Treppe.

### Haasenstein & Voelker AG

Annahme-Anstalt für alle Zahlungen u. Zeitschriften der Welt P. 2. 1. Mannheim Tel. 499.

### Glückliches Heim mit Post- oder Bahnbeamter

ob. Ort, in abul. pensionärer. Stellg. erw. f. Ref., 27 J., kath. geb., angem. Weib, g. Gem. hausdät. ertrag, ca. 25 Mk. bar u. 25 Mk. Wäler. Dicht. ehrenw. zugest. Zuzug, nicht anonym, vertrauensw. z. ritten unt. N 72 an Haasenstein u. Vogler H.-G. Mannheim. 9664

### Platzinspektor.

Herrn, die im Verkehrsmittelsche Stellung suchen, werden in kurzer Zeit eingeschrieben. 5208 Offerten unter E 405 an Haasenstein & Vogler, H.-G. Mannheim.

# Hôtel-Restaurant „Victoria“ 06, 7

Erstklassiges Familien-Restaurant. Anerkannt beste Küche. Sorgfältig gepörrte u. garantiert naturreine Weine. Von 12-3 Uhr Tafel-Konzert. Jeden abend 7-11 Uhr Salon-Konzert. C. B. Morlock. 8148

Jedermann erhält Kredit.

Ich verkaufe, um mein enormes Lager in

# Herren- und Damen-Konfektion

bis Pfingsten zu räumen, mit jeder nur

# annehmbaren Anzahlung

und kleinster Teilzahlung, wie Sie es wünschen.

Überzeugen Sie sich von der riesigen Auswahl,

welche nicht nur auf dem Papier, sondern Tatsache, dass mein Lager weit über 1000 Anzüge, Paletots, Damen-Pièces enthält.

Gute Stoffe.

Das Neueste der Saison. Tadellose Verarbeitung.

Moderno Herren-Anzüge 6  
graun, hell, dunkel, ein- und zweifachig  
Anzahlung  
Abzahlung wöchentl. 1 Mk.

Elegante Herren-Anzüge 8  
Ersatz für Masse, schwarz u. farbig, in neuest. Mustern  
Anzahlung  
Abzahlung wöchentl. 1 Mk.

Neueste Sommer-Paletots 6  
in modernsten Stoffen  
Anzahlung  
Abzahlung wöchentl. 1 Mk.

Schicke Damen-Jacketts 4  
schwarz u. farbig, kurz und lang  
Anzahlung  
Abzahlung wöchentl. 1 Mk.

Hochmoderne Kostüme 6  
neueste Facons Tuch, Satin etc.  
Anzahlung  
Abzahlung wöchentl. 1 Mk.

Röcke 2  
in Seide, Stoff, schwarz und hell  
Anzahlung  
Abzahlung wöchentl. 1 Mk.

Neueste Blusen 2  
in Seide, Wolle, hell und dunkel, kolossale Auswahl  
Anzahlung  
Abzahlung ganz nach Wunsch

Ein Posten Staub-Mäntel 4  
in Seide, Wolle  
Anzahlung  
Abzahlung ganz nach Wunsch.

Ein Posten Knaben-Anzüge 2  
neueste Facons  
Anzahlung  
Abzahlung ganz nach Wunsch

Mannheims grösstes und renommiertestes Unternehmen dieser Art.

# N. Fuchs

D 5, 7 Eckhaus 5 Etagen D 5, 7

Sonntag, den 23. Mai bis 7 Uhr abends geöffnet.

Riesen-Auswahl.

### Stellen finden

Agent gel. 1. Cigarren-Verf. a. Warte 20. Sca. 101. 750 Mt. man. H. Jürgensen & Co., Hamburg 27. 8471

### Einige tüchtige Herren

finden angenehme Stellen bei hohem Einkommen. Zu melden Montag, von 9-12 Uhr. 6620 E 7, 14, 1 Treppe.

### Tüchtig. Vertreter

in 1. rang. gesucht. Gehalt 125.- Mt. p. Monat, Verdienst. Off. an die Exp. ds. Bl. 9606

### Mehrere tüchtige redigewandte Männer

aus Braun, zum Besuche von Bräutigam und Braut für einen leicht veräußlichen Gelegenheitsartikel für Mannheim und Umgebung gesucht. Auszahlung der Provision sofort nach Erhalt der Aufträge. 9685 Gest. Offerten unter Nr. 9685 an die Expedition ds. Bl.

### Stenotypistin gesucht.

Große Maschinenfabrik sucht in Stenographie und Maschinenschriften vertieftes Fräulein. Es wollen sich solche melden, welche durchaus unversäglich sind, Bureau-arb. desiggen und welche gute Schulbildung genossen haben. Offert. mit Angabe seitheriger Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten u. Nr. 5099 an die Expedition ds. Blattes.

Bunt- od. Weißbiederin gesucht. 9673 C 3, 19.

Täglich 20 Mt. und mehr kann u. an verdienen durch teilw. Lohn. Kabination 100. Stellen-ortel. Viele Vereinnungen. Berlangen Sie jeden Katalog gratis u. kostlos. Fritz. Geisler, Wilhelm-Karl-Str. 11. 8199

### Junges Mädchen

für Lager u. zum Servandger. der Zitat. gel. Bewerber, mögl. aus der Branche bevorzugt. Bertheimer-Deppins, Köllikerstr. 7, 17.



**Kurt Lehmann** Mannheim  
 :: M 1, 7 ::  
 Hervorragende schöne Auswahl in 5111  
 Tailenkleider, Jackenkleider, Mäntel  
 Batistblusen- u. Kleider, Stickereikleider  
 :: Leinenkostumes und rein. Mäntel ::

**Gr. Hof- u. National-Theater  
 Mannheim.**

Sonntag, den 23. Mai 1909.  
 Bei aufgehobenem Abonnement.  
 (Beispieltung B)

Zu Gunsten der Pensions-Anstalt des Hoftheaters  
 neu einstudiert:

**Die Afrikanerin.**

Oper in 5 Akten von Sebide. Deutsch von F. Gumbert.  
 Musik von G. Wegether.  
 Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Leopold Reichwein.

**Personen:**

Don Pedro, Hofbedienter im Rate des Königs von Portugal	Wilhelm Fentel
Don Diego, Admiral	Jungo Bellus
Don Juan, sein Sohn	Rose Klement
Donca de Santa Marina, Offizier	Fritz Vogelstrom
Don Alvar, Mitglied des Rates	Willy Baum u. Bief- haben a. Ost
Der Groß-Inquisitor von Lisabon	Johannes Hüß
Der Oberkammerling	Josaphat Kröner
Anna, Jaes Begleiterin	Herz Diekmann
Selma, Sklave	Dina von der Bilsen a. G.
Erne Beaumaine	Dans Bahling
Erster Kammerling	Jungo Schöhl
Zweiter Kammerling	Fritz Müller
Dritter Kammerling	Ewald Brand
Vierter Kammerling	Hermann Trembach
Ein Diener des Rates	Alfred Sieber

Kammer-Offizier, Wächter, Räte des Königs von Portugal, Inhaber, Kammerbedienter, Bedienter, Kammerling, Offizier, Soldaten, Matrosen.  
 Der 1. und 2. Akt spielt in Lisabon, der 3. auf einem Schiff, der 4. und 5. auf der Insel Madagaskar.  
 Zeit: Ende des 15. Jahrhunderts.  
 Die im 4. Akt vorkommenden Tänze und Evolutionen arrangiert von Renée Gaud.

Technisch-beforderliche Einrichtung: Adolf Finnebach.

Aufführung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.  
 Nach dem 3. Akt eine Pause von 25 Min.  
 Hohe Preise.

**Neues Theater im Rojengarten.  
 Sonntag, den 23. Mai 1909.**

**Der Doppelmensch.**

Schwank in 3 Akten von Wilhelm Jacoby u. Arthur Pippich.  
 In Szene gesetzt von Emil Reiter.

**Personen:**

Emmel Wittersdorf, Abgeordneter	Emil Sechl.
Leoladia, seine Frau	Julie Sanden.
Clementine, seine Tochter	Krause Karlhen.
Elly	Eda Edelmann.
Elto Tegenhardt, Clementines Mann	Alexander Köfert.
Marella Gabisius	Elise De Lanf.
Willy, deren Neffe	Alfred Müller.
Bruno, Heinrich Rechtsanwält.	Heinrich Göt.
Sandory, Dirigent einer Singsamer- kapelle	Karl Reumann-Hobitz
Freia Gräffe	Vera Klaukenfeld.
Schmüller, Portier	Paul Fiedich.
Joseph, Diener bei Wittersdorf.	Paul Fiedich.
Sprechender des Clubs der Herodesen	Gustav Trautschold.

Reputation des Clubs der Herodesen.  
 Das Stück spielt in Berlin in unigen Tagen.

Aufführung 8 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
 Eine größere Pause nach dem zweiten Akt.  
 Neues Theater-Kontraktvertr.

Im Groß. Hoftheater.

Sonntag, 24. Mai 1909. 51. Vorstellung im Abon. A  
**Robins Ende.**

Anfang halb 3 Uhr.

**Saalbau-Varieté.**

Heute Sonntag

2 grosse Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr  
 (Ankündigung, Proben.)

In beiden Vorstellungen

Der Mann des Tages  
**Otto Reutter**

Die Tageskasse ist ab 10 Uhr geöffnet.

Nach Schluss der Vorstellung „Cabaret“.

Luftkurort **Solbad.**  
**Villingen** Hotel „Deutscher Kaiser“  
 „Park-Hotel“  
 Schwarzwald. Hotel „Zähringer Hof“  
 — Herrliche Lage. — Prospekte gratis. [5338]

Die freudige Aufnahme ist leicht zu begreifen  
 die in verhältnismässig kurzer Zeit der  
 „Rotti-Würfel“ allenthalben gefunden hat.

**Der „Rotti-Würfel“**

5 Pfg.

gibt mit kochendem Wasser die vorzüg-  
 lichste Bouillon, wie sie die Hausfrau mit  
 teurem Fleisch nicht besser herzustellen  
 vermag, und er verleiht Suppen, Saucen,  
 Gemüse, Speisen aller Art Kraft und  
 Geschmack. Man achte auf das Wort  
 „Rotti“. Alles andere sind Nachahmungen.

Houssedy & Schwarz, Rotti-Bouillon-Gesellschaft m. b. H., München.  
 Lager u. Vertretung: Voegtle & Wächter, Mannheim, Böckstr. 10. — Tel. 950.  
 — Ueberall erhältlich. — 8324  
 Stück 5 Pfg., auch in Dosen à 25, 50, 100 Stück.

**Hotel Drexel, Frankfurt a.M.**

Gr. Friedbergerstr. 18-20 — Telefon Nr. 856

Altrenom. Haus im Verkehrs-Zentrum der Stadt. — Tram-  
 bahnanbindung nach allen Richtungen. — Behaglich ausge-  
 stattete Zimmer. — Gemütliche Aufenthalts- u. Restaurations-  
 Lokale. — Helle praktische Ausstellungsräume. — Küche  
 und Keller unter Aufsicht namhafter Fachleute. 8495

Table d'hote, Diner u. Souper zu kleinen Preisen.  
 Reichhaltige Abend-Karte.

Preis per Zimmer u. Bett  
 von Mark 2.50 ab Die Direktion.

**Luftkurort Heiligenberg**

b. Bodensee. — 800 m ü. d. M. — Bahnstation Leustetten, Heiligenberg  
 Prachtvoll gelegen. Ueber 60 qm Waldspazierwege.  
**Hotel Post** Sommeraufenthalt des Fürsten zu Fürstenberg. :  
 (Bücheler) Pensionspreis Mk. 4.50 bis 6.—. [5322]

**Photographische Kunstanstalt**

S 1, 9 M. Beyerle S 1, 9

Moderne künstlerische Ausführung

Mässige Preise. 82098

Konfirmanden u. Kommunkanten bedeutende Preisermässigung

Überzeugen Sie sich von  
 meinen Preisen u. Mustern.  
 Porträts - Postkarten  
 innerhalb 2 Tagen.  
 Bitte meine Ausstellung in  
 der Wartehalle d. Strassen-  
 bahns an der Neckarbrücke  
 zu beachten.

**BERNDORFER**  
 Schutzmarke für  
 Alpen-Edel-1 Schutzmarke für  
 Rein-Nickel.

**Alpaca-Silber-Essbestecke u. Tafelgeräte**  
 geniessen ob ihrer vorzüglichen Dauerhaftigkeit und  
 der Eleganz ihrer Formen einen WELTRUF!  
 1748

**BERNDORFER**  
 Rein-Nickel-Kochgeschirre  
 sind von unbegrenzter Haltbarkeit.  
 Preislisten kostenlos durch die  
 Berndorfer Metallwaren-Fabrik  
 ARTHUR KRUPP  
 Niedertage BERLIN W., Leipzigerstr. 6  
 Berndorfer Haus.  
 Verkaufsstellen: In jedem  
 besser. Geschäft der Branche  
 zu Originalpreisen zu haben.



**TAPETEN**

Sämtliche Tapeten der vergangenen Saison werden  
 zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.  
**A. Wihler, 3, 4a, 2. Stock Planken** Telefon 676.

**Fahrrad-Haus Jean Rief, Mannheim**

L 2, 9 Telefon 3222 L 2, 9  
 Allein-Vertrieb der rühmlichst bekannten F. N.  
 1 u. 4 Cylinder-Motorräder der Fabrique Na-  
 tionale D'Armes De Guerre, Herstal, Belgien.  
 Das neue leichte 2 P. S. F. N. 1 Cylinder-  
 Motorrad mit 2 Geschwindigkeiten, Leerlauf,  
 Cardan-Antrieb und vollkommenster Feder-  
 gabel ist das Ideal aller Motorradfahrer. —  
 F. N. 4 Cylinder-Typen: 4 u. 5-5 P. S. mit  
 Cardan-Antrieb u. Federgabel.  
 Allein-Vertrieb der Diamant-, Presto- u. Polarslern-Fahrräder. — Nur erstklassige Erzeugnisse. —  
 Stellen-Station des Kaiserlichen Automobilklub.  
 Reparaturen an Motorfahrzeugen, Fahrrädern und Nähmaschinen unter Garantie.



**Friedrich Wilhelm**

Preussische Lebens- u. Garantie-  
 Versicherungs-Aktion-Gesellschaft  
 Berlin W. 64, Behrenstr. 58-61.  
 :: GEGRÜNDET 1866. ::  
 Neue Anträge  
 wurden eingereicht  
 1904: M. 78 000 000  
 1905: M. 93 000 000  
 1906: M. 99 000 000  
 1907: M. 118 000 000  
 1908: M. 126 000 000  
 Jeder 25. Deutsche  
 hat eine Police der Friedrich Wilhelm  
 Ver Abschluss einer Lebensversicherung vorläufig man nicht,  
 unsere Prospekte einzufordern. Ver Uebernahme einer stellen  
 oder offiziellen Vertretung verfährt man unsere Bedingungen.  
 General-Agentur: N. Scharff, Mannheim, G 7, 24

**Friedrichs-Park.**

Heute Samstag, 22. Mai  
 Beginn der regelmäßigen  
**Abend-Konzerte.**  
 Morgen Sonntag, 23. Mai, 1/4—1/7 u. 8—11 Uhr  
**Militär-Konzerte**  
 der Grenadier-Kapelle. 80282

**Zahn-Atelier  
 Karola Rubin**

P 1, 6 neben d. Uhrgeschäft P 1, 6  
 des Herrn LOTTERHOS  
 Sorgfältigste u. schonendste Behandlung.  
 Elektr. Einrichtung. Mässige Preise.

**„Zwölf Apostel“**

C 4, 11. Zeughausplatz. Tel. 1648.  
 Moisinger Bier, hell u. dunkel in bekannter Güte,  
 Bierversand in Flaschen und Gebinden.  
 Vorzügl. Mittag- u. Abendessen in- u. ausser Abon.  
 Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit.  
 Im 1. St. schön. Familien-Restaurant mit Billard.  
 Gleiche Preise wie parterre. 5648  
 2. Stock Vereinslokale. Flaschenbier-Versand.  
 Fr. Wickenhäuser.

**Wiesloch. Stöckinger's Weinstube.** Telefon  
 No. 67.

**Heidelberg Hotel Tannhäuser**

Am Hauptbahnhof. — Telefon 109. — Wein- und Bier-  
 Restaurant. — Schöne Frontzimmer von Mk. 2.50 an pro  
 Person inkl. kompl. Frühstück.  
 Schöner schattiger Garten. Elektr. Licht. Zentralheizung.  
 Besitzer: Geschw. Gutmann. 170

**Brauerei  
 SINNER  
 Grünwinkel**

Filiale Mannheim, Rheinquaisr. 10, Telefon 9.  
 Haupt-  
 Ausschank: Hotel-Restaurant „Weinberg“ D 5, 4.

**Post- u. Haus-Telephon-Anlagen**

Ein Apparat für Post- und  
 Hausgespräche mit automa-  
 tischem Linienwähler und  
 Rückfrage-Einrichtung.  
 Ingenieur besuche und Kosten-  
 anschläge gratis.  
**Max Engelhardt**  
 Tel. 916 :: Rheinhäuserstr. 12





# Sonnenschirme!

## Sonnenschirme u. Spazierstöcke

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

**Max Lichtenstein, D 3, 8.**

Reparaturen und Bezüge schnell und billig.

Grüne Rabatmarken. 8195

Die Deutsche Bekleidungs-Akademie „Archimedes“ MANNHEIM nur P 6, 22.

### Zuschneide-Unterricht

für Beruf- und Familien-Schneiderai

Schnittzeichn. Zuschneiden Anproben und Einrichten der gesamten Damen- u. Kindergarderoben, Jackets, Mäntel, Röcke sowie Damen- u. Herren-Wäsche etc. etc. Kursus bis zur vollkomm. Selbständigkeit ohne Zeitdauer.

Honorar 50 Mk.

Garantie für sicheres Erlernen. Anstandslose Retourenzahlung des Honorar, wenn das Versprechen nicht erlernt.

Akademie „Archimedes“ P 6, 22.

### Sehrwichtig für Eltern!

## Lehrkursus für Mädchen

von 14 bis 16 Jahren in der Deutschen Bekleidungs-Akademie „Archimedes“.

Garantierte Ausbildung im Nähen und Verarbeiten von einfachen u. besseren Kleidungsstücken

In diesem Kursus arbeiten die Schüler für sich selbst oder für die Familie. 7154

Der Unterricht wird von Anfang bis zu Ende sehr gewissenhaft von geprüft. Fachlehrerinnen beaufsichtigt.

Honorar p. Monat 10 M.

Alle Zuschneidekurse verstehen sich einschließlich Lehrbuch, Winkel etc.

### Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer

Inhaber: Eberhardt Meyer, konzeSSIONARER Kammerjäger Mannheim, Collinistrasse 10. — Telefon 2318. Karlsruhe, Kriegstr. 16.

Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie. Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Wanzen-Vertilgung nach konkurrenzloser Methode.

Unübertroffene patentierte Apparate. Beispiellos Erfolg. Aeltestes, Grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland. 4954



### Die Bibliothek der Handelshochschule

ist für den Ausleihverkehr an den Wochentagen täglich von 12-1 Uhr u. ausserhalb des Samstag nachmittags von 7-8 Uhr geöffnet. Der Studiendirektor der Handelshochschule: Professor Dr. G. O. T. 32442

### Vermischtes.

Monogramm- und Kunststickerel

### Zeichen-Atelier

Carl Hantle WUKK\* Tel. 2804 N 2, 14

### Fahrräder

Zwecks Reklams zu ermäßigtem Preis Scholz Fahrradw. Steinau a. O. 412 Schilling 1.90 2.30 2.75 3.50 Becken 1.95 2.75 2.75 5.25 Starke Gebirgsräder 4.75 6.25 6335



### Ueppige Büste

Schöne volle Körperformen durch Rosenkohl-Extrakt. Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit geradezu überraschend Erfolg. Ärztliche Beweise untrüglich. Garantiert. In jedem Fall ein letzter Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Karton M. 2.-, 3 Kartons zur Kur erforderlich. 5 M. Porto extra; direkt Versand Apotheker R. Müller, Berlin 40, Zandorferstr. 9. 6092

### Spratt's Geflügel- und Kücken-Futter

Billigst — auch Spratt's Hühnerkekse zu haben bei: Grellich & Herscher, H. 7, 1, Engrosslager, Ferner: G. J. Bätz, Seckensheimerstr. 50, Ludwig & Schütthelm, Haldorferstr. Chr. Dieterle. 8290

### Hygienische Bedarfsartikel.

1257

Verkauf.

### Möbel-Verkauf

unter Garantie für Qualität. Möbelhaus Bld. H. 2, 6. 5188

### Kaffee-Druck

gebraucht, noch sehr zu erhalten, besonders preiswert zu verkaufen. 1.14, 6. 3020

### Rirschen-Grnte 1909 zu Schriesheim.

Der diesjährige Obstmarkt beginnt mit der Reife der Rirschen Anfang Juni.

Derjelbe findet täglich hier statt.

Es ist eine sehr reiche Grnte zu erwarten, die mit einem Ertrags von 6000 Zentner nicht zu hoch eingeschätzt sein dürfte. 5948

Interessenten werden hierdurch davon in Kenntnis gesetzt. Nähere Auskunft erteilt das Bürgermeisterei.

Schriesheim, den 21. Mai 1909.

Bürgermeister: Urban.

### In der Ausschmückung

von Balkens und Vorgärten sowie in der Anlage u. Instandhaltung von Gärten jeder Art empfiehlt sich

Eugen Schmidt Landschaftsgärtner

Mollstrasse 10

### Hypotheken-Kapital

648 auf hiesige Objekte per sofort oder später zu billigem Zinsfusse unter kulantem Bedingungen ansuchen durch

ERNST WEINER O 1, 17 — Telephon 1188 — O 1, 17.

# Amfliches Derfindigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

2. Jahrgang. Mannheim, den 22. Mai 1909. No. 42.

**Bekanntmachung.**  
No. 10104 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10105 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10106 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10107 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10108 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10109 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10110 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10111 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10112 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10113 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10114 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10115 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10116 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10117 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10118 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10119 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.

**Bekanntmachung.**  
No. 10120 IV. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen. Der Gemeinderat hat die Entscheidung über die Eintragung von Grundbesitz in das Grundbuch des Amtsbezirks Mannheim, den 15. Juni 1909, erlassen.







# Leichte Sommer-Tricot-Wäsche

Hemden — Jacken — Netzjacken — Beinkleider — Leichte Normalhemden mit eleganten, farbigen Piqué-Einsätzen — Poröse Hemden

Tadelloser Sitz.

Beste Verarbeitung.

- - Anerkannt - -  
niedere Preise für  
solideste Qualitäten.

# Hermann Fuchs

früher C. E. Herz

N 2, 6 Kunststrasse N 2, 6  
am Paradeplatz

## „Kosyr“ mit „Milch“

Ist das gesündeste Getränk zum täglichen Genuß für Kinder und Kranke. Man verfährt bei der Zubereitung wie folgt: 20 bis 25 gr — ca. 3 abgestrichene Esslöffel voll „Kosyr“ (Pepton-Nährsalz-Getreidekaffee) mahlen, mit 1 Ltr. kaltem Wasser beisetzen, kurz aufkochen, 1 bis 2 Minuten stehen lassen, alsdann durchsieben und mit  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  (je nach Belieben) heisser Milch oder Rahm mischen.

All. Fabrikant: Pfeiffer & Diller, G. m. b. H., Herbolheim & Wetzlar.

## Kühne & Aulbach Q 1, 16

Eingang auch Q 1, 2, Breitestr. 16

Grösstes Speziallager in  
Kinderwagen und Sportwagen  
Neu eingetroffen!  
grosse Sendung Sportwagen

In der beliebtesten Naturholz-Lackierung mit verstellbarer Rücklehne und Fussstütze, Koffel und grossen Schleifrädern.

Preislisten: M. 13 — 13<sup>70</sup> 14<sup>20</sup> 14<sup>50</sup>  
M. 15<sup>70</sup> bis M. 21.—

sämtliche mit Gummiräder

Zeltverdecke dazu . . . . . Mk. 4.50 bis Mk. 10.—

Nur allererstes prima Fabrikat!



## Heirat

### Mariage:

Für 28 Jahre alten, engl. aktiven, bürgerl. Offizier mit ersten Konnexionen, bildhübsch, ohne Schulden, wird v. nahest. Verwandten geeign. Heirat anzubahnen gesucht. Provis.-Vermittl. ganz ausgeschlossen und wird auf Wunsch jed. Brief ehrenwörtlich retourniert, sodass Eltern etc. welche hierauf reflektieren, keine Gefahr laufen. Rendezvous kann nach Belieben gewählt werden. Antwort erbeten unter G. 332, Karl Gehring, Berlin SW. 68

Auffall. Wirkung. Herrlichen Bienen viele strahlend durch. St. Rix Bräunchen Wiener Fabrikat. Dem M. A. Doppelrose Markt E. Lindner Versand, A. Frau Anna Mat. Charlottenburg 58, Lohmeyerstr. 27. 6539



## Magener und Wünniger Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1908 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsbuch für das Jahr 1908.

Grundkapital	M. 9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1908	27,227,743. / 1
Zinsen-Einnahme für 1908	872,769.88
Prämien-Uberträge	10,045,422.46
Uebertreibungen zur Deckung aussergewöhnlicher Bedürfnisse	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	900,000.—
Uebertreibungen-Ergänzungsfonds	1,500,000.—
Spar-Reservefonds	1,500,000.—
<b>Summe</b>	<b>M. 55,045,930.26</b>

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1908 M. 14,892,438,159.—

An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1908 gezahlt M. 15,883,908.71

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt gezahlt M. 822,099,876.82

Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit dem Bestehen der Gesellschaft zugesprochenen Beträge beläuft sich auf M. 85,483,840.14

Die Gesellschaft betreibt ausser der Feuer-Versicherung auch die

Versicherung gegen Wasserleitungsschäden,

sowie die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluss einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die beginnende Reisesaison besonders empfohlen. 5385

Mannheim, den 1. Mai 1909.

### Die Agenten der Gesellschaft:

Wilhelm Schreiber, Hauptagent, B 1, 6

H. J. Goery, Kaufmann, Georg Friedrichstr. 18

H. Albus, Weisstr. 6.

Karl Brandner, Geschäftsgang, Q 7, 11

Josef Zoller, Wagenwärtergeh., Gontardstr. 17.

Separat-Abdruck aus:

## „Der Gasherd im praktischen Gebrauch“

Von C. Ehrenberger.

Manche Leute glauben heute noch, dass Gas als Heizstoff kostspieliger sei wie Kohle. Dem ist nicht immer so, denn Leinwände von Hausfrauen kosten heute schon auf Gas billiger als auf dem Kohlenherd. Wenn das Kochen auf dem Gasherd nicht teurer kommen soll, als das Kochen auf dem Kohlenherd, so muss der Gasherd, resp. der Brenner, so konstruiert sein, dass er in jedem einzelnen Fall nicht mehr Hitze erzeugt, als gerade gebraucht wird. Wie wenig Wärme nötig ist, um einen Topf, dessen Inhalt im Kochen ist, heiß zu erhalten, lehrt die Kochkunst; denn sie lehrt den Topf nur vor Abkühlung und hält auf diese Weise die einmal erzeugte Hitze konstant zusammen.

In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache hat die Firma Junfer & Ruh in Karlsruhe ihre Gasherde mit patentierten ein- und zweifachen Doppelparabrennern ausgearbeitet, die es durch einfache Einbauten ermöglicht, die Kochflamme von einem ständigen Gasherdverbrauch von 400 Liter (ca. 5 Pf.) auf 40 Liter (=  $\frac{1}{10}$  Pf.) Kleinanzahlen und dieser geringe Gasherdverbrauch genügt, um den Inhalt eines Topfes von 5-4 Liter im Kochen zu erhalten.

Wenn Kohlenherd dagegen ist es unmöglich, augenblicklich das Feuer beliebig zu reduzieren, die einmal erzeugte Hitze bleibt und die Hitze ist mindestens immer so groß, dass mehrere Topfe zugleich kochen können, auch wenn solche nicht vorhanden sind. Um nun die in den Schornsteinen abziehenden Wärmeverluste auch nur einigermaßen auszugleichen, ist ein Wasserschiff eingebaut, in dem man Wasser erhitzt, entweder ob es gekocht wird oder nicht, denn es kostet ja nichts extra. Bei jedem Kohlenherd wird zunächst die etw. Wärme abgeführt, auf welche die Topfe gestellt werden; dieselbe kratzt die Hitze auch überall da an wo kein Topf steht; daher die überhöhte Hitze in der Küche, die in gar keinem Verhältnis steht zu dem Nutzen, das gerade gebräutet wird, daher der ungemessene Wärmeverlust in der Küche, und die Abreibung mancher Damen, in die Küche zu gehen um sich um das Feuer zu kümmern.

Bei einem richtig konstruierten Gasherd, wie z. B. beim Junfer & Ruh-Gasherd mit einbautigen Doppelparabrennern ist das alles anders.

Da handelt man die Kochflamme erst in dem Augenblick an, in dem sie gebraucht wird. Den Kochtopf stellt man direkt auf die offene Flamme, sodass dieselbe den Boden des Topfes heizt und die aufsteigende Wärme auch seine Seitenwände beheizt, ohne dass die Kochplatte oder andere Gegenstände die Wärme wegnehmen können. Der Kochtopf nimmt auf diese Weise die ganze Wärmeeinwirkung auf und sobald dessen Inhalt im Kochen, was man meistens schon nach einigen Minuten der Fall ist, wird beim Junfer & Ruh-Doppelparabrenner die starke Flamme durch Umdrehen des Dahnens gewechselt in die schwache, welche sich bis herauf auf 40 Liter Gasherdverbrauch pro Stunde und noch weniger ohne alles weitere erhitzt. Dies geschieht, wie gesagt, mit einer einfachen Handbewegung. Wasser erhitzt man nie im Brenner, wie beim Kohlenherd, sondern erst wenn es gebraucht wird und auch dann nicht mehr als nötig. Der Gebrauch eines Gasherdes ist daher von Grund aus von dem eines Kohlenherdes verschieden. Wenn Kohlenherd rechnet man von vornherein mit dem Wärmeverlust einer gewissen Wärmeeinheit, die nicht beliebig reguliert werden kann und die kostbare Kohlen rasch verbraucht.

## Frachtbriefe

Dr. B. Haus'sche Buchdruckeret.

# Junker & Ruh-Gaskocher

Garantiert geringster Gasverbrauch durch Doppelsparbrenner DRP.

Ausführliche Kataloge & Vorführung durch Isidor Kahn, Mannheim, Q 2, 4.

## Billige Wäsche

Vorteilhaftes Angebot!

Weisse Damenhemden  
Achsel- oder Vorderreins mit Feston od. Stickerei-Besatz . . . . . von Mk. 1.50 an

Weisse Damenhosen  
mit Feston oder Stickerei-Besatz von Mk. 1.20 an

Herrn- u. Damen-Nachthemden  
aus gutem Maßpelam . . . . . von Mk. 3 an

Untertailen in allen Weiten hübsche solide Ausführung von Mk. 1 an

Stickerei Röcke in richtigen Weiten  
Leinen . . . . .

Alpaca getreift . . . . .  
Wachstoff . . . . . von Mk. 1.50 an

Grosse Posten Corsetts in allen Weiten . . . . . von Mk. 1.50 an

Garnirte Damen-Hüte in eleganter Ausführung  
sämtlich mit bedeutender Preis-Ermässigung.

L. Leffmann, F 2, 11 neben der Sinagoge  
Telephon 3343.  
Manufacturwaren und Ausstattungen. 8199  
Mitglied des Allg. Rabatt-Sparvereins

## Tapeten!

Für Hansarbeiter 25% Rabatt.  
Verlangen Sie kostenlos Karte I bis 63 Pfg. Karte II über 63 Pfg.  
Ringselre Tapetenindustrie  
G. Kopsch.  
Frankfurt a. M.  
8072

## Heirat!

Jah. eines gut florierenden Modeswaren-Geschäfts, 30 J., Rent. Grsch. freiz. mit jährl. Einl. v. ca. 8000 bis 10000 M. wünschtl. ev. hübsche, dicke Dame wüsst spät Heirat machen zu lernen. Ende selber nicht auf Vermögen, bittet um Heirat, letztere nicht, guten Rat u. Charakter u. etwas Interesse für das Geschäft. Off. gef. mögl. mit Bild unter G. 311, P. K. 4400 an Rudolf Mosse, Sternstr. 1. B. Sternsche Druckerei nach Zuschrift 8374

die Quelle möglichst vielfältig auszunutzen, indem sie die Kochflamme um das eine Feuer gruppiert. In der einzelnen Topf ansetzen, so kann sie nicht das Feuer kleiner machen, sondern sie lässt es brennen und schiebt den Topf weiter vom Feuer weg. Beim Gasherd hingegen bleibt der Topf stehen und das Feuer wird vergrößert, d. h. die Flamme wird entsprechend feingedreht. So selbstverständlich das ist, so kann doch nicht deutlich genug auf diesen Unterschied in der Verwendung der beiden Herde hingewiesen werden, denn es gibt Köchinnen genug, die sich einbilden, sie könnten nur auf einer glühend heißen Herdplatte kochen und sie mühten die Topfe schiefen zu lassen.

Es gibt leider auch Gasherd-Fabrikanten, die dieser alten Gewohnheit entgegenkommen und Gasherde mit wärmeleitender Kochplatte bauen mit der Anweisung, die Kochflamme herumzuschieben wie bei Kohlenherden. Es sind dies dann dem Kohlenherd ähnliche Herde mit Gasherd, aber es sind keine Gasherde, die die Vorteile des Gasherdes genügend ausnützen. Wertwürdigerweise nennen diese Fabrikanten diese Herde „Sparherde“ und behaupten, weil mit einer Flamme mehrere Topfe erhitzt werden können, dass damit Gas gespart wird und manche brave Frau, die bisher nur ihren Topf kochte, ohne zu bedenken, dass sie bei ihrem alten Herd ja auch mit einem Feuer mehrere Topfe erhitzt konnte und ohne zu fragen, wie viel Gas denn diese eine Flamme braucht.

Ist die Gasherdung am Ende des Monats dann doch eine ziemlich große, trotz dem Sparherd, so sagt die Frau nicht, dass der „Sparherd“ kein Sparherd sei, sondern es heißt: das Kochen auf Gas ist zu teuer. Dann wird der Kohlenherd wieder angezündet und der Gasherd nur ausbiltsweise benutzt.

Wir müssen unbedingt an dem Grundfay festhalten, dass je teurer der Brennstoff ist, je sparsamer damit umzugehen werden muss und es ist nicht zufällig, dass der Gasherd das teure Gas in der gleich unrationellen Weise verbrennt, wie der alte Herd die billigere Kohle. Der neue Gasherd darf nicht der alten Gewohnheit der Köchin angepasst werden, sondern die Köchin muss sich der Eigenart des neuen Herdes anpassen, dessen Konstruktion durch den neuen Brennstoff bedingt ist. Das ist im ersten Augenblick vielleicht unangenehm, aber es geht absolut nicht anders, wenn aus dem Kochen mit Gas etwas Rechtes werden soll.

Der Gasherd bietet dem Kochherd gegenüber so viele Vorteile, dass es der Mühe wert ist, sich auf seine Eigenart einzuarbeiten. Ich möchte betonen, dass er gestattet die Küche zum Salon, er ermöglicht die Köchin von aller irdischen Arbeit, wie Kohlen tragen, Feuer anzumachen, Holz spalten, Holz leeren, er ist jederzeit dienbereit, er verbreitet keinen Staub, keinen Rauch, und keine übermäßige Hitze, das Feuer braucht nicht beaufsichtigt zu werden, denn die Flamme arbeitet selbst gleichmäßig. Das Essen kann jeden Tag genau in der gleichen Zeit und in gleicher Qualität zubereitet werden. Man braucht gar nicht an die Hebung des Feuers zu denken und kann daher Gedanken und Zeit ganz dem Kochgeschäfte widmen. Die Küche (in doppelter Sinne des Wortes) verleihter sich durch den Gasherd und ich möchte ihm sogar prophesieren, dass er geizig ist, den Frauen einen neuen Beruf zu bringen, nämlich das Kochen. So paradox das klingen mag, so steht doch ein gutes Teil Wahrheit in dieser Behauptung. Auch die Frauenvereine haben sich in letzter Zeit der Sache angenommen in der richtigen Erkenntnis, dass das Kochen oder die Führung der Küche ein Beruf ist, dessen sich die Frauen nicht zu schämen brauchen; dass die richtige Ernährung des Menschen gleichbedeutend ist mit der Erhaltung seiner Gesundheit und dass man ein so wichtiges

Ami, wie das einer Köchin, nicht einer untergeordneten Person überlassen dürfte. In dieser Erkenntnis haben sie Kochschulen gegründet, in denen den jungen Mädchen nicht nur die nötigen Handgriffe beigebracht werden, sondern wo auch jüvel Rühmendste, Ernährung- und Gesundheitslehre in den Lehrplan aufgenommen ist, das abgehende Schülern nicht nur im landläufigen Sinne des Wortes kochen kann, sondern dass sie auch den Nährwert und den Grad der Verdaulichkeit der zubereiteten Speisen kennt.

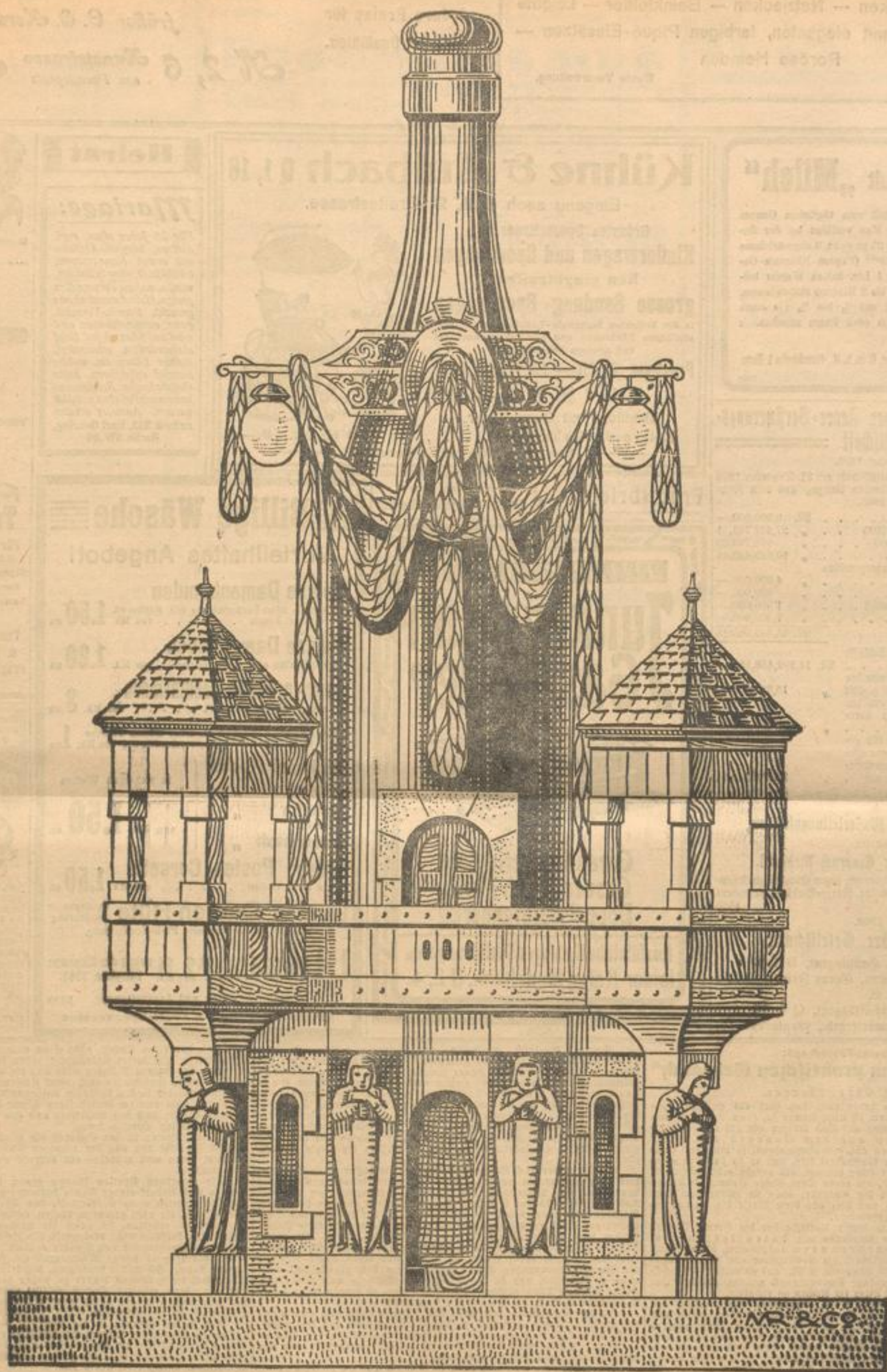
Diesen Damen ist der Gasherd ein wertvoller Apparat, denn er ermöglicht sie nicht nur von der irdischen Küchenarbeit, sondern er ermöglicht ihnen auch mühelos ein besseres und bestimmteres Leben anzubereiten.

Die einzelnen Speisen können genau in der Gasherdtemperatur, oder je nach Bedarf einige Grade darunter gekocht werden, je nachdem die Speisen mehr Särerreich, das sich schwerer löst, oder mehr Fettstoffe, die nicht gerinnen dürfen, enthalten. Das Aroma bleibt den Speisen erhalten, da durch die genaue Einstellung der Kochtemperatur das feine nicht verdampft. In dieser Beziehung sind gerade die Doppelsparbrenner von Junfer & Ruh so wertvoll, da durch dieselben der jeweils nötige Wärmeegrad am vollkommensten eingestellt werden kann. Ich möchte behaupten, dass selbst, wenn der Gasherd im Brennmaterialverbrauch teurer zu stehen käme, als der Kohlenherd, was aber beim richtigen System absolut nicht der Fall ist, dies mehr als wägen würde durch seine Arbeitsersparnis und durch die Lieferung von an leichtverdaulichen Nährwerten reicheren Mahlzeiten.

Aus diesem Grunde ist der Gasherd nicht nur den Herrschaftlichen zu empfehlen, sondern hauptsächlich auch für die Kleinrentnerliche Küche und für die Arbeiterfamilien, in denen die Frau allein ohne Hilfe die ganze häusliche Arbeit verrichtet und deshalb für das Kochgeschäfte wenig Zeit übrig hat.

Für die Arbeiterfamilie besonders ist es von größtem Wert, dass die Nahrungsmittel, die für die oft lauer verdauten Groschen gekauft, nicht auf dem Herd verdorben werden, sondern in Schmelzherd und dem Magen gut verdaulich zubereitet auf den Tisch kommen. Mit hat der Mann nur eine kurze Wirtungspause, dabei noch einen weissen Weg zum Geschäft; das Essen muss also pünktlich auf dem Tisch stehen, das ist nur mit dem Gasherd, und zwar besonders leicht, zu erreichen. So wird manches kleine Zerwürfnis in der Familie von vornherein vermieden werden, denn — alle Vögel in Ehen — der Weg zum dauernden häuslichen Glück geht doch durch den Magen. Das ganze Hauswesen hebt sich auf eine höhere Stufe. Die Wohnung wird sauberer schmücker, die Frau bekommt Zeit für kleine Handarbeiten, die die Wohnung zieren, oder gar für ein gutes Buch, das sie in der Volksbibliothek gratis bekommt, denn der Gasherd kocht ja ohne ständige Aufsicht. Unwillkürlich nehmen dann auch die Gedanken eine höhere Richtung, wenn sie nicht immer an die niedere Küchenarbeit gebunden sind. Das erst der Mann kein gutes Gewissen, kein gemüthliches Heim und eine frohgestimmte Frau, so fühlt er sich selbst in seinen vier Wänden behaglicher, geht weniger ins Wirtshaus, trinkt weniger Alkohol, bleibt insofern an Leib und Seele gesünder und bringt schließlich einen Teil seines schwer verdienten Lohnes auf die Sparkasse. Auch sind mir verschiedne Fälle bekannt, in denen die Frau infolge Anschaffung eines Gasherdapparates, ihren früheren Beruf, den sie als Mädchen betrieben, wieder aufnehmen und so zur Verbesserung des Wohlstandes beitragen konnte, und wer ist in letzter Linie daran schuld? Der Gasherd, oder besser gesagt, der Junfer & Ruh-Gasherd mit patentierten einbautigen Doppelparabrennern, dem auf volkwirtschaftlichem Gebiete infolge seiner vielen Vorzüge eine große Bedeutung bevorsteht.





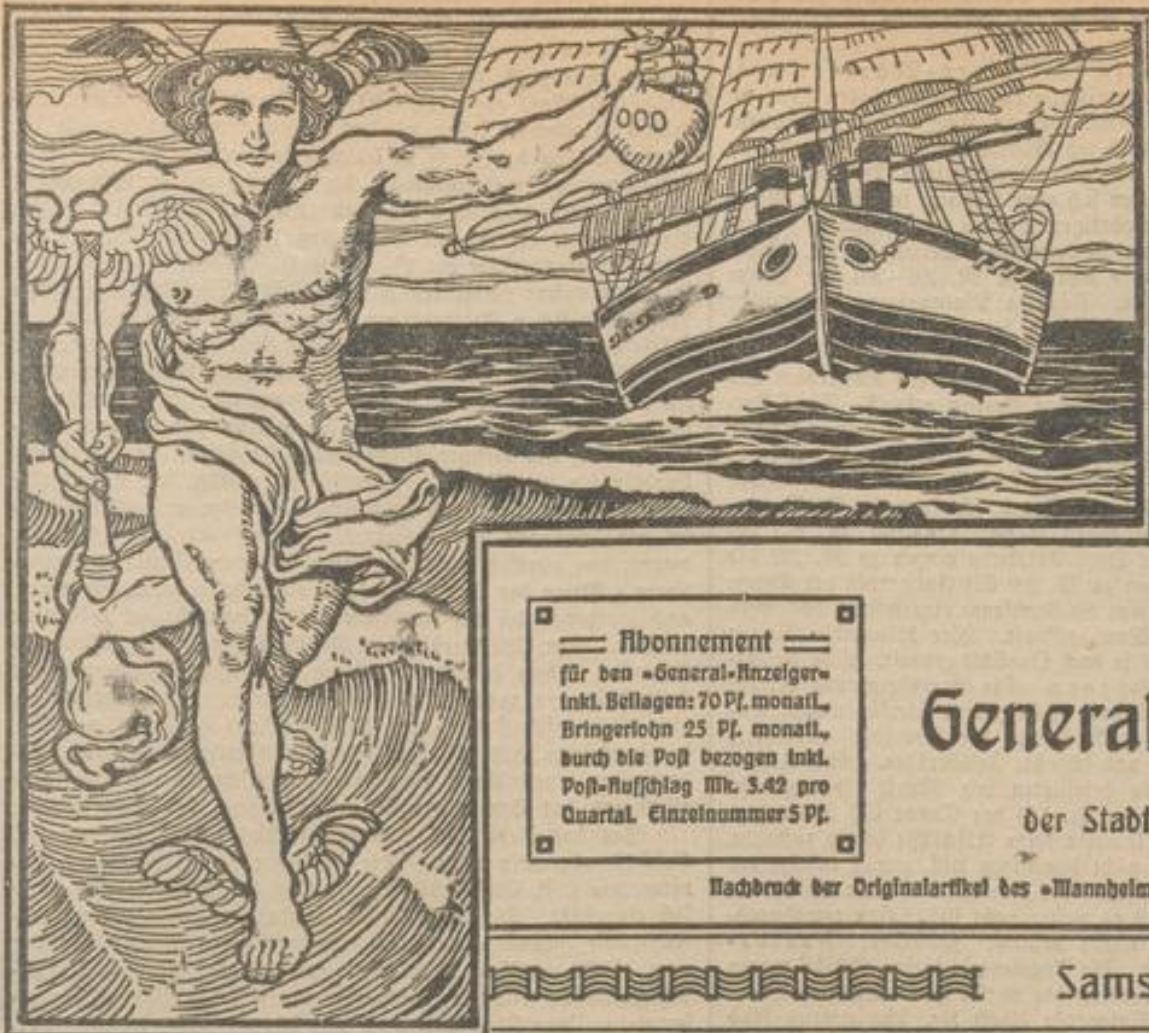
## Sect-Pavillon,

ausgestellt auf dem Festplatz des XVI. Deutschen Bundesschiessens in Hamburg  
vom 4. bis 18. Juli 1909 von der

# Sectkellerei Wachenheim.

➡ Gewandte solide Damen zur Bedienung gesucht. ➡





# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Drucker-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition . . . . . 218

Erscheint jeden Samstag abend

**Abonnement**  
für den General-Anzeiger  
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,  
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,  
durch die Post bezogen inkl.  
Post-Rußschlag Mk. 3.42 pro  
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

## General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

**Inserate**  
Die Kolonetzelle . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate 30 .  
Die Reklametzelle . 100 .  
Telegramm-Adresse:  
Journal Mannheim

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 22. Mai 1909.

### Straßenreinigung.

Zur Bekämpfung des Straßenstaubes haben sich diverse Gesellschaften gebildet. Diese Hochleute unterziehen alle bis jetzt eingeschlagenen Methoden einer näheren Prüfung. Die erhaltenen Resultate können jedoch als nicht befriedigend bezeichnet werden. Die Fehler liegen größtenteils in der mangelhaften Ausführung. Die Benutzung der Straßen durch die Automobile besonders erfordert wegen deren sonstigen Wirkung auf den Straßenkörper ganz andere und widerstandsfähigere Bindemittel als die zurzeit gebräuchlichen. Als das Beste derselben gilt unstreitig der Leer, der in verschiedener Art zur Verwendung gebracht wird. Es wurde die Decklage der Trottoirs und Straßen mit Leer getränkt.

Eine andere Methode ist folgende: Der zu verwendende Schotter wird getrocknet, resp. erhitzt und dann in diesem Zustand in den heißen Leer geschüttet und geschüttelt, bis derselbe vollständig mit Leer umgeben ist. Dieses getrocknete Material wird dann getrocknet und in diesem Zustand nun eingewalzt, jedoch ohne Wasserzufuhr. Diese Methode hat sich teilweise am besten bewährt. An den diesbezüglichen Kongressen, beispielsweise dem letztjährigen in Paris, wurde besonders lebhafte Besprechung der Röhren besprochen, konnte jedoch noch nicht die volle Anerkennung finden.

Wir erlauben uns, an Hand verschiedener Versuche und Erfahrungen näher auf obige Methoden einzutreten. Bei solchen Versuchen wird die Hauptfrage viel zu wenig berücksichtigt; dies ist die Vornahme dieser Arbeiten bei nur ganz ausgetrocknetem Straßenkörper und zwar aus folgenden Gründen: Die Widerstandsfähigkeit des Straßenkörpers vergrößert oder verringert sich je nach der Trockenheit desselben. Eine qualitativ schlechte Straße kann bei längerer trockener Witterung auch mit verhältnismäßig großen Kosten ohne den Körper schädigende Wirkung befreit werden, während in demselben im nassen Zustande durch verhältnismäßig kleine Kosten tief einschneidende Furchen entstehen und die Straße ruiniert. Werden nun auf mehr oder weniger nassen Straßenkörper obige Methoden der Befeuchtung oder beseitigen Beschotterung angewendet, so wird die Wirkung dieselbe sein, d. h. die aufgedrückte Deckmasse wird durch das Nachgeben des Untergrundes vorzeitig ruiniert, während die gleiche Decklage auf vollständig ausgetrocknetem Straßenkörper aufgebracht, von weitaus größerer Lebensdauer sein wird. Der nasse Straßenkörper unter einer beseitigten Deckmasse wird sich auch nie austrocknen und verhärtet können, da diese Deckmasse dies verhindert. Darum die mehr oder minder günstigen Resultate dieser Methoden. Ein weiterer Fehler in der Anwendung der Befeuchtung der Straßen und Trottoirs ist der, daß dieselbe einfach über den bestehenden Straßenstaub vorgenommen wird. Ist letzterer nur in geringem Maß vorhanden, so wird sich die Leermasse mit demselben und dem Straßenkörper verbinden können, andernfalls bilden sich zwischen der Leermasse und letzterem Staubschichten, die diese Verbindung verhindern. Es sind daher oft auf beseitigten Trottoirs größere Strecken, die sich ganz gut bewähren, während wieder Stellen vorkommen, auf denen sich die Leermasse infolge dieser Isolierung ganz abbläst, dem Wasser wieder Zutritt gewährt, das den Straßenkörper und die darauffolgende Leerdecke aufweicht und folglich ruiniert. Ich würde an Hand der genannten Gründe beispielsweise eine Befeuchtung der Trottoirs folgendermaßen vornehmen: In erster Linie ist diese Arbeit nur nach vollständiger Austrocknung des zu beseitigenden Körpers vorzunehmen. Auch ist es von großem Vorteile, wenn die zu beseitigende Fläche im Hochsommer, d. h. bei erwärmtem Straßenkörper vorgenommen wird. Der Leer wird sich mit demselben besser verbinden. Der Befeuchtung vorgängig soll immer das Objekt sauber von Staub und erdigem oder tonigem Material in trockenem Zustande mit Bürsten gereinigt werden. Alsdann kann mit der Aufbringung der heißen Leermasse begonnen werden. Der Leer wird in die entstehenden kleinen Riefen eindringen und sich mit dem Straßenkörper derart verbinden, daß er wasserdicht und ohne eine dazwischenliegende Isolierschicht abgeschlossen ist. Da das Trocknen des Leeres etwas langsam vor sich geht, ist es angebracht, wenn über diese Leermasse ganz reiner, grobkörniger, erhitzter Sand ziemlich dicht aufgestreut wird, ungefähr etwas reichlicher als dies beim Asphaltbelag der Brauch ist.

Bei der Herstellung der Decklage der Straßen mit getrockneter Beschotterung sind die gleichen Hauptbedingungen in

Bezug auf den ausgetrockneten Straßenkörper zu berücksichtigen. Nach der trockenen, fertigen Einwalzung mit getrocknetem Schottermaterial soll der Körper abermals gut mit heißem Leer so übergossen werden, daß die Zwischenräume vollständig damit ausgefüllt werden, alsdann ist auch hier wieder eine Schicht getrockneten, feinkörnigen Sandes aufzutragen. Derselbe wird sich in der Sonne stark erwärmen und dem vollständigen Austrocknen der Decklage behülflich sein. Diese Sandschicht soll leicht eingewalzt werden. Sollte während dieser Befeuchtungsarbeiten nasse Witterung eintreten, so ist die Arbeit sofort und solange einzustellen, bis der Straßenkörper wieder vollständig ausgetrocknet ist; denn wie gesagt, die erhoffte Wirkung hängt sozusagen einzig von der Trockenheit des Untergrundes ab. Die zweite Bedingung ist dann die absolute wasserdichte Abdeckung derselben. Es kann bei gewöhnlicher Ueberdeckung der Leermasse auf Sand, seine Schlacke oder Steinkohlensaure beigemengt werden und diese breitartig aufgetragen werden, nachdem der gedäuberte Untergrund erst mit heißem Leer vorgestrichen ist. Die Trocknung dieser Masse wird etwas lange dauern, dafür diese an Haltbarkeit bedeutend gewinnen. Das Ueberstreuen dieser Masse mit getrocknetem feinkörnigen Sand erhöht dieselbe. Zum Schluß betone ich nochmals, es sollen alle diese Arbeiten auf nur ganz ausgetrocknetem Untergrund, darüber die Befeuchtung als wasserdichter Belag ausgeführt werden.

S. R., St. Gallen-Lachen.

### Ein kaiserliches Aufsichtsamt für das Bankwesen.

Gelegentlich der Beratungen der ersten Lesung der Bankgesetznovelle im Reichstag im Februar ds. J. ist auch der Wunsch nach einem Aufsichtsamt für das Bankwesen geäußert worden. Der Gedanke ist nun einmal laut geworden und es ist immerhin möglich, daß er wiederkehrt, so wären einige Zeilen über diese Frage nicht ohne Interesse. Dies umfomehr, als die Regelung des Depositenwesens seitens der staatlichen Organe nicht zur Ruhe kommen wird, solange die Steigerung der Depositen noch zunehmen wird und große Teile deutschen Kapitals in ihnen festgelegt werden. Die Frage ist sehr diffus und man muß im allgemeinen sagen, daß staatliche Aufsicht und gesetzliche Bestimmungen für den Handelsstand stets eine Knebelung seiner freien Betätigung bedeuten. Ueberhaupt hat das Wort Staatsaufsicht im Handel keinen guten Klang und so lehnen z. B. auch die Genossenschaften Schätze Deutscher Sphären prinzipiell jede staatliche Einmischung ab. Handel und Verkehr stehen heute schon unter so vielen Gesetzen, daß ein nicht unbedingt Mehr nur von Uebel wäre. — Die Sparkassen sind gehalten, die ihnen aufliegenden Gelder nach bestimmten festgelegten Grundregeln anzulegen. Wir haben heute bereits ein Aufsichtsamt für Privatversicherung, doch muß man bei der praktischen Bedeutung seiner Tätigkeit daran denken, daß es sich hier um ein eng und festumschlossenes Gebiet handelt, um Dinge, die ansonst in gleicher Weise immer wiederkehren. Dann erkennen wir uns einer Aufsichtsbehörde für das Hypothekenwesen. Hier wäre der Wunsch angebracht, dies von Reichswegen einzuführen und dadurch die verschiedenen Grundstücke aus der Welt zu schaffen, nach deren momentan die Aufsicht in den einzelnen Bundesstaaten durchgeführt wird. Aber auch hier muß bedacht werden, daß den Hypothekendarlehen gelehrt die Art und der Umfang ihrer Geschäfte streng begrenzt ist. Andererseits bieten die durch den Treuhändler bestellten Treuhandhypotheken genügende Sicherheit für die Forderungen der Geldgeber.

Ganz anders liegen die Verhältnisse bei unseren modernen Großbanken. Sie sind in den letzten Jahrzehnten zu so komplizierten wirtschaftlichen Gebilden geworden, daß es einer staatlichen Aufsicht schwer fallen sollte, sich aus diesem Chaos zusammenschleicher wirtschaftlicher Fäden herauszufinden. Außerdem umfaßt das Arbeitsgebiet der Banken alle nur erdenklichen Zweige des Handels und Verkehrs und erobert sich immer wieder neuen Boden. Es ist unbestrittene Tatsache, daß auch ein Teil der Bankdepositen Verwendung zu langfristigen Krediten findet, und tatsächlich bisher ohne jede Gefahr. Es dürfte wohl kaum je der Fall eintreten, daß eine Bank mit ihren gesamten Depositen gleichzeitig in Anspruch genommen wird. Außerdem ist das natürliche und von der Vorsicht diktierte Bestreben der Banken, sich für alle Fälle so liquid als möglich zu halten. Dann ist die heutige

Stellung der Großbanken im deutschen Wirtschaftsleben eine so gefestigte, daß sie schon an und für sich genügende Sicherheit bieten. Auch die Trennung der Depositenbanken von den Effektenbanken ist bei deren heutigem Stand der Dinge, also nach englischen Muster, nicht mehr möglich. Die Depositen würden auf dem Umweg zwecks besserer Verzinsung und Anlage doch zum Teil wieder den Effektenbanken zufließen.

So scheint mir also der Ruf nach einem Aufsichtsamt für das Bankwesen und speziell für das Depositenwesen recht unklar und von wenig praktischer Bedeutung. Das einzige Mittel zur Verhinderung der Einführung eines solchen Aufsichtsamtes ist breitere Öffentlichkeit der Tätigkeit der Banken, soweit es natürlich die einzelnen geschäftlichen Transaktionen zulassen. Die Banken können neuerdings ja auch diesem Wunsche durch Veröffentlichung von Jährmonatsbilanzen entgegen und man muß anerkennen, daß sie auch vor diesem Mehr an Arbeit nicht zurückgeschreckt sind, um den volkswirtschaftlichen Interessen zu dienen. Man muß zugeben, daß der Wille Wunsch, so für eine bessere Platzierung der Reichs- und Staatspapiere Sorge zu tragen, nämlich die Depositen zum Teil in solchen anzulegen, nicht von der Hand zu weisen ist. Aber schließlich können und dürfen die Depositen der Banken nicht einem solchen Experiment dienen, sind es doch Gelder aus dem Volke, die auch der gesamten Volkswirtschaft wieder zugute kommen sollen. Und das können sie nur, wenn man den Banken in ihrer freien Betätigung keine gesetzlichen Kiegel vorsetzt, sie werden schon im eigenen Interesse für eine richtige und vorsichtige Handhabung der ihnen anvertrauten Gelder Sorge tragen. (Handel und Industrie.)

### Das Handelsregister als öffentliche Auskunftsstelle.

RM. Es ist für jeden Geschäftsmann durchaus wichtig und meistens auch unbedingt notwendig, daß er über die Verhältnisse derjenigen Personen, mit denen er in Geschäftsverbindung steht oder zu kommen gedenkt, Erfundigungen einzieht. Daß diese Erfundigungen in der Regel durch bewährte Auskunftstellen eingeholt werden, ist allgemein bekannt. Aber es gibt auch noch eine andere Stelle, die jedem zugänglich ist und an welche sich jeder Geschäftsmann wenden kann, wenn er sich über eine Firma unterrichten will. Das ist das Handelsregister. Für das Handelsregister, das von den Amtsgerichten geführt wird, gilt der Grundsatz der Öffentlichkeit, damit es auch weiteren Kreisen möglich ist, von den Eintragungen Kenntnis zu nehmen. § 9 des Handelsgesetzbuches bestimmt daher auch, daß die Einsicht in das Handelsregister, sowie der zum Handelsregister eingereichten Schriftstücke (z. B. Anmeldung der Eintragung, die Zeichnung von Unterschriften, Gesellschaftsvertrag für Aktiengesellschaften usw.) jedem gestattet ist. Es kommt hierbei absolut nicht in Frage, ob man irgend ein rechtliches Interesse an der Einsichtnahme hat oder schließlich nur aus reiner Neugierde handelt.

Die Einsichtnahme kann persönlich während der Dienststunden auf dem Amtsgericht gefordert werden, wobei es durchaus gestattet ist, sich über die Eintragungen oder die eingereichten Schriftstücke Notizen zu machen oder, wenn man will, solche auch vollständig abzuschreiben. Ist eine persönliche Einsicht aus verschiedenen Gründen nicht möglich, so erlaubt das Gesetz, daß man von allen Eintragungen eine Abschrift fordern kann, ohne daß ein Nachweis über die Berechtigung hierzu erforderlich ist. Dagegen wird die Erteilung einer Abschrift der eingereichten Schriftstücke von der Glaubhaftmachung eines berechtigten Interesses abhängig gemacht. Die Entscheidung darüber, ob das Interesse glaubhaft gemacht worden ist, steht dem Gericht zu.

Die Abschriften werden auf Verlangen vom Gericht beglaubigt. Ferner hat das Gericht auf Verlangen eine Bescheinigung darüber zu erteilen, daß bezüglich des Gegenstandes einer Eintragung weitere Eintragungen nicht vorhanden sind oder daß eine bestimmte Eintragung nicht erfolgt ist.

Wenn auch die Eintragungen in das Handelsregister durch regelmäßige Bekanntmachungen der Gerichte außer im Deutschen Reichsanzeiger noch in einem anderen Blatte der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden und sich somit jeder Geschäftsmann schon dadurch im großen und ganzen orientieren kann, so ist doch zu berücksichtigen, daß in den Blättern



nicht alle Entzogenen ihrem vollen Inhalte noch veröffentlicht werden. Da nun nach § 15 des Handelsgesetzbuches in der Regel eine jede Tatsache, die in das Handelsregister eingetragen und bekannt gemacht worden ist, ein Dritter gegen sich geltend machen darf, so ist es schon aus diesem Grunde sehr empfehlenswert, wenn man von dem Rechte, das Handelsregister einzusehen zu dürfen, in besonderen Fällen ausgiebig Gebrauch macht.

A. Steinhage.

### Die Zentralheizung in bezug auf den Feuchtigkeitsgehalt unserer Zimmerluft.

Bei Beheizung unserer Wohn- und Arbeitsräume durch die Zentralheizung wird häufig der Vorwurf erhoben, daß dieselbe die Luft in den Räumen „zu trocken“ macht. Obwohl dieses durch nichts begründet ist, ist diese Ansicht allgemein verbreitet und man hält daran fest, ohne sich darüber klar zu sein, ob dieses denn auch wirklich zutrifft. Die nachstehenden Ausführungen werden gewiß zur allgemeinen Aufklärung beitragen.

Geben wir in einem Raum Luft von gegebener Temperatur und bestimmter Feuchtigkeit, und der Raum wird, ohne ihn künstlich zu lüften, in irgend einer Weise auf eine höhere Temperatur gebracht, so muß der Feuchtigkeitsgehalt der Luft unverändert bleiben; er ist also unabhängig von der Heizart, es ist gleichgültig, ob das Zimmer durch Zentralheizung oder durch Kachelöfen oder durch eiserne Öfen erwärmt wird. Bei der Erwärmung der Luft muß man sich zunächst die physikalischen Vorgänge hierbei vergegenwärtigen.

Die uns umgebende Luft kann je nach ihrer Temperatur nur eine bestimmte Menge Feuchtigkeit in unsichtbarer Form aufnehmen, und zwar umso weniger, je kälter sie ist. Bei großer Kälte z. B. von -16 Grad Celsius enthält 1 Kubikmeter Luft etwa 1,5 Gramm Wasser. Die Aufnahmefähigkeit der Luft steigt bei plus 1 Grad Celsius schon auf etwa 5,2 Gramm Wasser pro 1 Kubikmeter, während bei unserer normalen Zimmertemperatur von plus 18 Grad Celsius 1 Kubikmeter Luft bis zu etwa 15,3 Gramm Wasser aufnehmen kann. Enthält die Luft soviel Wasser, als sie im Maximum aufgrund ihrer Temperatur aufnehmen vermag, so sagt man, die Luft ist mit Wasserdampf gesättigt. Wird solche gesättigte Luft kälter, so muß naturgemäß Wasser ausgeschieden werden in Form von Nebel oder eventuell als Regen. Man bezeichnet den in einem Kubikmeter enthaltenen Wasserdampf ohne Rücksicht auf den herrschenden Temperaturgrad mit „absoluter Feuchtigkeit“, während die „relative Feuchtigkeit“ das Verhältnis des in 1 Kubikmeter Luft dampfförmig enthaltenen Wassers zu dem bei dieser Temperatur möglichen Feuchtigkeitsmaximum ist. Hat z. B. die Luft in einem Zimmer von plus 18 Grad Celsius Temperatur 50 pCt. relative Feuchtigkeit, so heißt dies, 1 Kubikmeter dieser Zimmerluft hat nur die Hälfte des möglichen Feuchtigkeitsgehaltes, das ist 7,65 Gramm Wasser statt 15,3 Gramm, die sie bei 100 pCt. relativer Feuchtigkeit haben könnte; es entspricht dies etwa dem maximalen Gehalte bei plus 7 Grad Celsius Lufttemperatur. Wenn man dementsprechend einen Raum mit einer Temperatur von plus 7 Grad Celsius und mit so feuchter Luft hat, daß dieselbe nicht mehr Wasser aufnehmen kann, also die Luft 100 pCt. relative Feuchtigkeit besitzt, und man heizt ohne künstlich zu lüften diesen Raum auf plus 18 Grad Celsius, so verändert sich der absolute Wassergehalt nicht, die absolute Feuchtigkeit ist dieselbe, aber die Luft wird relativ trocken und zwar hat sie jetzt statt 100 pCt. nur 50 pCt. relative Feuchtigkeit.

Andere Verhältnisse dagegen treten auf, wenn mit einer Zentralheizung eine künstliche Lüftungsanlage verbunden ist. Unter dem Begriff der künstlichen Lüftung fallen alle Anlagen, bei denen besondere Wege (Kanäle) für die Leitung der Luft vorgesehen sind. Hierbei wird nämlich den vom Luftstrom umspülten Gegenständen Feuchtigkeit in erhöhtem Maße entzogen und es muß daher die den Räumen zuzuführende Luft künstlich befeuchtet werden. Man findet denn auch tatsächlich in Verbindung mit künstlichen Lüftungsanlagen Vorrichtungen zur Befeuchtung, und zwar meistens in zentraler Anordnung vereint, wobei der gewünschte Feuchtigkeitsgehalt der Frischluft durch Einschaltung entsprechender Apparate in den Luftweg erzwingen wird.

Es ist klar, ohne weiteres allgemein zu sagen, welcher Feuchtigkeitsgehalt der Luft uns am zuträglichsten ist, weil darüber die subjektiven Empfindungen und Ansichten sehr verschieden sind. Die streng wissenschaftlichen Untersuchungen über den Einfluß der Luftfeuchtigkeit auf das Wohlbefinden, das Wohlbehagen und die Leistungsfähigkeit der Raumbewohner haben mit Sicherheit ergeben, daß ein Wasserdampfgehalt von 30—40 pCt. relativer Feuchtigkeit als das Beste zu betrachten ist. Ein Wasserdampfgehalt von 60 pCt. relativer Feuchtigkeit muß in kühlen und in hochwarmen Räumen als das eben noch zulässige Höchstmaß angenommen werden.

Die vorgenannten relativen Feuchtigkeitsgehalte der Luft findet man auch gewöhnlich im Freien an schönen Sommertagen an schattigen Orten, wo man sich so recht wohl und behaglich fühlt und es dürfte daher auch wohl eine so feucht beschaffene Luft im Winter für uns allgemein so am zuträglichsten sein.

Ing. G. S.

### Der Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der abgelaufenen Berichtwoche war die Stimmung auf dem Weltmarkt für Getreide vorwiegend fest und die Preise gehen mit recht ansehnlichen Wertbesserungen aus der Woche hervor. In Newyork stieg Weizen um 3/4 Cents, Juliweizen um 2/4 und Chicago Juliweizen um 2/4 Cents. Die Gründe für die Aufwärtsbewegung bildeten die als nicht vorläufig angenommenen Berichte über die Witterungsverhältnisse und den Stand der Saaten, sowie die fortwährende Verknappung und knappen Warenbestände. Die letzten Wochen Weltberichterstattungen beliefen sich auf nur 198.000 Tonnen gegen 201.000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche. Die Bestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas sind nach Breadstreet von 64.100.000 auf 62.800.000 Bushels zusammengeschmolzen. Die Berichterstattungen von Argentinien nehmen von Woche zu Woche ab; sie beliefen sich in dieser Woche auf nur 42.000 gegen vorwöchige 65.000 Tonnen, während in den Parallelwochen des Vorjahres 78.000 Tonnen bzw. 96.000 Tonnen zum Export gelangten. Im ganzen hat Argentinien in dieser Saison seit 1. Januar bis heute nur 19.800.000 Tonnen Weizen abgeladen oder rund 5/6 Mill.

Millionen weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dieser Ausfall sowie die unbefriedigenden Saatenstandmeldungen geben auf Verjüngung Anlaß und spornt die Spekulation immer wieder zu neuer reger Tätigkeit an.

An unseren süddeutschen Weizen-Märkten macht die Hausschwebung, in Uebereinstimmung mit der festen Tendenz, die vom Weltmarkt ausging, weitere Fortschritte und wurde bei uns noch verschärft durch die Rückständigkeit der Entwicklung der Saaten, sowie durch die andauernd kleinen Bestände. Die Umsätze im Getreidegeschäft hielten sich aber trotzdem in mäßigen Grenzen, da man zu den gegenwärtigen Preisen im Einkauf sehr vorsichtig ist. Auf Rotterdam schwimmende Weizen 80 Kg. Bahia Blanca oder Varietta Russo waren zu M. 201—204 per Tonne Cif Rotterdam am Marke. Für La Plataweizen ungarischer Ausfaat per Mai-Juni-Versicherung forderte man M. 200 bis 203, 78 Kg. Rosario Santa Fe M. 199,50 bis 203 und für 80 Kg. Enteros M. 200,50 bis 204 alles per Tonne Cif Rotterdam und wurden auch einige Posten zu diesen Preisen gekauft. Die Offerten von Russland sind um ca. 2 bis 3 Mark per Tonne teurer als vor 8 Tagen. Ukraine 9 Pud 25-30 kosteten M. 194 bis 196, 9 Pud 30-35 M. 195 bis 197, 10 Pud M. 196 bis 198, Ujima 10 Pud 5-10 M. 199 bis 205, per Tonne, schwimmend, Cif Rotterdam. Rumän. Weizen bedangen je nach Qualität M. 195 bis 203. Indische Weizen per Juni-Abladung gingen zu M. 197 bis 200 und Australische Weizen zu M. 208 Cif Antwerpen per Tonne um. Im Waggongeschäft war die Nachfrage eine bessere, doch wird sozusagen von Hand zu Mund gekauft. Hier disponible Weizen wurden zu M. 264 bis 267 je nach Qualität gekauft. Eine wesentliche Befestigung erfuhr Roggen. Die Preissteigerung beträgt in Berlin M. 8,50 per Tonne. Maßgebend hierfür waren umfangreiche Kaufaufträge für Rechnung der Provinz, vermehrte Nachfrage des Auslandes und schlechte Feldberichte. Auch Roggen über Dürre aus Russland befestigten den Markt sprunghaft. Norddeutsche Roggen war zu M. 140 per Tonne Cif Rotterdam unverkollt, offeriert; doch kommen keine Abschlüsse hierin zustande, da man hier diese Preise nicht bewilligen will, zumal infolge des schwebenden Roggenmehlablages der Konsum nicht von Bedeutung ist. In Braunschweig ist es weiter recht still. Von erwähnenswerten Käufen ist uns nichts bekannt geworden. Futtergerste lag ruhig aber fest. Die Angebote in diesem Artikel waren etwas reichlicher und namentlich die zweite Hand konnte mehrere Abschlüsse tätigen. La Platagerste 50-60 Kg. schwimmend fand zu M. 119 bis 120, russische Gerste 50-60 Kg. wiegend, schwimmend, zu M. 117,50 bis 118 per Tonne. Cif Rotterdam Aufnahme. Hafer hatte infolge des geringfügigen Materials, das an den Markt kommt, stramme Haltung und was preiswert angeboten wurde, fand schlanken Absatz. Hauptsächlich nahe oder greifbare Partien standen im Vordergrund des Interesses. Die direkten Offerten von den Donauländern waren indes so teuer, daß dieselben keine Beachtung fanden. Gehandelt wurden vorwiegend auf Rotterdam schwimmende La Platahafer, in der Preislage von M. 124 bis 126 per Tonne, je nach Qualität Cif Rotterdam. M a i s konnte seinen Preisstand ziemlich gut behaupten. Größere Abschlüsse konnten aber nicht zustande kommen, da seitens des Konsums Neuerwerbungen nur zögernd vorgenommen werden. La Platamais nach Rotterdam unterwegs blieb zu M. 128 bis 128,50 und per Juni-Juli Abladung zu M. 121 per Tonne Cif Rotterdam erhältlich. Donaumais war zu M. 128 und schwimmendes Odeßmais zu 126 per Tonne Cif Rotterdam offeriert.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemarkten:

		18.5.	20.5.	Diff.
Weizen:	Newyork loco	132 1/2	135	+2 1/2
	Juli	119 1/2	122 1/2	+3 1/2
	Chicago Juli	112 1/2	115 1/2	+3 1/2
	Buenos-Ayres civa.	pap. 10.10	10.35	+0.25
	Buenos-Ayres Juli	sh 8/11 1/2	9/0 1/2	+1 1/2
	Bahapet Mai	Rs. 13.98	15.—	+1.07
Roggen:	Paris Juli/Aug.	Fr. 262.50	265.—	+2.50
	Berlin Juli	M. 244.—	248.—	+4.—
	Mannheim Winter loco	250.—	261.50	+11.50
	Chicago loco	85	87	+2
Hafer:	Juli	82 1/2	84	+1 1/2
	Paris Juli/Aug.	Fr. 182.50	187.50	+5.—
	Berlin Juli	M. 186.50	195.—	+8.50
	Mannheim Winter loco	185.—	185.—	—
	Chicago Juli	52	52 1/2	+ 1/2
	Juli/Aug.	Fr. 221.—	231.—	+10.—
Mais:	Berlin Juli	M. 184.25	184.75	+0.50
	Mannheim dachsch. loco	191.25	191.25	—
	Newyork Juli	78 1/2	78 1/2	—
	Chicago Juli	69 1/2	68 1/2	-1 1/2
Juli	Juli	—	—	—
	Mannheim Vaplasta loco	180.—	180.—	—

### Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M. 22. Mai.

Die Reaktion auf die früheren Kurssteigerungen übertrug sich auch auf diese Woche, da wesentliche Anregungen nicht vorlagen. Es war kein drängendes Angebot zu bemerken, doch zeigte sich weitere abnehmende Unternehmungslust, die in eine weit ausreichende Geschäftstillung ausartete. Es hat sich gezeigt, daß die Börse, speziell die Spekulation etwas zu übereifrig war und die leichten Anzeichen des Umschwungs der wirtschaftlichen Konjunktur zu hoch einschätzte. In den Vereinigten Staaten steigen die Eisenbahnverträge, die Rohstofferzeugung nimmt zu. Am Eisenmarkt hat man für einzelne Erzeugnisse die früheren Preisermäßigungen durch entsprechende Erhöhungen wieder ausgleichend und die Metallmärkte lassen ebenfalls bessere Haltung zu.

Die schwankende Haltung des Newyorker Marktes gab jedoch mit der erneuten Steigerung der Getreidepreise Anlaß zur Zurückhaltung. Die Geschäftsanlaß, welche während der letzten Tage vorherrschte, hatte aber noch wesentlich andere Gründe. Es ist die innere politische Lage, die nach wie vor eine äußerst verwickelte und der Börse große Sorgen macht. Eine verständliche Finanzreform durchzuführen, wird nicht mehr erwartet, umso mehr der Beschluß der Finanzkommission des Reichstages einer Verkürzung der Wertpapiere mit den dazu gestellten Abänderungsanträgen, angenommen worden ist. Die extremen konservativen Steuerprojekte machten selbstverständlich ungünstigen Eindruck. Die Befürchtung, daß wenn die Vorschläge mit ihren gegenwärtigen extremen Ecken, wohl kaum die Zustimmung der Regierung finden werden, ist man beruhigt, daß dieselbe in anderer Form wiederkehren. Die Feinrichtung der Börse vor selbstverständlich, da sie eine ernste Schädigung des Effektenmarktes herbeiführen könnte. Die fortwährende Verteilung des Geldmarktes, obwohl man sich über die Ursache desselben im Klaren ist, hat eine gewisse Beruhigung hervorgerufen. Soweit man es für notwendig erachtete, Betrachtungen darüber anzustellen, erstreckte man in erster Reihe die Lage des Geldmarktes. Die Einschätzungen auf die neuen Anleihen haben, wie wir in unserem letzten Bericht: eingehend besprochen haben, große Geldbeträge in

Anspruch genommen. Man hatte allerdings gehofft, daß dieser Bedarf schneller aufhören würde und hatte auch gute Hoffnungen auf den Ausweis der Reichsbank gesetzt. Der Ausweis für die zweite Maiwoche zeigt eine Verringerung des Status um 131.281.000 Mark, sodaß sich die vorwöchige steuerfreie Notenreserve von 40.557.000 Mark auf 171.838.000 Mark erhöht hat. Dieses Ergebnis ist erheblich besser, als das der entsprechenden Periode der Vorjahre. Zu danken ist es lebhaft der außerordentlichen starken Zunahme der Giroeinlagen, die natürlich mit der Einzahlung auf die neuen heimischen Anleihen zusammenhängt. Der hiesige Privatdiskont erfuhr eine Verringerung und notierte seit unserem letzten Wochenberichte bis 2 1/2 Prozent.

Daß unsere heimischen wirtschaftlichen Verhältnisse zu allen überhöchlichen Erwartungen keinen Anlaß geben, scheint der Börse etwas wirksamer als bisher zum Bewußtsein gekommen zu sein. Überausgehend befestigte sich die Haltung des Rentenmarktes über Meldungen von Preissteigerungen amerikanischer Drohtprodukte und über eine Erholung des Pariser und Londoner Rentenmarktes. Am hiesigen Plage entwickelte sich teilweise lebhafter Verkehr für die Aktien der Deutsch-Russischen Bergwerksgesellschaft bezüglich deren geschäftlichen Erfolge im dritten Quartal des laufenden Betriebes. Obwohl es nur Gerüchte waren, war ziemlich lebhafter Ankauf in diesem Papier zu konstatieren. Aktien der Laurahütte lagen schwach, während Bochumer, auch Harpener sich auf dem Niveau der Vorwoche gut behaupten konnten. Der Rheinisch-Westfälische Kohlenbericht brachte allerdings Bedenken, indem daraus zu ersehen ist, daß die Förderung für Kohle-Abfall ein unerfreuliches Bild darstellt. Der rechnungsmäßige Absatz für Kohlen- und Brikettverhand hat sich ungefähr in der gleichen Höhe gehalten. In Berücksichtigung der noch fortwährenden ungünstigen allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse darf allerdings das Ergebnis nicht unbefriedigend bezeichnet werden.

Was das Gebiet des Industriemarktes betrifft, so war das Geschäft allgemein ruhig. Die in letzter Zeit bevorzugten Papiere, wie z. B. Elektrizitätswerte, haben von der Belebung merklich eingebüßt. Die Spekulation zeigte nur wenig Unternehmungslust, obwohl die Gesamtstimmung einen festen Charakter trug. Als erwähnenswert sind anzuführen: Maschinenfabrik-Aktien, welche teilweise bevorzugt waren. Chemische Aktien behaupteten ihren Kursstand, doch war die Nachfrage wesentlich geringer, als in unserer letzten Berichtwoche.

Auf dem Fondsmarkt waren die neuen Anleihen ziemlich gefragt und im Kurse behauptet. Die älteren Anleihen brachten ebenfalls nur geringe Veränderungen. Die ausländischen Papiere dieses Gebietes konnten teilweise festere Tendenz annehmen im Einklang mit der Notierung der Pariser Börse. Russische waren bevorzugt und größtenteils höher bezahlt. Österreichische und ungarische Werte dagegen nahmen schwankende Haltung ein. Von Balkanwerten sind nur allen Dingen Serben bei fester Tendenz zu erwähnen. Türkei behaupteten den Kursstand. Ueberausend kam die neue Prozentige Anleihe von Buenos-Ayres nicht. Bei dieser neuen Anleihe ist namentlich Argentinien nominal für einen erheblichen Vorkauf Gläubiger der europäischen Banken geworden und da die Silber bei Beginn der laufenden Saison, d. h. von September 1905 bis Ende März 1906 empfangenen Sendungen gemäßigten Goldes in der Höhe von rund 20 Millionen Mark sich rechtlich angekauft aus dem Reichert der Gecassien- und Dollarfür bei einem gegen die entsprechenden Monate des Vorjahres eher kleineren Warenimport erklären lassen, so ergibt sich als Folge, daß auch in den nun kommenden Wintermonaten, in denen sonst oft Gold von Argentinien nach Europa zurückfließt, diesmal im Gegenteil konstante Importe für dort erwartet werden dürfen. Bei den bekannten Anführungen, welche Deutschland nicht nur aus sommerlichen Gründen macht, ist es als natürlich zu betrachten, daß die Börse sich ganz speziell für die Werte interessierte. Argentinier erfuhr eine leichte Aufschwung. Buenos-Ayres-Rente war weiter gefragt.

Von Transportwerten, welche verhältnismäßig eine sehr verlässliche Haltung einnehmen, waren Prince-Henri gefragt und über. Lombarden behauptet. Für Staatsbahn machte sich weiteres Interesse bemerkbar. Amerikanische Bahnen influs und weniger beachtet.

Der Bankenmarkt war vernachlässigt. Auf diesem Gebiete zeigt sich leichte Abschwächung der Kurse, besonders für Diskontokommandit und einzelner leitender Aktien des Marktes. Österreichische Werte waren wegen der Schwierigkeiten der ungarischen Minister-Krise vernachlässigt, auch zeigte sich außerdem wegen der Verzögerung des österreichischen Abgeordnetenhauses referierte Haltung. Die ungarische Krise und die mit ihr zusammenhängenden Bährungs- und finanziellen Fragen beschäftigten allerdings die Börse, doch war man einerseits beruhigt, da die Wiener Börse ihre feste Grundtendenz bewahrte. Im Gegensatz zu Deutschland liegt die Ursache dieser Festigkeit in den günstigen Geldverhältnissen, in der Geldflut, die durch die ununterbrochen fließenden Geldsendungen genährt wird.

Auch an der Preisenbörse zeigte sich trotz des vorhergegangenen Festsetzes wenig Unternehmungslust. Es ist wohl als eine Folge des Silberprinzips anzusehen, der zwischen der hiesigen Kursbewegung der letzten Wochen und der tatsächlichen Lage der Industrie bestand, daß der Geldmarktverfall an der hiesigen Börse abgelesen ist. Die Wiederermäßigung der Geldsätze sieht immer noch auf sich warten, was dazu beitragen mag, daß die Spekulation und das Wein- und Futtermittelgeschäft, von dem starken Effektenmaterial, das sie in der letzten Zeit aufgenommen haben, sich wieder etwas zu entspannen. Auch die Verkleinerung der Reichsanleiheform ist ein lösender Faktor, da die Ungewissheit über die Lösung des Eisenproblems auf das gesamte gewerbliche Leben einen lähmenden Einfluß ausübt. Die Börsenwoche schloß unter dem Trübe allgemeiner Weltzustand, sowie auch mangelnder Anregung der auswärtigen Plätze bei tückischen Wendungen des Geldmarktes, das der Privatdiskont mit 2 1/2 pCt. Prozent schloß.

### Vom Rheinisch-Westfälischen Augenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 18. Mai 1906.

(Vor der Börse.) Die schwächere Haltung der großen Börsen und die wiederum ungenügend gewordene Lage des Kohlen- und insbesondere des Holzmarktes hat für Kohlen- und Holzwaren größere Zurückhaltung hervorgerufen, und die träge Aufwärtsbewegung, die einige Wochen lang den Markt beherrschte hatte, hat vorläufig ihr Ende gefunden. Von schweren Wertes konnte sich allein in Mont Genis größeres Geschäft entwickeln, die auf forcierter Käufe interessierter Seiten vorübergehend bis M. 19.600.— angezogen verweilten, im Einklang mit der Gesamtstimmung bei Berichtschluß aber mit M. 19.300.— vergeblich angeboten waren. Fest lagen außerdem König Ludwig bei M. 29.800.—, Langendrupen bei M. 18.700.— und Vorbrüggen bei etwa M. 28.000.—. Niedriger sind dagegen Königin Elisabeth, die nach vereinzelt Umjäten bei M. 21.000.— bis M. 20.600.— nachgehenden mußten, und Darßfeld, welche bei M. 11.300.— von mehreren Seiten zum Verkauf gestellt wurden. Auch Constantin der Große fanden bei M. 39.000.— keine Aufnahme mehr, und schließlich waren Friedrich der Große bei M. 24.200.— erhältlich. Von mittleren und leichten Papieren traten Geisel in den Vordergrund. Nachdem bekannt geworden war, daß die im nächsten Monat stattfindende Generalversammlung über die Bewilligung einer Zuzug von M. 1500.— pro Akt gegen Auslösung von Schulverschreibungen zu beschließen haben wird, zeigte sich für den zuerst vernachlässigten Akt allgemeines Interesse, und der Preis konnte bei beträchtlichen Umsätzen von M. 1725.— auf ca. M. 1850.— ansteigen. Sonst sind auf diesem Gebiete vorwiegend Abschwächungen zu verzeichnen. Tremonia verkoren M. 75.—, Kaiser Friedrich M. 50.—, Freie Regel und Ueberhofft M. 50.—, Hermann I/III und Trier waren noch anfänglich nicht unbedeu-



tenden Meinungen, die sich unter ihren höchsten Wochen-  
preisen angeboten, ohne Ausnahme zu finden.

Am Frankfurter Markt sind Roggen bei M. 1650  
wieder vereinzelt gefragt. Für Hamburg zeigte sich bei Markt  
1475.— Interesse. In Schalkmayer fanden mehrfach Umsätze bis  
annähernd M. 4000.— statt, und nur Hamburg waren unter der  
Nachwirkung der jüngsten Gewerksammlungen angehalten. Erst  
bei M. 250.— bis M. 200.— stellte sich wiederum Nachfrage ein.

Am Kallimarkt war die Grundstimmung fest, wenngleich  
vielfache Gewinnstellungen zu einer Abmilderung des Preis-  
standes führten. So befriedigend und erfreulich auch der Fort-  
gang der Erneuerungsverhandlungen im Syndikat ist, so glaubt  
man doch, daß die Behandlung der Anleihefrage noch in ernst-  
lichen Auseinandersetzungen führen wird, und dieser Umstand veranlaßt  
sowohl Unternehmung als auch Publikum nimmer zu größerer  
Zurückhaltung. Die Abgabe, die nicht mehr wie in der Vorwoche  
schonlängst Unterfunktion am Markt fanden, mußten sich deshalb zu  
Preisreduzierungen entschließen. Im einzelnen mußten Vorkauf  
von M. 1200.— auf M. 1200.—, Alexanderhall von Markt  
8550.— auf M. 8300.—, Wilhelmshall von M. 11200.— auf Markt  
10800.— und Winterhall von M. 13500.— auf M. 12900.—  
nachgeben. Carlshof sind nach einem besetzten Preise von Markt  
7300.— bei M. 7050.— angeboten, Kaiseroda verloren etwa  
M. 150.— und Hohenfels sind um M. 100.— niedriger. Während  
auf diesem Gebiete einheitlich Rückschläge festzustellen sind, war  
die Kursentwicklung für die jüngeren Unternehmungen geteilt.  
Gut beachtet sind hier Sanja Silberberg bei M. 3250.— und  
Salzmünde bei etwa M. 2800.—, während Hermann II mit Markt  
1850.— sogar eine Kleinigkeit über ihrem vorwöchentlichen Preise  
schließen. Dagegen stellen sich Sachsen-Weimar bei M. 3450.—  
um M. 150.—, Siegfried I bei M. 3850.— um M. 200.— und  
Zimmernode bei M. 3550.— um M. 100.— gegen ihren höchstbe-  
zahlten Kurs niedriger. Geldrungen blickten auf den wenig  
befriedigenden Bericht der letzten Gewerksammlungen etwa  
M. 75.— ein, während Gänthershall nach der Ankündigung einer  
möglichen Zusage bei M. 3725.— nur unwesentlich gegen ihren  
letzten Kurs verändert sind. Am Aktienmarkt waren die Umsätze  
äußerst lebhaft, und wenn auch hier die Preisrückgänge nicht  
immer aufrecht zu erhalten waren, so zeigt der Kursstand gegen  
die Vorwoche doch eine Erhöhung. Neben den Werten des Süd-  
deutschen, von denen Deutsche Kraftwerke bis 116 Proz. und  
Neu-Melcherode bis 102 Proz. bezahlt wurden, fand ein erheb-  
licher Preisrückgang in den Vorzugs-Aktien der Adler Kraftwerke  
bis 82 Proz. und der Deutschen Kraftwerke bis 55 Proz. statt.  
Bei Berichtschluß verzeichnen wir für die genannten Werte mit  
Ausnahme von Neu-Melcherode eine Abschwächung von 5 Proz.  
Dattorf, Wolfsgäßel und Sigmundshall behaupteten sich auf  
ihrem letzten Stande gut. Zu erwähnen bleiben die großen  
Käufe in Jettus bis 78 Proz. und in Wisnardshall bis 29 Proz.,  
in denen die beteiligten Kurse in Erwartung des nachträglichen  
Zustandekommens der Zusageaktion das verfügbare Material  
aus dem Markt nahmen.

Von Erzeugnissen wurden Victoria vorübergehend bis Markt  
250.— bezahlt, um sich dann bis M. 2050.— abzuschwächen.  
Daneben wurden Altenberg vielfach bis M. 725.— gekauft. Ge-  
nannt wurden ferner Wipfelhammerzug, Freier Grundler Berg-  
werksverein und Hollertshaus.

### Marktbericht der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, G. G. m. b. H. über Kartoffel-Produkte.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.  
Der Verkehr in der letzten Woche war für alle Kartoffel-  
fabrikate ein zufriedenstellender, die Tendenz blieb anhaltend  
fest und fand außerdem noch einen Stützpunkt in der strammen  
Galtung der Getreidemärkte, sodaß weitere Preiserhöhungen  
durchgesetzt werden konnten. Es sind namentlich die besseren  
Qualitäten, welche gesucht bleiben und wofür das Angebot  
gänzlich unzulänglich, sodaß den Konsumenten nur eine geringe  
Auswahl zur Verfügung bleibt und wofür die höheren Forde-  
rungen schärflich bewilligt werden.

Offensichtlich schränkt sich der Konsum nach aller Mög-  
lichkeit mit Bequemen ein, doch ist bei der noch vor uns liegenden  
Verbrauchszeit in der alten Kampagne von ca. fünf Monaten  
wohl anzunehmen, daß die vorhandenen Bestände sich kaum  
als ausreichend erweisen dürften und daher die Verhältnisse  
sich noch wesentlich weiter zuspitzen können, namentlich wenn  
das Ausland noch mit Bedarf auftreten sollte. Hierfür liegt  
um so größere Wahrscheinlichkeit vor, als die laufenden  
Lieferungsverträge meistens mit dem gegenwärtigen Monat  
erledigt sind, andererseits auch das Angebot von guten Superior-  
Qualitäten holländischer Probenzien in derselben Weise wie  
bei uns mangelt.

### Marktbericht. (Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Die ungünstigen Saatensandberichte des In- und Auslandes so-  
wie die gänzlich erschöpften Lager bewirkten eine neuerliche kräftige  
Aufwärtsbewegung, die sich sowohl auf sämtliche Getreidearten, wie  
auf Mehl erstreckte. Der Verkehr gestaltete sich lebhafter. Weizenfle-  
cken, Roggenpreise: Weizen bis A. 200.—, Roggen bis A. 190.—,  
Hafer bis A. 185.— die 1000 Kg. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis  
A. 12.—, Roggenmehl ohne Sack bis A. 20% die 100 Kg., Weizenkleie  
mit Sack bis A. 5,40 die 50 Kg.  
Die Lage des Marktes (siehe u. Markt) hat sich gegen die Vor-  
woche nur wenig geändert. Dadurch, daß die erste Hand mit ihrem  
Angebot zurückhält, ist es der zweiten Hand möglich, auf ihren hohen  
Forderungen zu bestehen. Die Käufer glauben aber in Anbetracht der  
großen Vorräte unverkauft schwebender Ware an billigeren Preisen  
und warten daher ab. Preisrückgänge sind in letzter Zeit in sehr  
geringer Zahl, ohne daß nennenswerte Umsätze zustande kamen. Dagegen  
wurden Coromandelrisse nach längerer Pause wieder in größerer  
Menge gehandelt. Die Konkurrenz für Reis ist bei anziehenden  
Preisen eine recht lebhaft, wohngegen Mädel stillen Verkehr hatte.  
Der Absatz in Delegationen ist nicht trotz der erwähnten Forderungen  
unbefriedigend. Roggenpreise der Abnahme von Vorkauf ohne  
Sack bis A. 58.— ab Markt, Weizen ohne Sack bis A. 44% die 100 Kg.  
Markt Parität Geldern, Rheinischen A. M.— die 1000 Kilo.

### Baumwolle. (Wochenbericht von Hornby Hemyer u. Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

Die Situation hat sich während der letzten paar Tage  
wenig geändert. Der Markt ist anhaltend fest. Jede  
Reaktion bringt neue Käufer heraus und ist nur kurzlebig.  
Texas hat endlich seine Regen bekommen, doch viele sagen,  
daß die Regen zu spät gekommen sind, und daß der Schaden  
in einzelnen Sektionen nicht wieder gutmachbar ist, ja wir  
hören die Ansicht aussprechen, daß die Ernte in Texas keines-  
falls 2 800 000 B. wird übersteigen können, wie immer das  
Wetter von jetzt ab sein mag.  
Lancashire anlangend, so herrscht sichtlich ziemlich viel  
Schwierigkeit, damit Kornpreise dem Aufschlage in Baum-  
wolle folgen, und es besteht hier und dort die Tendenz die  
Produktion zu reduzieren. Zimmerbau ist eine allgemeine  
Zunahme von Aufträgen zu verzeichnen und ein großes Ge-

schäft geht vor sich. Ein Freund erzählte uns erst vorgestern  
von einem Kontrakte von 500 000 Stück Gewebe für China  
in einem Posten. Vom Kontinente liegen auch etwas bessere  
Berichte vor.

### Englischer Hopfenbericht. von Langstaff, Ehrenberg u. Pollat, Leadenhall Buildings, G. G.

Im Marke ist nicht die geringste Aenderung und das  
Geschäft ist äußerst ruhig. Die niedrige Temperatur der  
vorigen Woche hat das Wachstum der jungen Pflanze ver-  
zögert, seit einigen Tagen haben wir jedoch prachtvolles  
Wetter. Die Arbeiten in den Gärten sind in vollem Gange.  
Der Import während voriger Woche betrug 1387 Str. gegen  
2265 Str. in der korrespondierenden Woche des Vorjahres.

### Russischer Getreidebericht. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“). \* Odessa, 4. (17.) Mai.

Unser Markt verkehrte im Anfang der vorigen Woche in  
fester Haltung. Zu Mitte der Woche trat infolge günstiger  
geordneten Wetters und stärkeren Angebots ein Umschwung  
ein und da auch die amerikanischen Märkte abschwächten, so  
wurde die Haltung matter und sowohl der Azow als auch  
das Schwarze Meer kamen mit zahlreicheren Offerten in  
Uffas zu nachgebenden Preisen heraus. Im Südwesten ist  
der Saatensand in Weizen indessen nicht sehr günstig, zumal  
da statt des erwarteten und erwünschten warmen Regens, der  
im Südosten eingetroffen ist, größtenteils trockenes Wetter  
herrschte und die Entwicklung gegen frühere Jahre zurück ist.  
Dagegen scheint der Azow außerordentlich günstige Aus-  
sichten zu haben, denn man offeriert von dort her sehr stark und ver-  
langt Gebote auf August-September von 10 bis 10 P. 5  
Mika-Girka.

Weizen. Man handelte 10—10 P. 5 Mika nach hoch-  
feinem Muter zu M. 196 und ebenso 10 P. 10 Mika zu  
M. 197, nachdem man noch vor drei Tagen diese Sorten um  
3 Mark teurer bezahleten mußte und für 10 P. 10/15 Azima  
seiner Qualität M. 202 bewilligt wurde. Heute ist 9 P. 30/35  
mit M. 196, 9,35—10 P. mit M. 197—198 je nach Muster  
angeboten und sind diese Preise auch annähernd zu be-  
dingen. Argentinische Offerten kommen jetzt weniger in  
Frage und Südrußland ist der einzige Abgeber zu rationablen  
Preisen. Der Schluß der Woche ist auf höhere Berliner  
Kurse wieder einen Ton fester.

Roggen: Zum Export sind unsere Preise zu teuer und  
kleine abgeladene Partien müssen mit Verlust verkauft  
werden.

Gerste: Matter infolge besserer Aussicht auf die teil-  
weisen Regen hin und infolge starken zweihändigen Ange-  
bots auf Nachlassen des Konsums. Man handelte schwimmend  
mit M. 117,50—118, Mai und Juni mit M. 117, während  
August-September-Oktober mit M. 115 bezahlt worden ist.  
Don-Azow gibt August-September mit M. 114,50 ab.

Rais: Die Käufer verhalten sich gegen Odessaer Quali-  
tät noch immer ablehnend, da man die mangelhafte Be-  
schaffenheit der Ware fürchtet. Ladungsgeboten ist mit Markt  
120,50 angeboten, fand aber selbst dazu keine Käufer. Für  
Odessamais schwimmend ist M. 118 für M. 117, Mai-Juni  
und Juni-Juli M. 116 machbar.

Hafer ist sehr fest. Deutschland ist auf den Bezug vom  
Auslande angewiesen und muß infolgedessen auch die Aus-  
landspreise bezahlen, da Inlandschafer fast gänzlich fehlt. Für  
leichte Ware ist für die Sommermonate M. 121 und für  
bessere Sorten nach Muster prompte Abladung bis M. 140  
zu erzielen.

Girke: Südrußische fester und je nach Qualität Markt  
116—117 machbar.

Kleie: Keine gefragter und je nach Qualität M. 96  
bis M. 101 erzielbar, lose ca. M. 4 billiger.

Rabisonkuchen: Südrußische M. 90, Bauernkuchen  
Markt 93.

Sonnenblumenkuchen: Südrußische dünne Mai-  
Juni M. 126, Gerst-Termine M. 127—128.

Das Wetter ist sehr heiß geworden und wir gebrauchen  
dringend Regen.

### Die Dorfschiffereien. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

\* Bergen, 18. Mai, Bezugnehmend auf unseren  
Bericht vom 4. d. M., können wir hiermit die Statistik über den  
Dorfschiffahrt bis zum 15. Mai im Vergleich mit früheren  
Jahren unterbreiten und zwar wie folgt:

	Gefangene Dorke Anzahl	Tonnen Stärke Anzahl	Dampf- thran Hektoliter	Leber
1909	50 600 000	25 700 000	46 185	23 580
1908	40 800 000	15 000 000	51 850	21 550
1907	42 600 000	14 200 000	41 450	18 000
1906	40 000 000	14 000 000	37 000	13 600
1905	35 200 000	12 300 000	35 400	9 000

In Betracht des großen Quantums von Dorfschiffen  
werden sich die Preise ohne Zweifel billig stellen.

### Mannheimer Handels- und Marktberichte.

#### Getreide

##### (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Tendenz im Getreidegeschäft war in der abgelassenen  
Woche eine anhaltend feste und zogen Preise in Anbetracht der  
höheren amerikanischen Kurse entsprechend an. Umsätze  
fanden vereinzelt statt.

Wir notieren: Kaplata-Bahlablanca disponibel M. 26,75,  
desgleichen Mai-Juni M. 26,50—26,75, russ. Weizen M. 26  
bis 27, Rata-Hafer M. 17,75, rumän. und russischer Hafer  
M. 18,75—20, Futtergerste M. 15, Kaplata- und Donaumais  
je M. 18 (per 100 Kilo brutto, m. S.); sonst alles per  
100 Kilo netto, ohne Sack, verzollt ab Mannheim.

#### Mühlensabriele.

##### (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. M. o. n. n. e. i. m., 21. Mai. Durch die anhaltend feste  
Tendenz konnte Weizen mehr seine hohen Preise auch im  
Laufe dieser Woche behaupten. Da man meistens der Ansicht  
zuneigte, daß vorerst noch kein Rückgang des Rohprodukts  
eintreten wird, eher ein weiteres Steigen der Preise gefürchtet  
werden müsse, hat man durchgängig größere Deckungen für  
die nächsten Monate vorgenommen, weshalb sich außergewöhn-  
lich viele und belangreiche Abschlüsse registrieren ließen. Nach-

dem seit längerer Zeit Roggenmehl sehr vernachlässigt  
war, hat sich auch für diesen Artikel im Laufe der Woche eine  
sehr rege Nachfrage entwickelt, die eine Reihe Abschlüsse zur  
Folge hatte. Für diese Mehlsorte scheint sich überhaupt zur-  
zeit ein größerer Bedarf zu zeigen und für die nächsten  
Wochen ein befriedigender Handel bevorzustehen. Mit Aus-  
nahme von Kleie und Gerstentrottmehl konnte man sich jetzt  
für Futterartikel wenig erwärmen, trotzdem es nicht  
ausbleiben kann, daß man vor dem Fest genügend Grün-  
futters immer noch größerer Mengen Mühlensabriele bedürfen  
wird. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0  
M. 35,75, desgleichen No. 1 M. 34,25, desgleichen No. 3  
M. 32,25, desgleichen No. 4 M. 29,25, Roggenmehl Basis  
No. 0/1 M. 26,75, Weizenfrottmehl No. 13,40, Roggen-  
frottmehl M. 14,40, Gerstentrottmehl M. 13,90, feine  
Weizenkleie M. 11,25, grobe Weizenkleie M. 11,50, Roggen-  
kleie M. 12. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle,  
zu den Konditionen der „Bereinigung Süddeutscher Handels-  
mühlen.“

#### Südrübe.

##### (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Berichte aus Kalifornien lauten sehr widersprechend,  
indessen durchschnittlich weniger günstig als letztes Jahr. In  
Kalif. Aprikosen fanden zu steigenden Preisen größere  
Abschlüsse nach dem Rheine statt. Die heutigen Notierungen  
lauten M. 96—100 per 100 Kilo cif Rotterdam je nach  
Qualität und Marke.

Kalif. Pflaumen sollen nur ungefähr eine Drittel-  
ernte ergeben. Die Früchte fallen stark ab, und glaubt man,  
daß eine Preissteigerung unausbleiblich sein dürfte. Dagegen  
sind die Aussichten in

Dampfpfäfel subversivischer, so daß bei der voraus-  
sichtlich schwachen Obsternte bei uns, der Konsum sich diesem  
Artikel wieder mehr zuwenden wird. Die Preise bewegen  
sich zwischen M. 67—70 per 100 Kilo cif Rotterdam.

Kalif. Birnen waren in der letzten Saison sehr  
billig, so daß man für neue Ernte mit höheren Preisen  
rechnet, ebenso auch werden die Preise für

Kalif. Birne dieses Jahr entschieden teurer  
werden.

Korinthen erfreuen sich etwas besserer Nachfrage.  
Die 1909er Ernte soll ca. 20 pEt. weniger als lehtjährig  
ergehen.

Safelnußkerne, Levantiner und Kerra-  
funder, notieren bis zu M. 115 cif Rotterdam, neue Ernte  
da die Ernteaussichten weit ungünstiger als voriges Jahr  
beurteilt werden.

#### Leder.

##### (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Chevreau verkehrt sehr lebhaft. Boy-Calf  
Das Geschäft ist lebhaft, doch ist der Vorrat gering. Boy  
Kind zeigt geringe Nachfrage. Ziegenleder werden  
wenig begehrt. Nachchevreau verzeichnen ein besseres  
Geschäft. Farbige Leder sind sehr begehrt. Die Preise  
sind fest.

#### Hopfen.

##### (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Geschäftslage hat in dieser Berichtwoche wesentlich,  
Aenderungen nicht erfahren, nur sind die englischen Export-  
teure weniger in die Erscheinung getreten. Die Marktbestände  
beginnen sich nur allmählich etwas zu lichten, was die fort-  
dauernden Exportkäufe bedingen, bedauerlich ist dabei, daß  
an eine Preissteigerung immer noch nicht zu denken ist. Auch  
in dieser Woche waren die Abzüge erheblich höher als die  
Bahn- und Landzufuhren. Die Preislagen für den Export  
waren bis 20—25 pro 50 Kilo, egal welcher Probenzien und  
Aussehen, während der Stundschiffhandel stets bei guten  
Auswahlforten bleibt und auch hierfür gute Preise anliegt.  
Der Markt schließt in ruhiger Haltung ab.

In den Hopfengärten wird fleißig gearbeitet, die Pflanze  
sieht frisch und gesund aus, man sieht aber jetzt, daß die  
Produktionsflähe allgemein sehr dezimiert ist.

#### Solz.

##### (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Belebung am Rundholzmarkt geht nur lang-  
sam vor sich. Die Sägewerke Rheinlands und Westfalens  
zeigen in der Einbindung Zurückhaltung, aber auch die  
Langholzhändler forcieren nicht den Verkauf. Die neuen An-  
künfte auf dem Markt waren während der letzten Woche nur ge-  
ringe, denn es gelangten im hiesigen Holzhofen nur wenige  
Rübe an. Die letzten Abschlüsse brachten Erlöse von 67 bis 68  
Penny per rheinischen Kubikfuß Wassermaß frei Adin-Duis-  
burg. Die Rundholzverfeinerungen im Walde wickeln sich  
neuerdings etwas günstiger ab, als bisher. Bei den Verkäufen  
aus den badischen Domänenwäldungen war besonders Kadel-  
stammholz gesucht. Die dafür erzielten Preise hielten sich auf  
Laghöhe. Hartholzer waren weniger gesucht. Forstholz-Ab-  
schnitte erbrachten zuletzt Erlöse bis zu 31 Mark per Hektometer.  
Der Breitermarkt zeigt immer noch keine Besserung. Durch das  
Fortstreifen der Bauarbeiten, ist bis heute immer noch keine  
Vermehrung des Absatzes in Schnitware möglich gewesen. Das  
Angebot ist allseitig umfangreich. Die Nachfrage ist dagegen nur  
gering. Die Abnehmer Rheinlands und Westfalens laufen nur  
kleine Mengen und zwar aus dem Grunde, weil sie der Ansicht  
sind, daß die Preise billiger werden müssen. Wie der Markt sich  
weiter gestalten wird, dies läßt sich heute noch nicht bestimmen.

#### Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

17.—22. Mai 1909.

##### (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war sehr gut besetzt. Der Auftrieb  
an Großvieh betrug 1345 Stück. Der Handel war schleppend.  
Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 72—80,  
Bullen (Hörren) M. 60—66, Rinder M. 61—76, Kühe  
M. 48—70.

Auf dem Kälbermarkt standen am 17. ds. 312 Stück,  
am 21. ds. 399 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr mittel-  
mäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80—95.  
Schweine wurden 2803 Stück aufgetrieben. 50 Kg.  
Schlachtgewicht kosteten 66—68 M. bei mittlerem Geschäfts-  
verkehr.

Der Pferdemarkt war mit 85 Stück Arbeitspferden und  
119 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeits-  
pferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden schleppend.  
Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde  
M. 40—200 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 195 Stück besetzt. Handel  
lebhaft. Pro Stück wurden M. 15—22 bezahlt.



# Vacuum-Reinigungs-Betrieb

Entstaubung von Teppichen etc. mittelst Saugluft.

## Stationäre und transportable Vacuum-Entstaubungs-Anlagen

Tel. 1739 **Fr. Wettig** Tel. 1739.  
Augartenstrasse 13. 7168

# Kristall klar Eis!

ganz hygienisch einwandfrei, welches sich zur Kühlung von Eisschränken am besten eignet, empfohlen für die jetzt kommende wärmere Witterung, in Lieferungen für Privathaushaltungen sowie für Geschäftskonsumenten zu zivilen Preisen, bei pünktlicher Bedienung

Mannheim, Q7, 8 **Pfälzische Eiswerke** L'hafen a. Rh. Telephon 478. vormalig H. Günther. 7410

# Ph. Fuchs & Priester, Schwetzingenstr. 53

Grösste Ausstellung- und Verkaufs-Räume.

Die neuesten Erfindungen der Gesundheits-Technik.

Billigste Bezugsquelle für Badaeinrichtungen Toiletteanlagen Spülanlagen Closets etc.



80701

**Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau.**

Sauggas- Leuchtgas- Benzin- etr. Rohoel-

# Motore.

# Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik

Mannheim - Post Rheinau

Bureau und Fabrik: Rheinauhafen. \* Telephon No. 1303.

Langjährige Spezialitäten 82660

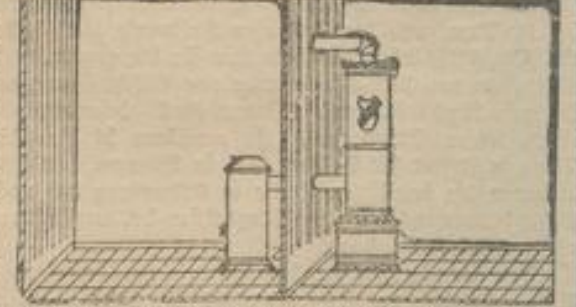
# Brücken-Waagen und Hebezeuge

jeder Grösse und Tragkraft.

Bitte Achtung auf Firma u. Telphonnummer 1303.

# Zügel & Bassler, Mannheim

Heisswasser- und Heizapparate-Fabrik. - Rheinhäuserstrasse 51. - Telephon 2342. Kostenlose Zimmerheizung und Heisswasser-Erzeugung.



Die in allen Staaten patentierten Zügel Zimmerheizapparate „Triumph“, sowie die Heizwasser-Apparate „Ideal“ erzielen die besten Schälangeleistungen, Bades- und Zimmerwärme. Sie können an jedem Ort, dem Kanon um, ohne jede bauliche Veränderung angebracht werden und sind bei jedem Anzuge wieder veränderbar. - Dieselben sind die besten Zimmer- und Bades-Becken in hygienischer und zweckmässiger Ausführung und für jeden Haushalt, Restaurationen, Bäder, Hotels, Maschinenhäuser, Büros, Schulen, Krankenhäuser, Kasinos, etc. geeignet. - Patentiert in allen Kulturstaaten und geschützt mit goldenen Medaillen und Auszeichnungen. - Prominente Kautelung durch schützende Patente. Circa 4000 im Betrieb haben 200 in Mannheim. - Heizwasseranlagen in Badegewässern von 100 bis 200 m. 81160

### Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. v. B. Richter; Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute: Emil Hirsch und Ludwig Fischer; aus dem Kreise der Handlungsgesellen: Oskar Schollmayer und Hans Schuch.

Eine Konkurrenzklausel bildet den Gegenstand der Klage, welche die Firma H. S. u. Co., Hohlisenhandlung in Köln gegen den Reisenden J. C. hier. Der Beklagte war vom Januar 1900 ab bei der Klägerin als Reisender zwecks Verkauf von Hohlisen bis zum 16. September 1903 tätig. Am 13. August 1903 schlossen die Parteien einen Vertrag, wonach dem Beklagten die Wahrnehmung der Interessen der Klägerin in Süddeutschland und - so weit die für ersprießlich erachtet - auch in der Schweiz nebst den benachbarten Gebieten übertragen wurde. Den §§ 4 und 5 gemäß des Vertrags verpflichtete sich der Beklagte weiter, während eines Zeitraums von drei aufeinanderfolgenden Jahren - beginnend mit dem Tage seines Austritts bei der Klägerin - ohne deren ausdrückliche Bewilligung in Deutschland und im Großherzogtum Luxemburg kein Konkurrenzgeschäft zu gründen, sich weder direkt noch indirekt an einem solchen zu beteiligen oder in irgend einer Form für ein solches zu arbeiten. Auch ist es dem Beklagten nicht gestattet, in die Dienste von Unternehmen einzutreten, die sich mit dem Verkauf bzw. der Bedienung des Bedarfs der Eisenhandlungen und Hohlisenwerke an Hohlisen und Guss befassen. Für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung gegen diese Verpflichtung hat er eine Konventionalstrafe von 10000 Mark zu bezahlen. Am 15. August 1903 kündigte der Beklagte seine Stellung auf 1. Oktober 1903, wurde aber am 16. September entlassen. - Der Beklagte trat darauf bei einer Gelsenkirchener Gesellschaft als Leiter der Hohlisenabteilung und Prokurist einer hiesigen G. m. b. H. hier in Stellung, in der er sich heute noch befindet.

In der heutigen Verhandlung gab der Beklagte schließlich zu, daß die Gelsenkirchener Firma eine Konkurrenzgesellschaft gegenüber der Klägerin bedeute, und daß seine Stellung bei dieser Firma sich ungefähr mit derjenigen bei der Klägerin decke, denn, wenn seine Tätigkeit bei der Gelsenkirchener Firma sich auch nicht ausschließlich auf den Verkauf von Hohlisen beschränkt, so sei dies doch die Hauptaufgabe in seiner jetzigen Stellung. - Mit der Begründung, daß der Beklagte durch Übernahme seiner jetzigen Stellung gegen die Bestimmung des § 4 seines Vertrags mit der Klägerin zuwidergehandelt habe und demgemäß die bedingte Vertragsstrafe nach § 5 dieses Vertrags verwirklicht sei, beantragte die Klägerin die Beurteilung des Beklagten zur Zahlung der 10000 Mark. Der Beklagte beantragte Klagenabweisung, indem er die mit der Klägerin vereinbarte Konkurrenzklausel als gegen die guten Sitten verstoßend, bezeichnet. - Daß sich sein Gehalt in seiner jetzigen Stellung gegenüber demjenigen bei der Klägerin wesentlich verbessert habe, gab er auf Befragen zu. Gegenüber der Behauptung der Klägerin, sie sei durch die Übernahme der jetzigen Stellung seitens des Beklagten in ihrem Geschäftserwerb in Süddeutschland schwer geschädigt, gab der Beklagte zwar zu, daß er auch noch seinem Austritt bei der Klägerin die früheren Kunden der Klägerin beibringt, um mit ihnen Geschäfte für die Gelsenkirchener Firma abzuschließen, bestritt aber, daß er dadurch die Klägerin irgendwie geschädigt habe. Wenn die Klägerin wirklich eine Einbuße an Kunden in Süddeutschland erlitten habe, so erkläre sich das nicht daraus, daß er die Kunden

für die Gelsenkirchener Firma gewonnen habe, sondern aus der derzeitigen Lage des Hohlisenhandels, denn die Preise für das Hohlisen seien infolge schlechter Konjunktur und infolge Exportverweigerung derart gesunken, daß die Klägerin als verhältnismäßig keine Lieferantin nicht instande gewesen wäre, den Preis zu folgen.

Das Gericht erließ Urteil gegen den Beklagten auf Zahlung von 3000 Mark an Klägerin, indem es in der Begründung ausführt: Da die beklagliche Kündigung unter Einhaltung der vereinbarten Kündigungsfrist der Entlassung des Beklagten seitens der Klägerin vorauszugehen sei, so könnten die Vorschriften des § 75 Abs. 1 keine Anwendung finden. Selbst wenn man aber die zeitlich später erfolgte, aber früher wirksame Kündigung seitens der Klägerin als für die Beurteilung des vorliegenden Rechtsverhältnisses grundlegend ansehen wollte, müßte man zu dem gleichen Ergebnis gelangen, denn die Kündigung der Klägerin sei aus einem, von der Klägerin nicht verschuldeten Unfall (§ 75 Abs. 1 Satz 2) erfolgt. Es habe nämlich der Klägerin, die sich ausdrücklich vertraglich gegen eine Konkurrenzfähigkeit gesichert hatte, nicht zugemutet werden können, den Beklagten in ihrem eigenen Geschäft weiter arbeiten zu lassen, nachdem sie erfahren hatte, daß der Beklagte eine Stellung bei einer Konkurrenzfirma angenommen und trotz Abmachung seitens der Klägerin nicht wieder aufgegeben habe. Das Versprechen, eine Konventionalstrafe für den Fall einer Zuwiderhandlung gegen eine Konkurrenzklausel sei im Allgemeinen auf dann nicht bindend, wenn die Vereinbarung den guten Sitten widersprechen würde. Ein solcher Widerspruch könnte darin gefunden werden, daß der Klägerin jedes berechnete Interesse, insbesondere ein pecuniäres Interesse an der Aufrechterhaltung der Klausel fehle. Das könne aber im vorliegenden Falle, wo der Beklagte gerade den Beruf, in welchem er während seiner Beschäftigung bei der Klägerin tätig gewesen sei - Süddeutschland - bereits, nicht begründet werden. Der Beklagte sei weiter in dem klägerischen Geschäft hinsichtlich seines Gehaltes so gut gestellt gewesen, daß das Verhängen einer Vertragsstrafe nach Aufgabe dieser Stellung nicht als unbillig bezeichnet werden könne. Ganz besonders dürfe aber auch die Erwägung ins Gewicht fallen, daß sich der Beklagte, wie aus seinen eigenen Ausführungen hervorgegangen sei, als gewiegener Geschäftsmann der Tragweite der übernommenen Vertragsverpflichtung wohl bewußt gewesen wäre. Die Voraussetzungen der Nullität der seitens des Beklagten durch Vertrag vom 13. August 1903 übernommenen Vertragsstrafe, seien nach den übereinstimmenden Erklärungen der Parteien insofern gegeben, als die Beklagte sofort nach seinem Austritt bei der Klägerin für eine Konkurrenzfirma der Klägerin innerhalb des Gebietes, auf das die Beschränkung Anwendung finden sollte, tätig geworden sei. Es sei daher das Verhängen der Konventionalstrafe selbst als gerechtfertigt zu erklären gewesen. Nur hinsichtlich der Höhe habe sich das Gericht dem Vortrage der Klägerin nicht anschließen können, sondern von dem ihm nach § 75 Abs. 2 Satz 2 zustehenden Rechte der Herabsetzung Gebrauch machen müssen, denn der Betrag von 10000 Mark stehe außer allem Verhältnis zu dem Gehalt, den der Beklagte bei der Klägerin bezogen habe. Wenn sich auch der Beklagte nach seinem Austritt in seiner jetzigen Stellung gegenüber demjenigen bei der Klägerin wesentlich verbessert habe, so würde doch eine Strafe von 10000 Mark für ihn gleichbedeutend sein mit der Vermeidung seiner ganzen Existenz. Do immerhin eine empfindliche Strafe bei der Offen-

heitlichen Zuwiderhandlung des Beklagten gegenüber seiner Vertragsverpflichtungen angebracht gewesen sei, so habe das Gericht eine Strafe im Betrage von 3000 Mark für angemessen gehalten.

### Bürgerausschussführung in Ostersheim.

K. Ostersheim, 22. Mai.

Die gestern abend 8 Uhr abgehaltene Sitzung des Bürgerausschusses war von 55 Mitgliedern besucht. Herr Bürgermeister Braun eröffnete die Sitzung, indem er die neuergewählten Bürgerausschussmitglieder willkommen hieß und der Öffnung Ausdruck gab, daß sie zum Wohle der Gemeinde mitarbeiten. Abschließend wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betraf die

### Verhandlung der 1908er Gemeinderrechnung.

Herr Ratsherr Weber betraf die Gemeinderrechnung während H. R. Weber erläuternde Bemerkungen dazu machte. Das Vermögen bezieht sich auf 356302 Mk., die Ausgaben auf 45450 Mk., sodas in Reinerlöse von 309852 Mk. verbleibt. H. R. M. Stoll verlangt Auskunft über den Gasvertrag und Vorlage desselben. Der Vorsitzende erwiderte, daß der Vertrag, der auf 10 Jahre laufe, auf dem Rathaus jederzeit eingesehen werden könne. Bei jeder Steigerung der Kohlenpreise würde auch der Gaspreis steigen. Gegenwärtig werde 13,7 Btg. für den Kubikmeter Gas bezahlt. Der Preis sei also um 1,7 Pfa. gestiegen. H. R. M. Kupfer wünscht eine bessere Kontrolle in Bezug auf die Gaslampen, die bis morgens 4 Uhr brennen. Der Vorsitzende verspricht baldige Abhilfe durch den neuen Schuldiener. Die besondere Anstellung eines Mannes für diesen Dienst sei ganz unmöglich.

### Einführung einer Kanalisation.

Der Vorsitzende führte zu dieser, den Bürgerausschuss schon wiederholt beschäftigten Angelegenheit aus, daß der Gemeinderat mit dem Stadtbaumeister in Schweigen sich ins Benehmen gesetzt habe. Das Wasser in der „Sämsweid“ könne gut ohne Kanalisation abgeleitet werden. Das Bezirksamt aber habe betont, daß es damit nicht zufrieden sei. Vielleicht sei der Bezirksrat anderer Ansicht. H. R. M. Arri konstatiert, daß es das dritte Mal ist, daß der Bürgerausschuss sich mit dieser Sache befaßt. Wenn das Bezirksamt die Frage erledigt haben will, so soll es die Mittel dazu herbeibringen. Der Bürgerausschuss lehnt die Vorlage ab, ohne sich weiter darüber zu äußern. Die H. R. M. Kupfer und Mauchholz beantragten Verbesserungen von Erdströmen. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß in einem Jahre nicht alles gemacht werden könne. Man habe schon so viel Geld für Wegeanlagen etc. ausgegeben. Bei der Budgetberatung im nächsten Jahr werde der Gemeinderat dafür sorgen, daß Mittel ausgenommen und genehmigt werden.

Da Niemand mehr das Wort verlangte, ließ der Vorsitzende über die folgenden Fragen abstimmen: „Soll der Bürgerausschuss für Einführung einer Kanalisation in Ostersheim?“ und: „Soll der Bürgerausschuss für Ableitung des Wassers ohne Kanalisation?“ Die erste Frage wurde einstimmig abgelehnt, die zweite Frage dagegen einstimmig angenommen. Damit war die Sitzung beendet. Schluß 8<sup>1/2</sup> Uhr.